This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HARVARD LAW LIBRARY
3 2044 097 720 676

Bd. Mar. 1936

HARVARD LAW SCHOOL
LIBRARY

Received NOV 7 1934

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Untersuchungen

über die

germanischen Pönitentialbücher

mit

besonderer Beziehung auf den von der Recordcommission in den ancient laws and institutes of England herausgegebenen »liber poenitentialis Theodori a. C. v.«

Von

Dr. Karl Hildenbrand,

Professor der Rechte an der königl. [illegible] in Würzburg.

Würzburg.

Stahel'sche Buchhandlung.

1851.

Digitized by Google

Digitized by Google

Untersuchungen

über die

germanischen Pönitentialbücher

mit

besonderer Beziehung auf den von der Recordcommission in den ancient laws and instituts of England herausgegebenen »liber poenitentialis Theodori a. C. e.«

125

Von

Dr. Karl Hildenbrand,

Professor der Rechte an der Königl. Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg.

Würzburg.

Stahel'sche Buchhandlung.

1851.

BX
2263
.C2

Digitized by Google

FOR TK
H

Druck von F. E. Thein in Würzburg.

NOV 7 1934
11/7/34

Digitized by Google

Seinem

theuren, verehrten Vater

Franz Hildenbrand

widmet

diese Schrift

der Verfasser.

Digitized by Google

For TX

Digitized by Google

Vorwort.

Die vorliegende Schrift enthält Studien über einen noch wenig aufgehellten Theil der Quellengeschichte des germanischen und des canonischen Rechtes. Das Pönitentialbuch des Theodor von Canterbury, welches ihren Hauptgegenstand bildet, war bisher eines der räthselhaftesten Quellenstücke. Seine Spuren und seinen Ruhm finden wir allenthalben im Mittelalter, das Werk selbst aber wurde bis auf die neueste Zeit vergeblich gesucht. Im Jahre 1840 endlich erschien in den von der Recordcommission herausgegebenen ancient laws and instituts of England ein großes Pönitentialbuch unter dem Titel: „Liber poenitentialis Theodori archiepiscopi Cantuariensis ecclesiae." Ich habe dieses Monument sorgfältig untersucht und die Ueberzeugung gewonnen, daß es dem Theodor von Canterbury nicht zugeschrieben werden könne, sondern von weit jüngerem Datum sei. Die Darlegung der Gründe für diese Ansicht bildet die Eine Hauptaufgabe dieser Schrift.

Digitized by Google

Begreiflich konnte mich aber dieses negative Ergebniß nicht befriedigen; denn wenn der Titel jenes Pönitentialbuches unsere Erwartung getäuscht hat, so steht die Frage nach dem lange gesuchten Quellenstücke wieder in ihrem alten Dunkel vor uns. Ich durchforschte daher den ganzen Cyclus der Pönitentialbücher, um auch ein positives Resultat zu erzielen, und, wenn nicht alle Zeichen trügen, war mein Bestreben nicht erfolglos. Ich glaube in Handschriften der k. Staatsbibliothek zu München, der k. k. Bibliothek zu Wien und der k. Universitätsbibliothek zu Würzburg ein Rechtsbuch nachweisen zu können, welches als das echte Werk des Theodor von Canterbury anerkannt werden muß.

Bei den zu diesem Behufe angestellten Forschungen mußte ich, wie bemerkt, auch die übrigen wichtigeren Stücke des Quellenkreises, zu welchem Theodors Werk gehört, in das Bereich meiner Studien ziehen, und es konnte bei den wenigen Vorarbeiten, die wir hierüber besitzen, nicht fehlen, daß ich manches Neue fand. So gewann die Schrift die weitere Ausdehnung, durch welche sich der gewählte Titel rechtfertigt.

Von den benützten Quellen ließ ich dasjenige, was für meinen nächsten Zweck unentbehrlich war, nämlich das erwähnte Werk Theodors und zwei kleinere Fragmentensammlungen, als Beilagen abdrucken. Mehr zu geben konnte ich mir um so leichter versagen, als mir Herr Professor Dr. Wasserschleben in Halle,

Digitized by Google

welcher sich bekanntlich schon durch frühere Leistungen um diesen Quellenkreis verdient gemacht hat, mittheilte, daß er eine möglichst erschöpfende Ausgabe der altbritischen und germanischen Pönitentialbücher vorbereite.

In Beziehung auf das in den ancient laws herausgegebenen Pönitentialbuch habe ich hier noch zu bemerken, daß sich eine von mir früher in Richters und Schneiders kritischen Jahrbüchern für deutsche Rechtswissenschaft Bd. 17 S. 511 aufgestellte Conjectur bestätigt hat. Ich habe nämlich dort die Vermuthung ausgesprochen, daß die Handschrift der kgl. Bibliothek zu Brüssel, in welcher Mone (Quellen und Forschungen Bd. 1 S. 494) einen vollständigen Text des cumean'schen Pönitentials zu finden glaubte, mit dem in den ancient laws herausgegebenen Werke identisch sei. Die durch gütige Vermittlung mir zugekommenen Varianten jener Brüßler Handschrift haben meine Muthmaßung zur Gewißheit erhoben.

Schließlich erstatte ich noch meinen wärmsten Dank allen denen, deren Güte mir die literarischen Hilfsmittel zu dieser Arbeit zugänglich machte, namentlich Hrn. Director von Lichtenthaler, Hrn. Bibliothekar Prof. Dr. Schmeller und Hrn. Custos Föringer an der k. Staatsbibliothek zu München, dem früheren Bibliothekar Hrn. Prof. Dr. Ludwig, Hrn. Oberbibliothekar Dr. Ruland, Hrn. Bibliothekar Prof. Dr. Reuß und Hrn. Custos Muus an der k. Universitätsbibliothek zu Würzburg, dem Hrn. Regens

Digitized by Google

Dr. Düx als Vorstand der Bibliothek des Seminars ad pastorem bonum zu Würzburg und dem ehemaligen Bibliothekar desselben Instituts Hrn. Prof. Dr. Denzinger jun., Hrn. Bibliothekar v. Karajan an der k. k. Bibliothek zu Wien und Hrn. Prof. Dr. Dollmann zu München, welcher durch die gütige Vermittlung der HH. Professoren Dr. Spring und Dr. Borgnet zu Lüttich, denen ich hiemit gleichfalls meine dankbare Anerkennung ausspreche, mir die oben erwähnte Vergleichung des Manuscriptes der k. Bibliothek zu Brüssel erwirkte.

Würzburg, den 2. August 1851.

Dr. Hildenbrand.

Digitized by Google

Einleitung.

Die Bedeutung der germanischen Pönitentialbücher im Allgemeinen.

---

§ 1.

Die Bußregister der Volksrechte.

Die Pönitentialbücher der Germanen bilden einen eigenthümlichen Quellencyclus, der sich sowohl der Form als dem Inhalte nach unter dem doppelten Einflusse volksthümlicher und kirchlicher Bestimmungsgründe entwickelt hat. Namentlich die formelle Ausbildung desselben, zu deren Geschichte in gegenwärtiger Schrift ein Beitrag geliefert werden soll, schließt sich, obwohl aus selbstständigen kirchlichen Keimen hervorgegangen, in ihrem Verlaufe unverkennbar an die Formen des profanen Rechtes der Germanen an.

Bekanntlich enthalten nämlich die ältesten germanischen Rechtsaufzeichnungen größtentheils Zusammenstellungen der Geldsummen, welche je nach den verschiedenen Arten und Graden der Friedens- und Rechtsbrüche dem Verletzten von dem Missethäter entrichtet werden mußten. Diese Bußen, neben welchen nur wenige öffentliche Strafen vorkamen, waren bei Friedensbrüchen allmählig an die Stelle der Fehde getreten, die mit dem Erstarken der öffentlichen Gewalt aus dem

Digitized by Google

dem Rechtsleben nach und nach verschwand, bei geringen Verletzungen — Rechtsbrüchen — hatten sie von früher Zeit an ausschließlich stattgefunden. Die ursprüngliche Quelle der Bußbestimmungen war natürlich dieselbe, wie die des Rechts überhaupt, nämlich das Volksbewußtsein, das sich in der Gewohnheit äußerte. Entstanden Zweifel über die letztere, oder war man mit derselben unbekannt, so pflegte man sich mit Anfragen an Männer, die im Rufe der Rechtskunde standen, zu wenden. Doch vermochten sich wohl auf dem Wege der rein gewohnheitsmäßigen Entwicklung nur die Grundzüge eines Systems von Bußen festzustellen. Gerade in Beziehung auf Zahlenbestimmungen nämlich bildet sich das Herkommen am schwierigsten und unsichersten aus, und vorzüglich in dieser Hinsicht ist daher bewußte Festsetzung nothwendig. Für eine solche detaillirtere Taxation der Bußen bot sich die Autorität eben jener Rechtskundigen, bei denen man über die bestehenden Gewohnheiten Auskunft fand, als natürlicher Anhaltspunkt dar. Die Aussprüche solcher Männer hatten daher eine doppelte Beschaffenheit; theils gaben sie Zeugniß über das in der Vergangenheit ausgebildete Gewohnheitsrecht, theils producirten sie selbst den Inhalt für ein entstehendes Herkommen, indem ihre Aussprüche im Rechtsleben mit einer opinio necessitatis aufgenommen und angewandt wurden. Aus solchen Rechtsbelehrungen (Weisthümern) ist bekanntlich ein Theil der geschriebenen Volksrechte der Germanen entstanden.

§ 2.

Die kirchlichen Bußregister.

An die eben dargestellte Rechtssitte schloß sich die Fortbildung eines ähnlichen Instituts auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens der Germanen an. Für jedes Vergehen mußte

Digitized by Google

nämlich, wie bekannt, aus kirchlichem Gesichtspunkte eine Sühne durch Acte der Entsagung und des Leidens übernommen werden. Diese Bußen waren für manche Vergehungen in den Kirchengesetzen bestimmt, und die Canonen und Decretalen, in welchen Bußsätze vorkamen, wurden in der Folge auch besonders gesammelt. Die Anzahl solcher Gesetze war aber gegenüber der unendlichen Mannigfaltigkeit der Verschuldungen nur eine geringe, so daß die Zumessung der Buße in der Regel dem bußrichterlichen Ermessen überlassen blieb. Für dieses bildete sich zwar natürlich in den Hauptzügen ein Herkommen in den kirchlichen Sprengeln aus, im Einzelnen aber konnte dieß aus demselben Grunde nicht zu einer genügenden Entfaltung kommen, welcher oben bezüglich der Geldbußen angegeben wurde, indem es auch hier vorzüglich auf Zahlenbestimmungen, nämlich die Zahlen der Jahre, Monate, Wochen oder Tage ankam, welche die Buße dauern sollte. Ja die Schwierigkeit war noch größer, indem hier das Herkommen keine so breite Grundlage im nationalen Bewußtsein hatte, wie im weltlichen Rechte. In zweifelhaften Fällen, welche demnach sehr häufig vorkommen mußten, pflegte man sich an die Autorität angesehener Kirchenvorsteher oder anerkannter kirchlicher Autoren zu halten. Diese wurden theils in einzelnen Fällen mit Anfragen um Belehrung angegangen, theils verfaßten sie selbst mehr oder minder umfangreiche Bußregister als Leitfaden für das Ermessen der mit Verwaltung der Bußdisciplin betrauten Cleriker. So entstanden Hülfsbücher für die Bußzumessung, für welche die Bezeichnung libri poenitentiales, Pönitentialbücher gebräuchlich wurde. Die Satzungen, welche sie enthielten, beruhten zum Theile auf den Canonen und dem Herkommen, soweit aber diese nicht ausreichten, auf dem eigenen Ermessen der Verfasser, ja manchmal erlaubten sich die Verfasser in Anbetracht der geänderten Zeitumstände u. dgl. selbst

Digitized by Google

von ausdrücklichen kirchengesetzlichen Vorschriften abzuweichen, und unterschieden dann ihr Weisthum (consilium) von den Canonen.

Die orientalische Kirche hatte schon früh Pönitentialbücher und im Abendlande finden sich die ersten Beispiele derselben in der altbritischen Kirche. Am reichhaltigsten aber bildeten sie sich bei den Germanen aus, wo, wie bemerkt, die kirchliche Bußdisciplin mit den oben berührten verwandten Formen des weltlichen Rechtes zusammentraf. Hier gingen weltliche und kirchliche Bußsatzungen neben einander her und bezogen sich manchmal ausdrücklich auf einander [1]). Am frühesten fand dieß bei den Angelsachsen statt, welche in vielfacher Berührung mit der altbritischen Kirche stunden und bei welchen griechische Einflüsse durch einen ihrer merkwürdigsten Kirchenvorsteher vermittelt wurden. Ihre Pönitentialien sind die berühmtesten und einflußreichsten geworden, die Satzungen derselben fanden bald allenthalben in der abendländischen Kirche Eingang und wurden für das ganze frühere Mittelalter die Grundlage der Bußzumessung.

---

[1]) Z. B. *Cod. O* in den *ancient laws* pag. 288, c. 21, § 26: Sed et pecuniam pro modo vulneris licet rex non commendat cui inflixit tribuat ne laesus scandalicetur u. c. 25 ibid. reddat impensas in medicos et maculae pretium. *Lex Alamannorum XL:* poenitentiam autem secundum canones agat.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Ueber die Bußsatzungen des Theodor von Canterbury.

§ 3.

Literärgeschichte derselben.

Unter den angelsächsischen Autoren, welche sich mit der Feststellung der Bußdisciplin befaßten, wurde der eben erwähnte Kirchenfürst, Erzbischof Theodor von Canterbury als die gewichtigste Autorität betrachtet. Früher ein griechischer Mönch wurde er im Jahre 668 vom Papste Vitalian zum Bischofe erhoben und mit der Obergewalt über alle Bisthümer Britaniens betraut, welche er eine lange thatenreiche Regierungszeit hindurch zum Heile der Kirche und des Landes ausübte. Er wirkte auch als Schriftsteller, aber die Nachrichten über seine Schriften, welche auf uns gekommen sind, lauten sehr unbestimmt. [1]) So viel jedoch ist gewiß, daß sich durch das ganze Mittelalter die Tradition zieht, er habe ein ganz vorzügliches Pönitentialbuch verfaßt. Fast alle Pönitentialbücher beziehen sich auf ihn, und die Canonen-

1) Vergl. die Zusammenstellung derselben bei Kunstmann, die lateinischen Pönitentialbücher der Angelsachsen, S. 19 ff.

Digitized by Google

Sammlungen der spätern Zeit enthalten eine Fülle von Fragmenten unter seinem Namen. Namentlich aber rühmt der liber pontificalis [1]) und nach ihm Paulus Diaconus [2]), daß Theodor mit bewunderungswürdiger Schärfe und Umsicht Bußsatzungen geschrieben habe.

Als man daher in der neueren Zeit die Geschichte der germanischen Bußbücher zu untersuchen begann, mußte sich die Aufmerksamkeit der Forscher besonders auf das Werk Theodors richten, auf welches jene Tradition hinwies. Man glaubte ihr zufolge die Existenz eines großen theodorischen Pönitentialbuches in der Bedeutung eines klassischen Werkes für diesen Quellencyclus als unbestreitbare Voraussetzung annehmen zu dürfen, und schrieb den Umstand, daß es nirgends zu finden war, der Unbild der Zeit zu, welche dies Werk, wie so viele andere, entweder für immer oder bis zur zufälligen Wiederentdeckung habe verloren gehen lassen. Großes Interesse mußte es sonach erregen, als Spelmann in seiner Sammlung der englischen Concilien die Notiz gab, das Pönitentialbuch Theodors finde sich in einer Bibliothek zu Cambridge, doch sei es theils zu umfangreich, als daß es in seine Sammlung eingerückt werden könnte, theils stehe der Umstand im Wege, daß man den ganzen Codex nicht gerne abschreiben lasse. [3]) Spelmann gab daher nur die Titelrubriken jenes großen Bußbuches. Bald aber wurde die Aufmerksamkeit der Forscher nach einem andern Punkte hingelenkt. Einige Zeit darauf gab nämlich Jaques Petit zwei Quellenstücke heraus, von denen er das eine das Pönitentialbuch des Theodor, das andere

---

1) Bei Muratori scriptores rerum Italicarum tom. III., p. 141 Not. 10.

2) De gestis Langobardorum Lib. V. c. 11.

3) Concil. Britann. tom 1, p. 42.

Digitized by Google

Theodors Capitula nannte [1]). Daß jedoch hiemit das gesuchte theodorische Bußbuch nicht entdeckt war, mußte sofort einleuchten, indem das erstere Stück, welches Petit selbst dem Theodor unmittelbar zuschrieb, kein Pönitentialbuch, das letztere dagegen, welches als Pönitentialbuch gelten konnte, kein Werk Theodors, sondern erst von Petit aus Fragmenten zusammengesetzt war. D'Achery gab hierauf in seinem Spicilegium unter der Bezeichnung Capitula Theodori eine Sammlung heraus [2]). Allein daß diese ordnungslosen Fragmente nicht das gesuchte große Werk Theodors seien, war von selbst klar. Man stellte vielmehr in Frage, ob Theodor überhaupt als der Autor dieser Capitel angesehen werden könne [3]). Es blieben daher die Erwartungen fortwährend auf jenes von Spelmann entdeckte Manuscript verwiesen.

Die Besitzer desselben hatten, durch das Werk Petits veranlaßt, selbst eine Copie gefertigt und nach Paris gesendet. Sie wurde jedoch von Petit unterdrückt [4]), und so blieb jenes

---

1) J. Petit Theodori sanctissimi ac doctissimi archiepiscopi Cantuariensis poenitentiale. Lut. Par. 1677 2 vol. Vergl. hierüber die Ballerini de antiquis coll. can. p. IV. c. VI. (bei Galland. de vetust. can. coll. tom. I. p. 602).

2) Ed. 1. Paris. 1669 4. t. 9. p. 52; ed. 2 von de la Barre Paris. 1723 f. t. 1. p. 486.

3) Binterim De capitulis Theodori Cantuariensis haud genuinis Dusseldorpii 1811. Leider stand mir diese Abhandlung selbst nicht zu Gebote, ich konnte nur den Auszug in Binterims Denkwürdigkeiten, Bd. 5, Thl. 3 S. 392, benützen.

4) Vgl. Cave histor. literar. script. eccl. Oxon. 1740 t. 1. p. 592. Quoniam vero codices MSS. quibus usus sit utique crepat Petitus eorumque possessores, uti par erat, depraedicat, audivi non semel collegii Benedictini Cantab. socios Theodori poenitentialis codicem vetustissimum, qui in hujus collegii bibliotheca asservatur summa cura pulchre describi curasse et descriptum Parisios transmisisse, quod tamen ingrato prorsus silentio suppressit editor.

Digitized by Google

Pönitentialbuch bis in die neueste Zeit ungedruckt. Erst im Jahre 1840 erschien es zum Erstenmale in den von der Recordcommission herausgegebenen Ancient laws and instituts of England unter dem Titel: »Liber poenitentialis Theodori archiepiscopi Cantuariensis ecclesiae« Einen Abdruck aus diesem nicht in den Buchhandel gekommenen, sondern nur durch die Liberalität der englischen Regierung den festländischen Bibliotheken mitgetheilten Werke hat Kunstmann in der oben angeführten Schrift gegeben [1]).

§ 4.

Nachweis, daß das in den ancient laws unter dem Titel „liber poenitentialis Theodori &c.“ aus dem mit der Signatur O bezeichneten Codex herausgegebene Bußbuch nicht dem Theodor zugeschrieben werden könne.

Eine genauere Untersuchung ist dem angegebenen neuen Quellenstücke bisher nicht gewidmet worden. Die Anstellung einer solchen rechtfertigt sich hinlänglich durch die oft ausgesprochene Erwartung, daß von der Auffindung des theodorischen Pönitentialbuches die Lösung der Hauptschwierigkeiten, in welchen dieser Quellencyclus noch verfangen ist, abhänge.

In der Vorrede zu den ancient laws wird über dieses Quellenstück Folgendes bemerkt:

„Of the ecclesiastical monuments, the first in order of time, and perhaps in importance, as the prototype to later productions of the kind, is the Penitential of Theodore, Archbishop of Canterbury, from the year 668 to 690. This early and valuable monument of

---

[2]) Ebend. S. 25 ff.

Digitized by Google

the church is here given for the first time from a manuscript in the library of Corpus Christi College, Cambridge; and, though other smaller pieces have been published under the name of Theodore, seems alone to have a just claim to that title, for of the numerous passages cited as Theodore's by other ancient writers, this will be found to contain the larger portion, and the few not there to be found may reasonably be regarded as extracts from such of Theodore's works as have perished, or what for us is nearly the same, still lie forgotten and unknown among other relics of bygone ages, on the shelves of a foreign, if not of an English library."

„Another manuscript of the Penitential in the same library, collations from which are given under the text, terminates with the pathetic, though not very poetic lines addressed by Theodore to his friend Hedde, which, if genuine, as I believe them to be, leave no pretext for a doubt as to the authenticity of the document; and even if not genuine are of an antiquity to show that, at a very remot period, this work was regarded by the English church as the production of Archbishop Theodore. [1]).

Eine genaue Beſchreibung der benützten Handſchriften findet ſich nirgends, nur geht aus der dem ganzen Werke vorangeſchickten Ueberſicht der gebrauchten Manuſcripte ſo viel hervor, daß drei Handſchriften benützt wurden, nämlich eine von dem Herausgeber mit O bezeichnete, nach welcher der Text gegeben iſt, und von welcher bemerkt wird: Said to have

1) Preface p. VI.

Digitized by Google

been given to Exeter Cathedral by Bishop Leofric, ſodann zwei andere mit den Signaturen N und Q, aus welchen nur Varianten gegeben werden. Von dem Cod. N wird bemerkt: „The portions printed in the present volume, written apparently about the period of the Conquest“ und von dem Cod. Q.: „A very ancient MS. in most barbarous Latin and extremely incorrect.“

Dieſe Angaben laſſen viel zu wünſchen übrig. Vor allem nämlich entſteht die Frage: Iſt das Werk, welches die Codices N und Q enthalten, mit dem im Cod. O enthaltenen identiſch, ſo daß die in den Noten angegebenen Abweichungen als zufällige Varianten erſcheinen? Man ſollte es glauben, denn nur in dieſem Falle läßt es ſich rechtfertigen, daß aus den Codices N und Q ohne weitere Bemerkung nur die abgedruckten Bruchſtücke gegeben wurden. Unterſucht man aber dieſe Fragmente genauer, ſo ergeben ſich die erheblichſten Bedenken gegen die Identität der in den beiden letzterwähnten Handſchriften enthaltenen Werke mit dem im Cod. O enthaltenen und unter einander. Zunächſt fällt es auf, daß von ſo vielen und umfangreichen Varianten, wie ſie unter dem Texte gegeben werden, mit Ausnahme von zwei unbedeutenden Stellen [1]) keine den beiden Codices gemeinſam iſt. Dieß könnte nun allerdings auch Zufall ſein. Betrachtet man aber die aus beiden Codices gegebenen Bruchſtücke genauer, ſo findet man, daß zwiſchen denſelben ein durchgreifender materieller Unterſchied beſteht. Der Inhalt des im Texte gegebenen Werkes erſtreckt ſich nämlich auf zwei Hauptgegenſtände, die Feſtſetzung des Bußmaßes und die Normen über die Kirchenverwaltung in andern Beziehungen, z. B. Eherecht, Liturgie ꝛc.

---

[1]) Pag. 296 Note 1 und 2. Und ſelbſt hier möchte ich faſt glauben daß das N ein Druckfehler ſei für P.

Digitized by Google

Nach eben diesen beiden Hauptmaterien unterscheiden sich die angegebenen Fragmente aus den beiden Codices in der Art, daß die Bruchstücke aus dem Cod. N auf das Bußmaß, die aus dem Cod. Q auf die sonstige Kirchenverwaltung sich beziehen. Betrachtete man nun diese Fragmente als bloße Varianten zu dem im Texte benutzten Cod. O, so ergäbe sich die eigenthümliche Erscheinung, daß der eine Codex blos in der Materie vom Bußmaße, der andere in den von der Kirchenverwaltung abweichende Lesearten enthielte. Hier hört aber doch gewiß die Möglichkeit der Annahme eines Zufalles auf. Es müssen hier bestimmte Gründe vorliegen, über welche uns die Redactionscommission Rechenschaft schuldig war. Sehr wahrscheinlich verhält sich die Sache so, daß die Cod. N und Q, wenn nicht ganz andere Werke als der Cod. O, doch gewiß die Verarbeitung des letztern mit zwei ähnlichen Werken enthalten. Welches diese Werke seien, wird unten gezeigt werden. — Auch im Uebrigen ist die Behandlung der Edition nicht genügend zu nennen. So zählt z. B. Spelmann, der in seiner Ausgabe der englischen Concilien die Capitelüberschriften der von ihm beschriebenen Cambridger Handschrift gibt, am Anfange sechs Capitel auf, welche in den ancient laws weggeblieben sind, ohne daß mit einer Sylbe der Grund angegeben wäre. Mabillon[1]) erwähnt einer Pergamenthandschrift des Corpus Christi Collegs in Cambridge, welche mit der Dedication an Häddi, Te nunc sancte speculator &c. beginnt, während der Cod. N mit diesen Versen endet, ohne daß durch ein Wort die Differenz aufgeklärt wäre. Knust gab später in Pertz Archiv, Bd. 8 S. 122 die Nachricht, daß er in Paris die Copie wieder aufgefunden habe, welche die Benedictiner von dem Werke des Theodor hatten machen

1) Mabillon Annales ordinis S. Benedicti tom. I. p. 535.

Digitized by Google

lassen. „Das Werk besteht aus zwei Büchern und ist von Theodor dem Bischofe Häddi dedicirt." Von einem Werke Theodors in zwei Büchern geben uns aber die ancient laws keine Kunde. Hie und da wird man von Parallelstellen aus dem angeblich theodorischen Pönitentialbuche des Petit, aus Regino und Ecgbert überrascht, als ob nicht hundert andere Stellen dieselbe Gelegenheit zu Vergleichungen dargeboten und eine Menge von Canonensammlungen und Pönitentialien den Stoff dazu geliefert hätten, soferne man überhaupt einmal zu vergleichen anfangen wollte [1]). Als Anhang [2]) sind capitula et fragmenta Theodori operum ex diversorum scriptis excerpta beigefügt, wie bei Petit ohne Sichtung und Vollständigkeit. Die meisten der hier aufgenommenen Bruchstücke gehören offenbar dem Theodor nicht an und die wichtigsten ihm angehörenden [3]) sind nicht aufgenommen. Die critischen Noten endlich lassen zu wünschen übrig, daß die verwandten Pönitentialen genauer berücksichtigt worden wären [4]).

§ 5.
Fortsetzung.

Nimmt man bei der Untersuchung des in den ancient laws an's Licht geförderten und dem Theodor zugeschriebenen

---

[1]) Daß der Codex O selbst, der doch dem Texte zu Grunde gelegt wurde, ein paarmal unter den Varianten figurirt p. 290 Not. 1 u. p. 293 Not. 1 ist wohl nur ein Druckfehler.

[2]) p. 307 ff.

[3]) S. unten § 17 S. 56 und 57.

[4]) Einen Beleg hiezu gibt cap. 33 § 3. Dieser § lautet: Vagus instabilisque mansione unius loci operis sed utilitate sanetur. Es fällt in die Augen, daß die Stelle verdorben ist. Am Rande ist zu instabilisque bemerkt: non add.? Man glaubte also durch ein vor mansione eingeschobenes non helfen zu können. Hätte man sich aber bemüht, die Parallelstellen in den andern Pönitentialien nachzusehen, so würde man bald gefunden haben, wo die Corruption der Stelle liegt. Bei Cumean X lautet sie nämlich: Vagans instabilisque mansione unius loci operis sedulitate sanetur, und bei Martene thesaurus IV. col. 29: Vagus instabilisque mansione unius loci operisque sedulitate sanetur.

Digitized by Google

Quellenstoffes das große Pönitentialbuch, welches dort den Text bildet zum Ausgangspunkte und vergleicht dasselbe mit den übrigen bekannten Bußregistern, so ersieht man leicht, daß in ihm fast der ganze Stoff, welchen diese enthalten, vereinigt ist. Hieraus läßt sich schon vorhinein soviel entnehmen, daß dasselbe zu den übrigen Pönitentialien nur eine von zwei Stellungen einnehmen könne. Entweder nämlich muß angenommen werden, jenes Pönitentialbuch bilde die Quelle und Grundlage fast aller übrigen, oder umgekehrt, es sey entstanden durch Zusammenstellung und Verarbeitung der übrigen Bußregister, also eine jüngere Compilation. Im ersten Falle muß man es an den Anfang, im letzten an das Ende der Entwicklung dieses Quellenkreises setzen. Wäre es nun erwiesen, daß dasselbe, wie die englische Ausgabe annimmt, den Theodor von Canterbury zum Verfasser habe, so müßte natürlich die erstere Annahme festgehalten und eine Erklärungsweise aufgefunden werden, welche den Ursprung der kleineren Bußregister aus jenem großen begreiflich machte. Die Zuverlässigkeit jener Ausgabe voraussetzend, habe ich früher dieser Ansicht beigepflichtet und die Ableitung der kleineren Pönitentialbücher aus dem großen bestmöglich zu erklären gesucht. [1]) Eine genauere Untersuchung, die sich auf sorgfältige Vergleichung der übrigen uns bekannten Stücke dieses Quellen-Cyclus gründet [2]), hat mir jedoch die bestimmteste Ueberzeugung

---

[1]) Vgl. meine Recension von Kunstmann Pönitentialbücher der Angelsachsen in Richters und Schneiders kritischen Jahrbüchern für deutsche Rechtswissenschaft Bd. 7 S. 502 ff.

[2]) Es wurden verglichen: Das Bußbuch des Columban (Bibl. PP. max. t. 12 p. 22); ein Poen. im Cod. ms. lat. jur. can. N. 116 der k. k. Bibliothek zu Wien; ein Poen. im Cod. Mp. th. q. 32 der k. Universitätsbibliothek zu Würzburg; das Poen. im Cod. Windb. 88 der k. Staatsbibliothek zu München; die Capitula Theodori bei D'Achery

Digitized by Google

gegeben, daß Theodor unmöglich als der Autor jenes Werkes angesehen werden könne und dasselbe vielmehr die Bußregister Theodors und späterer Verfasser zur Quelle habe.

Um die Darlegung der Gründe für die Ansicht vorzubereiten und zu hoch gespannten Erwartungen von den Leistungen Theodors auf dem Gebiete der Bußdisciplin zu begegnen, soll zunächst die oben erwähnte Stelle im liber pontificalis und bei Paulus Diaconus auf das wichtige Maaß ihrer Glaubwürdigkeit zurückgeführt werden. Sie lautet:

---

spicilegium t. 1p. 486, bei Wasserschleben a. a. O. p. 119, bei Kunstmann a. a. O. im Cod. Frising. 41 und Cod. August. eccles. 152 der k. Bibliothek in München; die Beda-Ecgbertische Pönitentialien, nämlich das Bußregister des Beda und das des Ecgbert im Cod. Frising ensis 111 und Cod. Ranshofensis der k Staatsbibliothek zu München; das durch Zusammensetzung entstandene Beda-Ecgbertische Bußbuch bei Mansi conc. t. XII. p. 491; und das durch Verarbeitung entstandene bei Wasserschleben Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen, Leipzig 1829, S. 126 ff. und bei Kunstmann a. a. O. S. 142; das Poen. des Ecgbert bei Wilkins concil. Angl. t. 1 p. 113: die Excerptiones Ecgberti bei Mansi t. 1 col. 414 und 459; das dem Cumean zugeschriebene Poen. (Bibl. PP. max. t. 12 p. 41); das Poen. Romanum des Halitgar in Canisii lectiones antiq. ed. Basnage t. 2 p. 81; das Poen. bei Mabillon Museum Italicum t. 1 p. 392; das Poen. im Cod. Em. c. 2 der k. Staatsbibliothek zu München; die Poen. bei Martene thesaur. nov. Anecd. t. 4 p. 21 ff.; die Collectio des Hrabanus Maurus in opp. t. 6 p. 115 und dessen Pönitentialbuch ebend. t. 6 p. 155 und bei Canis. lection. antiq. t. 2 p. 2, 2931 das dem h. Hieronymus zugeschriebene Bruchstück in opp. Par. 1706 tom. 5. p. 5; das excerptum Gregorii III. bei Mansi conc. t. 12 col. 287, und das Fragment ebend. t. 12 col. 117; die excerpta de libro Davidis ebend. t. 12 col. 1481 die Bußregister bei Wasserschleben a. a. O. S. 88, 110 u. 145; Gildae praefatio de poenitentia bei Mansi t. 12 p. 145; das Poenitentiale Romanum des Antonius Augustinus Tarracon. 1582; die Sammlungen der Regino, Burchard, Ivo, die Volksrechte und die Kapitularien.

Digitized by Google

Eodem tempore missi sunt a Vitaliano papa in Britanniam Theodorus archiepiscopus et Hadrianus abbas, utrique doctissimi, qui plurimas ecclesias Anglorum doctrinae ecclesiasticae fruge foecundarunt. E quibus Theodorus archiepiscopus peccantium judicia quantos scilicet annos pro unoquoque peccato quis poenitere debeat, mirabili et discreta consideratione descripsit.

Faßt man dieſe Stelle genauer in's Auge, ſo kann man unmöglich verkennen, daß die Breite der Nachricht über die judicia Theodori zu der Kürze der vorausgehenden Notiz über ſeine lange und thatenreiche Amtsverwaltung in gar keinem Verhältniſſe ſteht. Wer für die glänzenden, in Englands Kirchenweſen ſo folgenreich eingreifenden Leiſtungen Theodors ſo wenige Worte hatte, die konnte wohl nicht daran denken, ſeiner judicia ſo umſtändlich zu erwähnen. Wirklich gibt auch Beda, welcher den erſten Theil der Nachricht bis zu dem Worte foecundarunt hat, den Beiſatz e quibus ꝛc. noch nicht. Die ganze Stelle paßt auch ihrem Style nach zu der vita des Papſtes Vitalian, in welchen ſie ſich findet, nicht, und fehlt in den älteſten Handſchriften des liber pontificalis [1]). Dieſelbe iſt erſt ſpäter und höchſt wahrſcheinlich von Jemanden beigefügt worden, welcher der angelſächſiſchen Kirchengeſchichte ferner ſtand, und Theodor vorzüglich durch die Pönitentialbücher, in denen ſich allenthalben judicia Theodori finden, kannte. Es wird daher aus dieſer Stelle ſchwerlich mehr mit Sicherheit entnommen werden können, als daß man im 8. Jahrhunderte die Anſicht hegte, Theodor habe ſehr ausführliche Bußſatzungen verfaßt. Für die wahre Beſchaffenheit der Leiſtungen Theodors kann ſie nicht als zuverläßige Quelle betrachtet werden.

[1]) Vgl. den liber pontificalis bei Muratori scriptores rerum Italicarum tom. III. p. 1 p. 141.

Digitized by Google

§ 6.

Fortsetzung.

Nach dieser Vorbemerkung soll nun zunächst nachgewiesen werden, daß der Cod. O Stellen enthalte, welche entschieden nicht von Theodor herrühren. Eine solche Stelle findet sich c. XII. § 34:

> Si quis laicus cum pecude peccaverit vel jumento quidam X annos, quidam VII annos, id est sueti, quidam III, quidam C diebus. Oportet discretionem esse inter qualitatem pecudum vel hominum sicut supra diximus.

Die letzten Worte dieser Stelle weisen offenbar darauf hin, daß an einer frühern Stelle das Postulat ausgesprochen wurde, er müsse bei diesem Vergehen auf die Qualität der Subjecte und Objecte Rücksicht genommen werden. Ein solches Postulat findet sich aber in dem Pönitentialbuche, das der Cod. O gibt, nicht. Die ganze Stelle ist wörtlich entnommen, aus dem Beda-Ecgbertischen Bußbuche [1]), welches in der einen Redaction bei Mansi concil. tit. 12, p. 490, in der andern bei Wasserschleben Beiträge S. 126 und bei Kunstmann Pönitentialbücher S. 142 gedruckt ist. In der ersten Redaction steht sie wörtlich in cap. VIII. p. 494, in der letzteren ist der erste Satz in cap. X, der letzte in cap. XII. gegeben. In

---

[1]) Meine Ansicht über den Beda-Ecgbertischen Cyclus kann ich erst unten im 2. Abschnitte auseinandersetzen. Vorläufig bemerke ich nur, daß ich in der Folge der Kürze wegen das Bußbuch des Beda mit B, das des Ecgbert mit E, das Bußbuch, das durch Zusammensetzung beider entstand, mit B-E und das durch Verarbeitung beider entstandene mit B-E citire. Zugleich sei hier bemerkt, daß ich den oben erwähnten Wienercodex als Cod. Vien. und das erwähnte Würzburger Manuscript als Cod. Herbip. citiren werde.

Digitized by Google

dieſem Beda=Ecgbertiſchen Pönitentialbuche hat aber allerdings der Beiſatz sicut supra diximus eine Bedeutung. Dieſes Bußbuch iſt nämlich mit zwei Vorreden verſehen, über welche unten nähere Aufklärung gegeben werden wird. In der zweiten wird geſagt:

> Non omnibus ergo in una eademque libra pensandum est, licet in uno constringantur vitio, sed discretio sit unoquoque eorum, hoc est inter divitem et pauperem, liberum, servum, infantem, puerum, juvenem, adolescentem, aetate senem, hebetem, gnarum, laicum, clericum, monachum, episcopum, presbyterum, diaconum, subdiaconum, lectorem, in gradu vel sine, in conjugio vel sine, peregrinum, virginem, feminam, canonicam vel sanctimonialem, debilem, infirmum, sanum. De qualitate pecudum vel hominum, continens vel incontinens, voluntate vel in casu etc.

In der Redaction dieſes Pönitentials, welche Kunſtmann gibt, kömmt dieſelbe Stelle vor, nur ſteht hier, offenbar corrupt, peccatorum anſtatt pecudum. Das Original der obigen Stelle des Cod. O. iſt alſo das Beda=Ecgbertiſche, oder genauer, wie wir unten näher zeigen werden, das Ecgbertiſche Bußbuch. Dieſes Pönitentialbuch iſt aber jedenfalls jünger als Theodor; denn ſelbſt wenn man daran zweifeln wollte, ob es von Beda oder Ecgbert herrührt, ſo geht doch ſeine ſpätere Abfaſſung klar aus dem Umſtande hervor, daß es in der Vorrede und im Texte den Theodor ſelbſt als ſeine Quelle nennt. Das Bußbuch des Codex O ſchöpfte alſo aus einer Quelle, die ſelbſt hinwiederum den Theodor zur Urquelle hatte, kann alſo gewiß nicht dem letzteren zugeſchrieben werden.

Einen weiteren Beleg, daß das Bußbuch des Codex O dem Theodor nicht zugehöre, gibt das Caput 20 desſelben.

Digitized by Google

Die ersten zehn §§ dieses Kapitels sind Canonen einer von Gregor II. in Rom gehaltenen Synode; dieselbe fällt in das Jahr 721, während Theodor von Canterbury schon im Jahre 690 starb. In § 20 desselben Kapitels wird Gregor ausdrücklich genannt. Diese Stellen geben uns zugleich einen positiven Anhaltspunkt für die Entstehungszeit des fraglichen Pönitentialbuches, indem es hienach jedenfalls nach dem Jahre 721 verfaßt sein muß.

Indeß ist es wahrscheinlich noch jüngern Ursprungs. Im cap. 38 § 8 findet sich nämlich eine Stelle aus dem Capitulare ecclesiasticum Caroli M. vom Jahre 789, welche auch in der Kapitularienſammlung des Ansegisus l. 1. c. 75 steht. Sie lautet:

> A vespera usque ad vesperam dies Dominica servetur secundum quod in lege Dominus praecepit. Opera vero servilia diebus Dominicis nullo modo agantur, id est, nec viri ruralia opera exerceant, nec in vinea colenda, uec in campis arando, metendo vel foenum secando, vel saepem ponendo, nec in silvis stirpare nec arbores caedere, vel in petris laborare, nec domos construere, nec in orto laborent, nec ad placita conveniant, nec venationes exerceant. Item feminae opera texilia non faciant, nec abluant vestimenta, nec consuant, nec lanam carpere, nec linum batere, nec vestimenta lavare, nec verveces tondere, nec aliquid hujusmodi habeant licitum ut omnimodis honor et requies Dominicae resurrectiones diei servetur. Et ad missarum sollemnia ad ecclesias undique conveniant et laudent Deum pro omnibus bonis, quae nobis in illa die fecit [1]).

---

[1]) Ancient laws p. 298.

Digitized by Google

In dem citirten Capitulare Karl des Großen vom Jahre 789 c. 80 ist die Stelle so gefaßt:

c. 80. Statuimus quoque secundum quod in lege Dominus praecipit, ut opera servilia diebus dominicis non agantur sicut et bonae memoria genitor meus in suis sinodalibus edictis mandavit, id est quod nec viri ruralia opera exerceant, nec in vinea colenda, nec in campis arando, metendo vel foenum secando vel sepem ponendo nec in silvis stirpare vel arbores caedere, vel in petris laborare nec domos construere, nec in orto laborent, nec ad placita conveniant, nec venationes exerceant. Et tria carraria opera licet fieri in die dominico, id est ostilia carra vel victualia, vel si forte necesse erit corpus cujuslibet ducere ad sepulchrum. Item feminae opera texilia non faciant nec capulent vestitos nec consuent vel acupictile faciant nec lanam carpere nec linum battare, nec in publico vestimenta lavare nec berbices tundere habeant licitum, ut omnimodis honor et requies diei dominicae servetur. Sed ad missarum sollemnia ad ecclesiam undique conveniant et laudent Deum in omnibus bonis, quae nobis in die fecit [1]).

Hieraus ergibt sich wieder nicht nur ein Beweis, daß das Pönitentialbuch des Cod. O von Theodor nicht herrühre, sondern auch ein positiver Anhaltspunkt für die Bestimmung der Entstehungszeit. Es muß hienach wahrscheinlich nach 789 gesetzt werden. Es wäre jedoch auch möglich, daß das angeführte Capitulare nur eine wörtliche Wiederholung des in ihm erwähnten Synodaledicts Pipins gäbe und schon letzteres un-

[1]) Pertz Monumenta. Legum tom I, pag. 66 u. 281.

Digitized by Google

mittelbar die Quelle des Cod. O gebildet hätte. Dann könnte es nicht vor 752 gesetzt werden. Jedenfalls also ist es nicht früher als in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts entstanden.

§ 7.

Fortsetzung.

Man könnte versucht sein, den Schluß von diesen Stellen auf die spätere Entstehung des fraglichen Pönitentialbuchs deßwegen für unsicher zu erklären, weil es ja auch möglich wäre, daß dieselben durch Interpolation später eingeschoben worden seien. Hingegen spricht aber die ganze Structur des Pönitentialbuches auf's bestimmteste. Es unterstützt diese nicht nur die Annahme, daß jene Stellen von Anbeginn in demselben standen, sondern liefert neben ihnen einen selbstständigen Beweis der jüngeren Entstehung des Pönitentials. Das Werk erweist sich nämlich bei genauerer Vergleichung als eine Compilation, in welcher die vorzüglichsten, uns bekannten Pönitentialbücher benützt und systematisch verarbeitet sind. Wer sich die Mühe geben will, die Vergleichung anzustellen, wird diese Behauptung in jedem Capitel bestätigt finden. Hier muß es genügen, nur die Momente hervorzuheben, in welchen dieser compilatorisch-systematische Charakter besonders deutlich erkennbar ist.

Fast jeder Bußbestimmung der Handschrift O entspricht eine Stelle in einem oder mehreren der andern Pönitentialbücher großentheils wörtlich. Aus dieser Uebereinstimmung ergibt sich jedoch mit Evidenz nur der genetische Zusammenhang dieses Pönitentials mit dem größten Theile der übrigen. Ob aber die letzteren als die Quelle des ersteren anzusehen seien, oder umgekehrt, muß begreiflich gerade aus demjenigen

Digitized by Google

erschlossen werden, worin sie differiren. In der That läßt sich nun aber durch sorgfältige Beachtung solcher Differenzpunkte auf's Augenfältigste darthun, daß der Cod. O aus den übrigen Pönitentialien entstanden ist.

Hiefür spricht für's Erste folgende Bemerkung. Das fragliche Pönitentialbuch ist in Abschnitte eingetheilt, deren jedes ein Delict oder eine Gruppe von verwandten Delicten behandelt. An der Spitze des Abschnittes wird gewöhnlich die Buße für die einfachsten Formen des Delicts statuirt, und dann zu den verschiedenen Modalitäten, mildernden und erschwerenden Umständen ꝛc. übergegangen. Es traf sich nun hie und da, daß die Bußsätze, welche die andern Pönitentialbücher für die verschiedenen Modalitäten der Delicte enthielten, zu dem in dem fraglichen Bußbuche an die Spitze gestellten Sätzen nicht paßten. In solchen Fällen finden wir, daß sie der Verfasser des letztern mit seinen Fundamentalsätzen durch eine Aenderung in Einklang brachte. Ein Beispiel hiefür bietet das Cap. 21 de homicidiis. An die Spitze dieses Abschnittes sind can. 22 u. 23 das Concilium von Ancyra gestellt, wonach auf absichtliche Tödtung die lebenslängliche, und auf zufällige eine fünfjährige Buße gesetzt ist, nämlich:

§ 1. Qui voluntarie homicidium fecerint, poenitentiae quidem jugiter se submittant, circa exitum autem vitae communione digni habeantur.

§ 2. Qui non voluntarie sed casu homicidium perpetraverit V annos poeniteat.

Im § 9 desselben Abschnittes handelt es sich um die Tödtung eines monachus oder clericus. Vergleicht man über diesen Punkt die andern Pönitentialien, so stimmen sie fast wörtlich überein. Z. B. Cumean c. VI:

Digitized by Google

Si quis occiderit monachum vel clericum arma relinquat et Deo serviat vel secundum judicium ejuscopi septem annis poeniteat.

Beda I (Cod. Ransh. 73):

Qui occiderit monachum aut clericum arma relinquat et domino serviat vel VII annos poeniteat.

Beda-Ecgbert III, 1 (Mansi XII, 492):

Qui occiderit monachum aut clericum arma relinquat et Deo serviat vel VII annos poeniteat.

Ebenso Beda=Ecgbert XIII, 1 (Wasserschleben p. 132, Kunstmann p. 160).

Cod. Herb.:

Si quis monachum vel clericum occiderit arma relinquat et Deo serviat vel VII annos poeniteat in judicio episcopi est.

Ebenso das Poen. bei Wasserschleben p. 146, c. 8.

Dagegen gibt der erwähnte § 9 im Cod. O folgenden Satz:

Si quis occiderit monachum vel clericum arma relinquat et Deo serviat. Quod si hoc noluerit VII annos poniteat, si casu perpetraverit, si autem voluntarie fecerit, usque ad exitum vitae poniteat.

Aus dem ganz unpassenden Beisatze si casu &c., der sich in keinem andern Pönitentialbuche findet, ersieht man zur Genüge, daß der Verfasser in Verlegenheit war, wie er die siebenjährige Buße, die er in den andern Pönitentialen übereinstimmend ausgesprochen fand, mit dem an die Spitze des Abschnittes gestellten Canon, der die lebenslängliche Buße verlangte, in Einklang bringen sollte. Er half sich damit, daß er die zeitliche Buße offenbar ganz gegen den Sinn der andern

Digitized by Google

Pönitentialen auf die caſuelle Tödtung bezog, und für die abſichtliche, die lebenslängliche Buße anordnete.

Etwas Aehnliches findet ſich im § 11 ibid., wo die Mordbuße beſtimmt iſt.

Vergleicht man hierüber wieder zuerſt die andern Pönitentialen, ſo findet man eine zeitliche Buße, z. B. Cumean VI.

Si laicus alium occiderit odii meditatione, si non vult arma relinquere septem annis poeniteat sine carne et vino.

Beda I.

Qui laicum odii meditatione vel possidendae hereditatis ejus (occiderit) IV annos poeniteat.

Ebenſo bei B-E III (Mansi XII, 492) und B=E bei Waſſerſchleben S. 132 bei Kunſtmann S. 160.

Ferner Theodori capitula bei Kunſtmann, § 96, S. 136.

Si laicus occidit alium meditatione, si non vult arma relinquere VII annos poen. sine carne et vino III.

Cod. Herb. § 38.

Si laicus alterum occiderit odii meditatione si non vult arma relinquere poen. VII annos poen. sine carne et vino III annos.

Poen. bei Waſſerſchleben p. 146, c. 4.

Si quis laicus ex meditatione rixae aut avaritiae causa aut ut res ejus invadat occiderit hominem VII ann. poen. III ex his in pane et aqua.

Dagegen hat der erwähnte § 11 folgende Beſtimmung:

Si quis laicus laicum odii meditatione vel possidendae hereditatis ejus causa voluntarie occiderit, sicut superius dictum est, usque ad exitum vitae poeniteat, verum in extremis communionem mereatur consequi.

Digitized by Google

Hier ist augenfällig bei der Bezeichnung des abzubüßenden Delictes ganz die Wortfassung der andern Pönitentialien gebraucht, die vier- oder siebenjährige Buße aber, in welcher sie alle übereinstimmen, ist nicht aufgenommen, sondern mit ausdrücklicher Beziehung auf den an die Spitze gestellten Canon die lebenslängliche ausgesprochen.

Dasselbe Verfahren wurde eingehalten in § 16, wo von der Buße eines Clerikers, der sich eine Tödtung zu Schulden kommen läßt, die Rede ist. Hierüber bestimmt Ecgbert III:

Si clericus homicidium fecerit et proximum suum occiderit X annos p. exul VII p. si odii meditatio fuit.

Ebenso B-E VII bei Mansi concil. XII 494 und B=E XII bei Wasserschleben S. 133 und Kunstmann S. 161.

Ferner Poen. Rom. Halitg. I.

Si quis clericus homicidium fecerit X annos p. II ex his in pane et aqua.

Cumean III, 11.

Si quis clericus homicidium fecerit, decem annis poeniteat exul tribus in pane et aqua. Si quis homicidium casu fecerit non volens quinque annis poeniteat tribus ex iis in pane et aqua.

Dagegen hat das Pönitentialbuch des Cod. O folgende Bestimmung:

Si clericus homicidium fecerit et proximum suum occiderit usque ad exitum vitae sicut superius dictum est poeniteat. Si vero casu fecerit homicidium X annos poeniteat.

Auch hier ist also wieder mit ausdrücklicher Beziehung auf die an die Spitze gestellten Sätze auf die absichtliche

Digitized by Google

Tödtung die lebenslängliche Buße gesetzt, und die zeitliche Buße der andern Pönitentialbücher auf die casuelle Tödtung bezogen.

Aehnliches geschah in § 18 ibid. Hier ist vom Parricidium die Rede. Auch für dieses statuiren die übrigen Bußbücher eine zeitliche Pönitenz. Z. B.:

B-E VI (Mansi XII, 494):

> De parricidis vel fratricidis quidam septem, quidam quatuordecim et septem.

B = E XVI bei Wasserschleben S. 133, bei Kunstmann S. 162.

> Si quis hoc crimen (parricidium) perpetraverit quidam judicaverunt ut annorum VII, vel XIV poenitentiam egissent, quidam vero usque ad finem vitae suae in poenitentiam (sic) fuissent sicut Cain qui similia perpetravit.

Theod. capit. bei Wasserschleben c. 41.

> Si quis patrem aut matrem occiderit X annos p. V in pane et aqua.

Gregor III bei Mansi XII, col. 289.

> Qui patrem vel matrem, sororem aut fratrem occiderit secundum humaniorem definitionem quatuordecim annos p. et ex his septem exul fiat.

Dagegen sagt der § 18 des Cod. O:

> Si quis patrem aut matrem casu occiderit XV annos p. Si quis voluntarie tale homicidium fecerit, duriter valde exul usque ad finem vitae poeniteat.

Daß in dieser Stelle die casuelle Tödtung vor der absichtlichen steht und auf sie eine so unverhältnißmäßig hohe

Digitized by Google

Buße gesetzt ist, muß sogleich auffallen. Dieß erklärt sich natürlich, wenn man annimmt, daß die Redaction dieser Stelle theils mit Rücksicht auf die andern Pönitentialbücher, theils in Hinsicht auf die an die Spitze des Abschnittes gestellten Sätze geschah. Die zeitliche Buße, welche die andern Pönitentialbücher für den Verwandtenmord haben, ist auch hier, wie früher, auf die casuelle Tödtung bezogen, und für die absichtliche im Einklange mit den vorausgestellten Sätzen die lebenslängliche festgehalten.

Einem gleichen Verfahren begegnen wir in den unmittelbar folgenden §§ 19, 20 und 21.

Der § 39 dieses Abschnittes endlich handelt davon, daß sich derjenige, der eine Tödtung beging, einige Zeit vom Kirchenbesuche enthalten müsse. Hier fordern die übrigen Pönitentialien ohne Unterschied der Art der Tödtung eine vierzigtäge Enthaltung, z. B.:

Cumean VI. Qui occiderit hominem quadraginta dies abstineat se ab ecclesia et postea suprascriptam poenitentiam agat.

Theodori cap. bei Kunstmann 96. Qui occiderit hominem XL dies abstineat se ab ecclesiam (sic).

Poen. bei Wasserschleben p. 109, c. 159. Qui occiderit hominem XL dies abstineat se ab ecclesia et postea suprascriptam poenitentiam agat.

Greg. III (Mansi XII, 289). Si laicus occiderit alium laicum, quadraginta dies abstineat se ab ecclesia.

Dagegen hat der erwähnte § 39 des Cod. O:

Qui hominem casu occiderit XL dies abstineat ab ecclesia, jejunet in pane et aqua et postea suprascriptam poenitentiam agat.

Digitized by Google

Die vierzigtägige Enthaltung vom Kirchenbesuche ist hier aus den andern Pönitentialbüchern recipirt, aber im Widerspruche mit ihnen blos auf die casuelle Tödtung gesetzt, um dieß mit dem § 1 in Einklang zu bringen, nach welchem mit der absichtlichen Tödtung Excommunication verbunden war.

So gelangen wir also zu dem Ergebnisse, daß durch den ganzen Abschnitt sich eine planmäßige Abänderung der in den übrigen Bußbüchern enthaltenen Sätze zieht, — gewiß ein schlagender Beweis dafür, daß das Pönitentiale des Cod. O eine jüngere Compilation ist.

§ 8.

Fortsetzung.

Auch ohne solche in seinem Systeme liegende Gründe verschärft, mildert oder berichtigt der Autor des Bußbuches O hie und da die Sätze der übrigen Pönitentialbücher durch deutlich erkennbare Zusätze. So z. B. in c. 23 §. 18, wo vom Diebstahle aus Noth die Rede ist. Hierüber finden wir anderwärts folgende Satzungen:

Poenitentiale Romanum Halitg. Si quis per necessitatem furaverit cibaria vel vestem sive quadrupedem per famem aut per nuditatem, venia illi datur. Jejunet hebdomates IV. Si reddiderit non cogatis jejunare.

B=E bei Wasserschleben a. a. O., S. 140, c. 39.

Si quis per necessitatem furaverit cybaria vel vestem sive quadrupedem per famem aut per nuditatem illi venia datur et jejunet hebdomatas IV. Si reddiderit non cogatur jejunare.

Digitized by Google

Poen. bei Wasserschleben a. a. O. S. 92, c. 31.

Si quis per necessitatem furaberit cybaria aut vestes sive quadrupedia propter famem vel nuditatem XL dies p.

Die angeführte Stelle des Cod. O aber lautet:

Si quis per necessitatem furatus fuerit cybaria vel vestem sive quadrupedem per famem aut per nuditatem illi venia datur tamen jejunet III XL^mas^ et si reddiderit quod furatus fuerit, non cogatis eum jejunare nisi hebdomatas II.

Hier sind offenbar die Sätze der obigen Pönitentialien verschärft und namentlich die Strafloserklärung des Diebes für den Fall der thätigen Reue auf eine an's Komische streifende Weise durch den Zusatz nisi &c. in eine zweiwöchentliche Buße verwandelt.

Ein mildernder Zusatz findet sich dagegen z. B. in c. 24 § 8, wo vom Meineide die Rede ist. Hierüber finden sich folgende Sätze in den andern Pönitentialien:

Poen. Rom. Halitg. Si quis pejeravit per cupiditatem totas res suas vendat et donet pauperibus et tondeatur et intret in monasterium et ibi deserviat usque ad mortem.

Gregorii II decreta bei Mansi XII, col. 252.

Si quis laicus pro cupiditate perjuraverit, totas res suas det pauperibus et tondatur, in monasterio serviat diebus vitae suae.

Cumean V. Si quis laicus per cupiditatem perjurat totas res suas vendat et donet pauperibus et conversus in monastorio usque ad mortem serviat Deo. — Si

Digitized by Google

autem non pro cupiditate mortis periculum incurrit, tribus annis inermis exul poeniteat in pane et aqua et duas abstineat quadragesimas se a vino et a carnibus et dimittat pro se servum aut ancillam vivum et per undecim annos eleemosynam faciat et post septem annos judicio sacerdotis communicet.

In dem citirten c. 24, § 8 des Cod. O wird hierüber bestimmt:

Si quis laicus per cupiditatem perjurat totas res suas vendat et donet pauperibus et conversus tondat se et intret in monasterium (et) usque ad mortem serviat Deo, si autem hoc non vult aut non poterit X annos poniteat. § 9. Si vero non per cupiditatem sed per mortis periculum incurrit juramentum III annos inermis exul poeniteat I in pane et aqua et II abstineat se a carne et vino, dimittat pro se servum aut ancillam ingenuam, si habet, si vero non habet in aliis rebus quantum potuerit eleemosynam faciat et post annos V judicio sacerdotis communicet.

Seine eigenen Ansicht gegenüber den Aussprüchen anderer Pönitentialbücher gibt der Autor z. B. in c. 47 § 2—4. Die capitula Theodori bei d'Achery 15, Kunstmann 111 und Wasserschleben 26 haben nämlich den Satz:

Ecclesiam licet ponere in alium locum si necesse est, et non debet iterum sanctificari, nisi tantum aqua aspergi.

Ebenso der Codex Vien. §. 144.

Ecclesiam licet ponere in alium locum si necesse est, et non debet iterum sanctificare (Cod. Herb. sancti-

Digitized by Google

ficari) tamen presbyter aqua aspergere debet et in loco altaris crux debet componi, und desgleichen:

Cod. Windb. II. c. 1 § 1.

Ecclesiam licet ponere in alium locum, si necesse sit et non debet iterum sanctificari, tamen presbyter aqua aspergere debet et in loco altaris crux debet componi.

In dieser Beziehung sagt aber das Pönitentialbuch des Cod. O. c. 47 § 2—4.

§ 2. Ecclesiam licet poni in alium locum, si necesse fuerit.

§ 3. Et in loco altaris crux debet poni.

§ 4. Nonnulli dicunt, quod non debeat iterum santificari, sed tamen presbyter aquam spangere debet; sed tamen melius videtur ut sanctificetur ille locus, quia in dedicatione ecclesiae canitur: „Locus a Deo iste factus est.“

§ 9.

Fortsetzung.

Aber nicht blos absichtliche Interpolationen der bezeichneten Art verrathen den spätern Ursprung des Bußbuchs O, sondern es finden sich auch mehrfach Stellen, in welchen offenbar blos durch Ungenauigkeit des Autors die richtige Wortfassung der in den übrigen Pönitentialien vorkommenden Sätze verdorben worden ist, oder wo falsche Lesearten einzelner Bußbücher von ihm statt der richtigen aufgenommen wurden. Dieß ist z. B. der Fall in c. 23 § 17. Hier ist von der Buße für das Beutemachen im Kriege die Rede. In dieser Hinsicht hat Cumean c. IV. den Satz:

Digitized by Google

Peccunia, quae in aliena provincia ab hoste rapta fuerit, id est rege alio superato tertia pars ad ecclesiam tribuatur vel pauperibus, quod si jussio regis est, XL. dies p.

Den Cod. Herb. § 59 ganz ähnlich:

De penia (sic) quae in alia provincia hoste superato rapta fuerit, id est rege alio superato III pars ad ecclesiam tribuatur vel pauperibus et XL diebus agatur poen. quia jussio regis erat.

Deßgleichen Theodori cap., bei D'Achery c. 90, bei Kunſtmann 117.

Im Cod. O. a. a. O. heißt es dagegen:

Peccuniae, quae in alia provincia rapta fuerit, id est, rege alio superato, tertia pars ad ecclesiam tribuatur vel pauperibus, quia jussio regis erat. Qui vero eam rapuerit, XL dies p.

Man ſieht leicht, daß der Beiſatz: „quia jussio regis erat“ in den übrigen Bußbüchern einen guten Sinn hat; er gibt nämlich den Grund an, warum in dieſen Fällen auf das rapere eine ſo geringe Buße geſetzt iſt. Im Cod. O aber iſt er ſo verſtellt, daß er ganz unverſtändlich wird.

Etwas Aehnliches findet ſich in c. 23 §. 21. Hier iſt die Buße für diejenigen beſtimmt, qui fraudatum comedunt. Darüber heißt es bei

E. IX. Qui fraudem comedit et scit et est inops vel ebrius VII diebus p. Sani autem et infirmi, si sciunt XL dies p. Qui saepe faciunt III quadragesimas vel annum p.

B-E XIII. (Mansi XII, 494). Qui fraudatum comedit et est inops vel hebes quatuor dies p. sani autem et infirmi,

Digitized by Google

si sciunt, quadraginta dies p. Qui saepe faciunt tres quadragesimas vel annum.

B=E. XIII. bei Waſſerſchleben S. 133, Kunſtmann S. 162. Qui fraudem comedit et scit et est inops vel bibit (sic) VII dies p. Sani autem si sciunt XL dies, infirmi vero si sciunt XX dies, qui fraudem saepe faciunt tres quadragesimas vel unum annum p.

In c. 23 §. 21 des Cod. O dagegen heißt es:

Qui fraudatum comedit et scit et est inops vel hebes VII dies p. Qui saepe faciunt, III LX^mas vel annum.

Dieß iſt offenbar nichts Anderes als ein mangelhaftes Transſcript aus den übrigen Pönitentialbüchern. Denn dort motivirt das „et est inops vel hebes“ als Strafmilderungsgrund nur die geringere Buße, den Gegenſatz und die Regel bildet die höhere Buße der sani etc. Dieſen Gegenſatz hat aber der Cod. O weggelaſſen, und ſo der Stelle den Anſchein gegeben, als verlange ſie abſurder Weiſe zur Begründung der Strafbarkeit im gegebenen Falle, daß der Bußfällige inops vel hebes ſei.

Eine ferner hier zu erwähnende Stelle iſt c. 31 §. 23. Dieſer Stelle entſpricht:

E. IX., 35 und 36. Si quis dederit alicui liquorem in quo mus vel mustela mortua inveniantur, si saecularis VII dies p. in coenobiis CCC psalmos cantet. Qui postea noverit, quod talem potum biberit psalterium cantet.

B-E. XIV, 6. (Mansii XII, 494.). Si quis dederit alicui liquorem, in quo mus vel mustela mortua inveniuntur, si saecularis IV dies p. in coenobiis trecentos psalmos cantet. Qui postea noverit, quod talem potum biberit, psalterium cantet.

Digitized by Google

B=E. XXII, 5 und 6 bei Kunstmann S. 165. Si quis dederit alicui liquorem aliquem in quo mus vel mustela mortua est, si saeculares sunt VII dies p. si autem in coenobio sunt CC psalmos cantent. Qui postea noverit, quod tale potum biberit, psalterium cantet, sciens autem VII dies p.

Die angeführte Stelle im Cod. O lautet aber:

Si quis dederit alicui liquorem, in quo mus vel mustela mortua inveniuntur, saeculares VII dies poeniteant, clerici CCC psalmos cantent. Qui noverit postea, quod tale potum biberit, si clericus est, psalterium cantet, si laicus est, III dies jejunet, usque ad nonam et a potu abstineat.

Hier liegen augenfällig die obigen Stellen zu Grunde, sie sind aber bedeutend interpolirt, und dabei ist aus Versehen das Wort saeculares stehen geblieben. In den obigen Stellen bilden nämlich die „in coenobiis“ die Personenklasse, welche den saeculares entgegen gesetzt wird, und hierdurch rechtfertigt sich letzterer Ausdruck, nicht aber im Cod. O. Der Autor des letztern bestimmt nämlich die CCC psalmos als Buße der clerici, den Gegensatz sollten also die laici bilden.

In dem zweiten Satze qui noverit &c., wo der Autor beide Glieder der Entgegensetzung selbstständig zu statuiren hatte, weil die übrigen Pönitentialien hier keinen Unterschied machen, setzte er auch den clericis wieder die laici entgegen.

Wie oben bemerkt, hat der Autor aus anderen Bußbüchern auch falsche Lesearten statt der richtigen aufgenommen. Dieß ist z. B. der Fall in c. 26 § 13, wo von der Buße für die Unmäßigkeit die Rede ist. Hierüber hat Cumean nach der Ausgabe von Gerbert (liturg. Alemann. p. II. p. 14) folgenden Satz:

Digitized by Google

Qui superfluam ventris distentionem et dolorem saturitate sentit unum diem (sc. poeniteat). Si autem ad vomitum sine infirmitate VII dies.

Aehnlich das Pönitentialbuch bei Wasserschleben p. 95 c. 54.

Si quis autem per superfluitatem ventris distentionem doloremque satietatis sentit, I die poen. si autem ad vomitum, si (sine) infirmitate VII dies poeniteat.

In manchen Handschriften findet sich nun aber statt der Worte unum diem eine verdorbene Lesart, z. B. in dem Cod. Frising. 43 der k. Bibliothek zu München, der den Cumean enthält, steht statt unum diem — idem. Ferner im Cod. Windberg. 88 derselben Bibliothek, der ebenfalls den Cumean enthält, und in der Ausgabe des Cumean'schen Pönitentials in der bibliotheca patrum t. 12 p. 42 id est. Diese letztere corrupte Lesart hat auch der Cod. O. Zugleich ist hier das si autem weggelassen, so daß die Stelle hier heißt:

Qui superfluam ventris distensionem doloremque saturitate sentit, id est usque ad vomitum sine infirmitate VII dies cum pane et aqua poeniteat.

§ 10.

Fortsetzung.

Wie sich der compilatorische Charakter und die jüngere Entstehung des Bußbuchs im Cod. O. gegenüber den übereinstimmenden Fragmenten der andern Pönitentialien überall verräth, so ist es auch der Fall in Beziehung auf solche Bußsätze, in welchen die übrigen Pönitentialbücher von einander abweichen. Wir finden nicht selten daß im Cod. O. solche von einander abweichende Sätze über ein und dasselbe Delict

Digitized by Google

aufgenommen sind. Manchmal geschieht dieß in der Weise, daß der Autor diese Sätze gar gar nicht auf einander bezieht, sondern sie einfach nebeneinander einreiht. So gibt z. B. B. I, und B = E III. den Satz:

> Pueri se manibus invicem coinquinantes XL dies poeniteant, majores vero C diebus.

Cumean II hat hierüber folgende Bestimmung:

> Pueri ante XX annos se invicem coinquinantes et confessi antequam communicent XX dies, si vero frequentius separentur et annum poeniteant.

Beide Sätze sind in cap. 28 des Cod. O. aufgenommen, nämlich die erstere Bestimmung in § 4 und die letztere in § 17. Ebenso sind in § 11 und 14 desselben Kapitels zwei verschiedene Sätze über dasselbe Delict und zwar im erstern § aus Beda, im letztern aus Cumean aufgenommen. Auch c. 26 § 4 und c. 39 § 18 enthalten widersprechende Sätze. Manchmal sucht aber der Autor die disharmonirenden Sätze zu vereinen. So z. B. in c. 28 § 2 und 16.

Cumean II hat den Bußsatz:

> De sodomitis episcopi XIII ann. poenit. presbyteri XII, diaconi IX, subdiaconi VIII, clerici VII, laici V annos p. et nunquam cum alio dormiat.

Dagegen hat B = E X. Item sodomitae annos IV, si in consuetudine annos VII, vel si monachi sunt, VII annos.

Ebenso B I. Sodomitae annos IV, si in consuetudine sit annos VII vel monachi annos VII.

Ebenso B-E II. Si sodomitae annos VII (IV?) si in consuetudine annos VII, vel si monachus annos VII.

Digitized by Google

Der Cod. O hat in § 2, c. 28.

> Qui hoc vitio implicatus est, duriter poeniteat id est episcopus XIII (Ms. Brux. XIV) annos poeniteat, presbyter XII, diaconus VIIII, subdiaconus VIII, clericus VII, laicus V annos poeniteat et nunquam cum alio dormiat,

offenbar alſo die Sätze des Cumean. Dagegen in § 16 ebendaſelbſt wird geſagt:

> Item sodomitae annos V, si in consuetudine est annos VII vel plus sicut superius de unoquoque gradu scriptum est.

Hier iſt der Satz aus B=E aufgenommen, aber zugleich interpolirt und in der Weiſe auf den Cumeaniſchen Satz bezogen, daß er mit jenen in dem Minimum der Buße übereinſtimmt.

Hie und da bemerkt aber der Autor ausdrücklich den Widerſpruch der andern Pönitentialbücher. So z. B. in c. 31 § 15, wo darüber gehandelt wird, ob man Fiſche, die todt gefunden wurden, eſſen dürfe.

Hierüber hat Cum. I die Beſtimmung:

> Pisces licet comedere, quia alterius naturae sunt.

Der Cod. Vien. 236.

> Pisces autem licet comedere, quia alterius naturae sunt.

Theodori capitula bei Kunſtmann 112:

> Pisces vero licet, quia alterius naturae sunt.

Dagegen B=E 39.

> Si piscis mortuus fuerit in piscina non manducetur, qui manducaverit jejunet ebdom. IV.

Poen. Rom. Hal.

> Si piscis mortuus fuerit in piscina non manducetur, Et qui manducaverit jejunet hebd. IV.

Digitized by Google

In Beziehung auf diese Discrepanz sagt nun der Cod. O in c. 31 § 15:

> Pisces licet comedere, quamvis mortui inveniuntur, Sicut quibusdam placuit non manducentur, qui autem manducaverit, jejunet hebdomates IV.

Eine ähnliche Differenz wird in c. 31 § 20 erwähnt. Das Poen. Rom. H. sagt nämlich:

> Si porcus vel gallina manducaverit de corpore hominis non manducetur neque servetur ad semen, sed occidatur et canibus tradatur.

Dagegen bestimmen die capitula Theodori bei Kunstmann S. 138 und 112:

> Si vero porci cadavera mortuorum lacerantes manducant, comedere porcos non licebit, usque dum macerantur et post circulum anni.

Und ebenso heißt es bei Cumean I:

> Et qui cadavera mortuorum laceranter manducaverint, carnem eorum manducare non licet, usque dum macerentur et post anni circulum manducentur.

In dem angeführten c. 31 § 20 des Cod. O wird in dieser Beziehung bemerkt:

> Si porcus vel gallina manducaverit de corpore hominum non manducentur neque serventur ad semen, sed occidantur et canibus tradantur. Alii dicunt, quod liceat eos manducare postquam macerentur et post anni circulum.

Neben der Aufnahme widersprechender Stellen begegnen uns auch hie und da Wiederholungen derselben Stelle, z. B. in c. 11 § 4 und c. 29 § 2.

Digitized by Google

Endlich ist noch zu bemerken, daß die Concilienschlüsse nicht nach Einer Version gegeben sind, wie zu erwarten, wenn das Werk im Ganzen aus Einer Feder geflossen wäre, sondern nach verschiedenen Sammlungen. Meist wechseln die die spanische und die dionysische Version.

§ 11.

Fortsetzung.

So erweist sich also das Bußbuch des Cod. O in jeder Hinsicht als ein nicht aus Einem Gusse hervorgegangenes, sondern durch Compilation aus verschiedenen Pönitentialien entstandenes Werk, und es ist daher auch kein Grund vorhanden, der uns berechtigte, die oben § 6 angeführten Stellen, die ganz entschieden jünger als Theodor sind, für Interpolationen anzusehen, die in das angeblich theodorische Ponitentialbuch eingeschoben wurden.

Seine Quellen nennt der Autor dieser Compilation nirgends. Wo er seine eigenen Ansichten im Gegensatze zu denen, die sich bei anderen finden, ausspricht, nennt er diese quidam, alii &c. ohne nähere Bezeichnung. Bei genauerer Vergleichung findet man, daß es besonders vier Pönitentialbücher, beziehungsweise Familien von Pönitentialbüchern waren, welche der Autor benützt hat. Gerade diese vier Quellenstücke scheinen in dieser Materie überhaupt im Mittelalter am meisten gebraucht worden zu sein, denn von ihnen finden wir in unseren Bibliotheken die meisten Abschriften und aus ihnen sind in die späteren Sammlungen die meisten Excerpte übergegangen. Sie sind:

1) Der theodorische Cyclus von Satzungen über Buß- und Kirchenverwaltungsrecht.
2) Der Beda-Ecgbertische Cyclus von Bußbüchern.

Digitized by Google

3) Das dem Cumean zugeschriebene Pönitentiale.
4) Das Poenitentiale Romanum Halitgarii.

Von diesen Quellenstücken soll unten noch genauer gehandelt werden. Mit besonderer Vorliebe scheint im Cod. O der Beda-Ecgbertische Cyclus benützt. Aus dem Bußbuche des Ecgbert ist auch die Einleitung (c. 7 der englischen Ausgabe) entnommen; sie lautet in der englischen Ausgabe:

> Capitalia igitur crimina iterum secundum canones explicabo, id est superbia, vana gloria, invidia, ira, tristitia, avaritia, gula, luxuria. Pro istis itaque fieri oportet poenitentia magna.

In der im Vorworte erwähnten Brüßler Handschrift heißt sie:

> Nunc igitur capitalia crimina explicabo. Prima superbia, sicut scriptum est, initium omnis peccati superbia, de cujus radice oritur inanis gloria, invidia, ira logo (longo) tempore, fornicatio, deinde adulterium, homicidium, falsum testimonium, furtum, sacrilegium, idem sacrarum rerum furtum, et hoc maximum est furtum, perjurium, rapina, usura, ebrietus assidua, idolatria, molles, sodomitae, maledici, heresis, ista ergo sunt capitalia crimina.

Das Wort igitur am Anfange findet sich ebenfalls bei Ecgbert, erklärt sich aber dort natürlich, indem diese Einleitung sich an die vorausgehende Vorrede anschließt. Die Stelle im Brüßler Manuscripte scheint älter zu sein als die im Cod. O, welche die Einleitung nur ganz abgekürzt gibt. Die in der Einleitung aufgeführten crimina sind aber im Brüßler Manuscripte nicht in der Ordnung gegeben, wie bei Ecgbert, sondern wie sie im Texte des Pönitentialbuches folgen.

Auch sonst sind häufig ganz eigenthümliche Wortfassungen des Beda-Ecgbertischen Cyclus in den Cod. O übergegangen.

Digitized by Google

Namentlich knüpft das Ecgbertiſche Bußbuch öfters durch die Wörtchen item oder aliter einen Bußſatz an einen vorausgehenden. Mit den aus Ecgbert entnommenen Sätzen ſind auch dieſe Worte in den Cod. O übergegangen, z. B. c. 28 § 16, 22, 23, 24, 31 [1]).

§ 12.

Fortſetzung.

Nach dem bisher Erörterten iſt alſo das Pönitentialbuch des Cod. O als ein Sammelwerk zu betrachten, welches höchſt wahrſcheinlich nicht früher als in die zweite Hälfte des 8. oder den Anfang des 9. Jahrhunderts zu ſetzen iſt. Ob England das Vaterland dieſes Werkes iſt, kann wohl in Zweifel gezogen werden; dafür ſpricht nur der Umſtand, daß es zuerſt in einem Codex einer engliſchen Bibliothek gefunden wurde. Ich habe indeß ſchon oben bemerkt, daß dasſelbe ſich auch in einer Handſchrift einer feſtländiſchen Bibliothek findet. Alles Uebrige aber weiſt mehr darauf hin, daß dieſe Sammlung im fränkiſchen Reiche entſtand. Namentlich ſpricht dafür die

---

[1]) Auffallend iſt die Uebereinſtimmung des Brüßler Manuſcripts mit dem Cod. Ransh. 73 der Münchner Bibliothek, der das Pönitentiale des Ecgbert enthält, in folgender Corruption. Letzterer hat die Stelle: Primo dico furtum XX dies poen. in viginti annorum. Puer X annorum aliquid furtum faciens VII dies poeniteat. Das Brüßler Manuſcript hat c. 23 § 6 und 7: Puer XX annorum primo dico furtum XX dies poen. Puer X annorum aliquod furtum scienter comedens VII dies in pane et aqua. Dagegen B-E (bei Mansi XII, 476) hat folgende offenbar richtige Leſeart: Pro modico furto triginta dies poen. in viginti annos &c. Ebenſo B-E (bei Waſſerſchleben und Kunſtmann) XXXI. pro modico furto in XX annorum aetate XX dies poen. &c.

Digitized by Google

Einschaltung eines Capitulare, worüber oben gehandelt wurde, ferner der Gebrauch des Poenitentiale Romanum Halitgarii, von dem wir in England keine Spur finden; ferner ein kleines Fragment über deutsche Bußpraxis, welches sich in der englischen Handschrift O findet und in der Ausgabe derselben als c. I. aufgeführt ist. Es trägt die Ueberschrift:

> Qualiter apud orientales provincias Germaniae atque Saxoniae pro diversis criminibus poenitentiae observatur modus.

Und im Texte wird gesagt:

> In orientalibus vero id est Germaniae Saxoniaeque partibus sicut experimento didicimus, capitalium criminum reus &c.

Dieß paßt offenbar nur auf das fränkische Reich.

Eine auch nur einiger Massen wahrscheinliche Conjecctur über den Autor dieses Werkes aufzustellen, ist fast unmöglich. Müßte es indessen einem der uns bekannten kirchenrechtlichen Schriftsteller jener Zeit zugeschrieben werden, so wüßte ich keinen, für welchen größere Wahrscheinlichkeit spräche, als Alcuin, den Zeitgenossen und Freund Karl des Großen, der im Jahre 810 starb, oder einen seiner Schüler. Alcuin war in York oder in der Nachbarschaft desselben geboren und Ecgberts Schüler, Nachfolger im Lehramte und Erbe seiner Bücherssammlung; seine Wirksamkeit im fränkischen Reiche ist bekannt. Später brachte er wieder drei Jahre in seinem Vaterlande zu [1]). Die oben angegebene wahrscheinliche Entstehungszeit des Bußbuches O, ferner die oben gemachte Be-

---

[1]) Vergl. Lingard, Alterthümer der angelsächsischen Kirche, herausgegeben von Ritter. Breslau 1847. S. 211 ff.

Digitized by Google

merkung, daß besonders der Beda=Ecgbertische Quellencyclus mit Vorliebe benützt ist, sodann das Verarbeiten angelsächsischer und fränkischer Quellen, endlich der Umstand, daß sich der Schluß des Pönitentialbuches (c. 48 in fine der ancient laws) auch in Alcuins liber de divinis officiis findet[1]), würde mit der Autorschaft Alcuins vollständig stimmen. Leider fehlen uns speciellere Anhaltspunkte für diese Conjectur.

Wer immer aber der Verfasser des Werkes war, so viel muß behauptet werden, daß dasselbe durchaus keinen practischen Einfluß erlangt hat. Während wir von den oben bezeichneten weit unvollständigeren Bußbüchern in den späteren Sammlungen sehr viele Excepte und in den meisten größeren Bibliotheken Abschriften finden, sehen wir nirgends die Sammlung des Cod. O gebraucht, und bis jetzt hat man nur zwei Handschriften derselben entdeckt, nämlich die in Cod. O und die erwähnte Handschrift zu Brüssel.

Bei dem lebhaften Bedürfnisse nach detaillirten Bußbestimmungen, welches das germanische Mittelalter hatte und wie unten näher ausgeführt werden soll, auf's Bestimmteste äußerte, welchem Bedürfnisse ein so umfassendes Register, wie es der Cod. O enthält, höchst willkommen hätte sein müssen, läßt sich das Unbekanntbleiben dieses Werkes nur dadurch erklären, daß es entweder der Autor selbst, aus irgend einem Grunde der Oeffentlichkeit vorenthielt oder zufällige Umstände es alsbald nach seiner Entstehung in die Nacht der Vergessenheit begruben.

---

[1]) Cap. In capite jejunii. Hittorp. de divinis ecclesiae catholicae officiis Col. 1568 p. 50.

Digitized by Google

§ 13.

Ueber den Inhalt der in den ancient laws mit der Signatur N und Q bezeichneten Codices.

Ich habe bereits oben § 4 ausgeführt, daß und warum ich der Ansicht bin, daß die Abweichungen der Codices N und Q nicht, wie es nach der englischen Ausgabe den Anschein hat, als bloße Varianten zum Cod. O betrachtet werden dürfen, sondern daß diese Codices entweder ganz andere Werke als der Cod. O oder doch wenigstens eine Verarbeitung des letzteren mit zwei andern Werken enthalten.

Diese Werke, die nach den in den ancient laws mitgetheilten Stellen entweder ganz oder doch in umfassenden Excerpten in den beiden Handschriften enthalten sein müssen, glaube ich in den oben angegebenen Mss. der Bibliotheken zu Wien, Würzburg und München gefunden zu haben. Die Handschrift der k. k. Bibliothek zu Wien Cod. ms. lat. jur. can. N 116 enthält ein Werk in 28 Capiteln, auf welches zuerst Bickell in Richters und Schneiders kritischen Jahrbüchern, Jahrg. 1839, aufmerksam gemacht hat, ohne auf den Inhalt näher einzugehen. In dem Cod. Ms. th. q. 32 der kgl. Universitäts-Bibliothek zu Würzburg findet sich dasselbe Werk vom 1. bis 12. Capitel mit einigen Varianten und einem merkwürdigen Prologe. In dem Ms. Cod. Windb. 88 der k. Bibliothek zu München findet sich als 2. Theil einer größeren Sammlung ein Werk, welches mit dem bezeichneten Wiener Codex von cap. 17 an, fast ganz übereinstimmt. Dasselbe Werk hat Petit unter dem Titel: Poenitentiale Theodori, wie oben bemerkt wurde, aus andern Codices herausgegeben. Der Würzburger Codex enthält also ohngefähr die erste, der Münchner Codex und die Ausgabe Petits ohngefähr die zweite Hälfte des Wiener Codex.

Digitized by Google

Betrachtet man den Inhalt dieser den beiden Hälften ohngefähr correspondirenden Quellenstücke, so findet man, daß auch hierin ein Unterschied zwischen ihnen besteht, indem der Würzburger Codex fast nur Bußsatzungen, der Münchner Codex und Petits Ausgabe fast durchgängig Bestimmungen des Kirchenverwaltungsrechtes enthalten.

Gerade nach diesem Unterschiede lassen sich aber auch im Wiener Codex zwei materiell verschiedene Theile unterscheiden, der erste, welcher aus Bußsatzungen besteht und bis zu c. 17 geht, der andere, welcher mit diesem Capitel beginnt und Normen des Kirchenverwaltungsrechts enthält. Hienach ist es wahrscheinlich, daß das im Wiener Codex enthaltene Werk aus zwei Werken zusammengesetzt ist, welche sich in den andern erwähnten Codices getrennt finden [1]). Es wird dieß unten noch näher begründet werden. Hier sollten zunächst diese Quellenstücke nur zu dem Behufe in Betracht gezogen werden, um über den Inhalt der erwähnten Codices N und Q Etwas Genaueres zu ermitteln. In dieser Hinsicht ist nun zuerst zu bemerken, daß sich sämmtliche Stellen, welche in den ancient laws aus den beiden Codices mitgetheilt werden, in dem erwähnten Wiener Codex finden, und zwar alle Stellen, die aus dem Cod. N gegeben werden, in dem oben bezeichneten ersten Theile (c. 1—17) [2]) alle aus dem Cod. Q gegebenen in dem zweiten Theile (c. 17—28) des Wien. Codex vor. Daher lassen sich auch fast alle Stellen des Cod. N in dem erwähnten Würzburger Codex, der bis c. 12 des Wiener Codex reicht, nachweisen, während

---

[1]) Darauf beziehen sich vielleicht die Worte has utrasque regulas im Epiloge.

[2]) Nur bei den beiden pag. 296 N. 1 und 2 citirten kleinen Stellen trifft dieß nicht zu. Dieß kann ich nicht erklären, wenn es nicht, wie ich bereits oben vermuthete, statt N, P heißen muß.

Digitized by Google

sich die aus dem Cod. Q gegebenen Stellen in dem bezeichneten Windberger Codex der Münchner Staatsbibliothek und bei Petit finden. Letzteres wird auch dadurch bestätigt, daß in den ancient laws fast überall, wo der Cod. Q angeführt wird, zugleich auf Petit hingewiesen wird. [1])

Es ist also wahrscheinlich, daß der Cod. N entweder dasselbe Werk enthält, wie der Würzburger Codex, oder doch eine Verarbeitung desselben mit dem Bußbuche des Codex O und im Cod. Q dieselbe Schrift, wie sie Petit und der Münchner Codex geben entweder rein oder in einer Verarbeitung mit dem Pönitentiale des Cod. O enthalten ist. Auf diese Weise erklären sich von selbst die oben § 4 gemachten Bemerkungen, nämlich daß zwischen den aus beiden Codices mitgetheilten Stellen ein durchgreifender materieller Unterschied sey und daß nirgends beide gemeinsam von dem Cod. O abweichen. Es wird sich sogleich Veranlassung ergeben, näher auf den Quellenkreis, welchem diese beiden Codices angehören, einzugehen.

§ 14.

Die echten Satzungen des Theodor von Canterbury.

Nachdem wir nun den in dem ancient laws zu Tage geförderten Quellenstoff gewürdigt, wenden wir uns zur Beantwortung der Frage: Ob Theodor von Canterbury überhaupt Bußsatzungen geschrieben habe und was von ihnen

---

[1]) Umgekehrt aber wird nicht überall, wo auf Petit hingewiesen wird, auch der Cod. Q angezogen, weil ja Petit außer dem mit dem Cod. Q übereinstimmende Stücke auch noch capitula Theodori gibt, welche hie und da Parallelstellen zu dem Cod. O enthalten.

Digitized by Google

auf unsere Zeit gekommen sei. Um zu ermessen, ob irgend ein Quellenstück ihm zuzuschreiben sei, haben wir nach der Natur der Sache besonders drei Kriterien. Fürs Erste die ausdrückliche Bezeichnung des Theodor als Autor in dem Monumente selbst, sodann einen Inhalt, namentlich die Uebereinstimmung desselben mit dem, was wir vom Theodor anderweitig wissen, sowie mit dem gesammten Leben seines Zeitalters, endlich die Zeugnisse, Citate und Auszüge, welche wir bei gleichzeitigen oder spätern Autoren und Sammlern aus Theodors Werken vorfinden. Die Prüfung an diesen drei Kriterien dürfte ergeben, daß folgende Stücke einen Quellencyclus bilden, welcher auf Theodor zurückgeführt werden muß.

1) Das im vorigen § erwähnte Werk in der bezeichneten Handschrift der k. Bibliothek zu Wien.

2) Das im vorigen § angeführte Werk in den bezeichneten Mss. der k. Universitätsbibliothek zu Würzburg.

3) Das im vorigen § ferner erwähnte Werk, welches im Cod. Windb. 88 der königl. Bibliothek zu München als zweites Buch eines aus drei Sammlungen, welche Bücher genannt werden, zusammengesetzten Pönitentials steht.

4) Das erstere jener beiden Stücke, welche, wie oben erwähnt wurde, Petit unter dem Namen Poenitentiale Theodori abdrucken ließ.

5) Die oben besprochenen Codices N und Q der ancient laws, soweit sie mit den vorerwähnten Quellenstücken übereinstimmen.

6) Die aus 168 Fragmenten bestehende Collection, welche unter dem Titel Capitula Theodori Cantuariensis archiepiscopi zuerst von D'Achery herausgegeben wurde [1]).

---

[1]) D'Achery spicilegium tom. 1. p. 486.

Digitized by Google

7) Die 149 Fragmente enthaltende Sammlung, welche Kunſtmann aus einer Handſchrift der k. Bibliothek zu München, die früher dem Kloſter St. Emmeran zu Regensburg gehörte, herausgegeben hat [1]).

8) Zwei von mir auf der k. Bibliothek zu München gefundene Fragmentenſammlungen, welche den Titel excerpta Theodori de canonibus führen. Die eine ſteht in dem Cod. Frising. 41 fol. 33, die andere in dem Cod. August. eccles. 152 fol. 66. Die erſtere enthält 40, die letztere 12 Fragmente.

9) Eine von Waſſerſchleben bekannt gemachte Sammlung, welche zwar keine Ueberſchrift führt, aber von ihm wegen ihres Inhaltes dem Theodor zugeſchrieben wurde [2]).

Prüft man dieſe Quellenſtücke nach den oben angenommenen Kriterien, ſo findet man zunächſt, daß in mehreren derſelben Theodor als Autor angegeben iſt. In dem Epiloge der Wiener Handſchrift wird geſagt: Haec consiliante Theodoro archiepiscopo Angelorum nostri — scripserunt. Der Cod. N. ſchließt mit den Verſen:

Te nunc sancte speculator,
Verbi Dei digne dator,
Haeddi, pie praesul, precor,
Pontificum ditum decor,
Pro me tuo peregrino
Preces funde Theodoro [3]).

Der Cod. Q beginnt mit den Worten: Incipit judicium de penitentia Theodori episcopi [4]). Die Ueberſchrift der

---

1) A. a. O. S. 129.
2) A. a. O. S. 117.
3) Ancient laws p. 306.
4) Ancient laws p. 307.

Digitized by Google

beiden unter N. 8 oben angeführten Sammlungen, nennt ebenfalls, wie bemerkt, den Theodor als Autor. Die unter N. 7 aufgeführte von Kunstmann edirte Sammlung führt zwar die Ueberschrift canones s. Gregorii papae, doch erklärt sich dieß dadurch, daß sich Papst Gregors bekannte Antworten auf Augustins Anfragen unmittelbar der Sammlung anschließen.

Faßt man ferner diese Werke ihrem Inhalte nach ins Auge, so erhellt zunächst zweierlei. Erstlich nämlich, daß eine solche wörtliche Uebereinstimmung unter denselben statt findet, daß man genöthigt ist, ihren Ursprung auf eine und dieselbe Quelle zurückzuführen. Da nun gerade die umfangreichsten darin übereinstimmen, daß Theodor als Autor angegeben wird, so wird man nothwendig darauf hingeführt, von ihm den Inhalt der in dem ganzen Cyclus enthaltenen Bestimmungen abzuleiten, und nur für die Verschiedenheit der Form verschiedene Veranlassungsgründe zu suchen. Zweitens ersieht man, daß der Gegenstand dieser Schriften ein doppelter ist, und sich die in ihnen enthaltenen Fragmente in zwei Massen theilen. Die eine derselben enthält Bußsatzungen, die andere verbreitet sich über verschiedene Zweige des Kirchenverwaltungsrechtes. Hieraus ergibt sich, daß die schriftstellerische Thätigkeit Theodors auf zwei Gegenstände gerichtet war, die Bußdisciplin und das Kirchenverwaltungsrecht. Es fragt sich aber, ob er diese beiden Stoffe in zwei selbstständigen Werken behandelt oder sich über dieselben nur bei verschiedenen Gelegenheiten fragmentarisch ausgesprochen habe, und vielleicht in der Folge erst seine Ansprüche gesammelt worden seien. Prüft man, um hierüber Aufschluß zu finden, die Beschaffenheit der oben angegebenen Werke, so ergibt sich, daß die unter N. 1, 2, 3 und 4 aufgeführten den Stoff nach gewissen Rubriken geordnet geben, dagegen N. 6, 7, 8 und 9

Digitized by Google

denſelben in einzelne Fragmente aufgelöſt, höchſt willkürlich durch einanderwürfeln. Da die letztere Form offenbar die unvollkommenere iſt, ſo möchte man verſucht ſein, ſie auch für die urſprüngliche zu halten, und anzunehmen, erſt ſpäter ſei ein Fortſchritt dadurch eingetreten, daß man ſie in eine gewiſſe Ordnung brachte. Gleichwohl iſt zweifelsohne das Gegentheil anzunehmen. Denn unter den ordnungsloſen Fragmenten ſind einige Reſte von Capitelüberſchriften ſtehen geblieben, was offenbar darauf hindeutet, daß die geordnete Zuſammenſtellung die frühere war. Nun entſteht aber die weitere Frage, ob die angeführten geordneten Werke, welche wir demnach für älter halten als die übrigen, auch wirklich die urſprünglichen Elaborate Theodors über die beiden erwähnten Gegenſtände ſeien. Was in dieſer Hinſicht das in den sub 3 und 4 angeführten Mss. enthaltene Werk betrifft, welches, wie bemerkt, über das kirchliche Verwaltungsrecht handelt, ſo trägt es ganz das Gepräge der Originalität. Es iſt ſichtlich aus einem Guſſe hervorgegangen, nirgends erſieht man, daß es aus einem bereits fertigen Stoffe zuſammengearbeitet ſei. Dasſelbe wurde vollſtändig, wie bemerkt, in die zweite Hälfte des unter N. 1 aufgeführten Werkes aufgenommen, und zwar in einer Weiſe, welche zeigt, daß dem Sammler außer dieſem Werke keine Arbeit Theodors über das Kirchenverwaltungsrecht vorgelegen habe, indem er außerdem gewiß auch bezüglich dieſes Werkes dasſelbe Verfahren eingehalten hätte, wie im erſten Theile ſeiner Arbeit, wo er ſtets die Varianten, welche ſeine Quellen enthalten, angibt. Anders verhält es ſich dagegen mit dem Werke N. 2, welches die Bußdiſciplin betrifft. Aus dem ſonderbaren Eingange desſelben, über welchen unten näher gehandelt werden ſoll, ſcheint hervorzugehen, daß der Autor die Satzungen Theodors ſammeln („unde hujus fomenta quod sequitur medicaminis congessi“) und vor Interpolation und

Digitized by Google

Verderbniß bewahren wollte („ne per librariorum ut solet antiquitatem vel negligentiam confusa vitiose lex illa duraret &c.“). Zu diesem Behufe hat er dieselben theils mit einander, theils mit den Kirchengesetzen verglichen und durch Correcturen und Limitationen mit den letzteren in Einklang gebracht. Man ersieht aus dem Texte des Werkes, daß der Sammler nicht immer wörtlich die Satzungen Theodors gibt, sondern manchmal bloß ihren Inhalt referirt (z. B. § 10. X annos ut poeniteret judicavit, § 17. judicavit ut vapulentur, § 48. Theodorus laudavit), ferner daß er Theodors Aussprüche aus verschiedenen Quellen zusammentrug (z. B. § 37. in alio loco decem annos, § 22. ab eo similiter alio modo dicitur, § 10. idem aliud), sodann daß er bemerkt, Theodor habe sich bei verschiedenen Gelegenheiten über denselben Punkt verschieden ausgesprochen (z. B. § 21. alias ab eo aliter judicatum est, § 60. ista testimonia sunt de libello sanctorum (Cod. N. Scottorum, Cod. H. scôrum) in in quo ut in ceteris aliquando inibi fortius firmavit de pessimis aliquando vero lenius ut sibi videbatur modum imposuit pusillanimis. § 137 Hoc quodam tempore quia contigit ad eum delatum sic judicatur, sed per consilium VII annos poenit.); endlich macht er hie und da critische Bemerkungen und findet es bedenklich, manche Stellen dem Theodor zuzuschreiben (z. B. § 44. Ergo si hoc Theodorus ait pro magna tantum necessitate — consultum permisit, qui nunquam Romanorum decreta mutari a se saepe jam dicebat voluisse. § 48 Hoc Theodorum dixisse non credimus contra Nicenum &c. § 92 Hoc iterum a Romano sedis apostolico aliter judicatum esse adseritur — aliter quoque judicatum alias haec judicia habent); auch fühlt er sich veranlaßt, Mißverständnissen, zu denen Theodors Aussprüche Veranlassung geben könnten, durch Bemerkungen vor-

Digitized by Google

zubeugen (z. B. § 261. ergo uni licentiam dedit Theodorus &c.). Hieraus ist zuvörderst zu entnehmen, daß diese Sammlung erst einige Zeit nach dem Tode Theodors, von dem immer in der vergangenen Zeit gesprochen wird, veranstaltet wurde, was auch noch dadurch unterstützt wird, daß in der Vorrede auf „librariorum antiquitatem vel negligentiam“ Bezug genommen wird. Ferner geht aus diesem Verfahren, welches offenbar ein zerstreutes und durch die Zerstreuung unsicher gewordenes Material voraussetzt, sowie aus den angeführten Aeußerungen im Texte unverkennbar hervor, daß Theodor seine Bußsatzungen nicht in einem Gesammtwerke niederlegte, sondern sie nach Umständen in kleineren Sammlungen bekannt machte, oder nur bei einzelnen Veranlassungen das Bußmaß feststellte. Hienach muß also die bis auf die neueste Zeit fortgepflanzte Tradition von einem großartigen Bußbuche des Theodor, welche sich besonders auf die oben gewürdigte Stelle im liber pontificalis und bei Paulus Diaconus stützt, als eine grundlose Sage abgewiesen werden. Darf man eine Vermuthung über die Art und Weise, wie Theodor seine Bußsatzungen ergehen ließ, wagen, so liegt am nächsten, an die oben erwähnte bei den Germanen gebräuchliche Art der Rechtsbelehrung und Rechtsüberlieferung durch Weisthümer zu denken. Wurde Theodor durch Anfragen zu Weisthümern über die Arten und Grade der Buße veranlaßt, so war natürlich der Umfang und die Weise der Anfrage für sein abzugebendes Weisthum bestimmend. Auf diese Entstehungsweise der theodorischen Bußsatzungen weist zunächst der Schluß des Werkes: Haec consiliante Theodoro nostri scripserunt hin; ferner deuten darauf die Schlußverse des Cod. N, welche die in ihm enthaltenen Bußsatzungen als eine Mittheilung an Häddi bezeichnen. Daß

Digitized by Google

es Weisthümer waren, durch welche die Bußsatzungen fortgepflanzt wurden, bestätigen endlich die mit den Volksrechten übereinstimmenden Ausdrücke, mit welchen Theodor und spätere Aussprüche über das Maß der Bußen angeführt werden [1]). Vielleicht dürfte sich die Entstehung der ungeordneten Sammlungen aus den geordneten dadurch erklären, daß man sie als Weisthümer aus zweiter Hand betrachtet, deren Versetzungen aus dem Bestreben des Inhabers hervorgingen, sich im Alleinbesitze des Originals zu erhalten und im Weisthume die Fassung desselben nicht wieder erkennen zu lassen.

Die Zusammenstellung der theodorischen Rechtsbelehrungen und Rechtssammlungen, wie wir sie im Wiener Codex finden, hat den Charakter eines canonischen Rechtsbuches [2]). Da der unbekannte Compilator dem Werke nur die Form gab, den Inhalt aber, oft gegen seine Ueberzeugung, unverändert ließ, so dürfen wir es wohl das Rechtsbuch des Theodor von Canterbury nennen.

§ 15.

Fortsetzung.

Vergleicht man die ungeordneten Sammlungen, die von Nr. 6—9 aufgeführt wurden, mit dem im Wiener Codex enthaltenen Werke, beziehungsweise mit den beiden Schriften, aus denen dieses besteht, so ergibt sich, daß die meisten Stellen der ersteren sich in letzterem nachweisen lassen. Was zunächst die unter n. 7 angeführte, von D'Achery herausgegebene

---

[1]) Z. B. in Cod V § 10 decem annos ut poeniteret judicavit. § 17 judicavit ut vapulentur. Cap. Th. bei A. 164 idem interpretatus est. Martene thesaurus t. IV. col. 25: Aliter alius sapiens judicat.

[2]) S. Eichhorn, deutsche Staats- u. Rechtsgesch. 5te Aufl. Th. 2. S. 256.

Digitized by Google

Sammlung betrifft, so besteht sie aus 168 Fragmenten. Bis zum Fragmente 148 können die einzelnen Stellen mit wenigen Ausnahmen im Cod. Vien. aufgewiesen werden. Von Nr 149 an beginnen Fragmente, die sich dort nicht vorfinden und sich auch schon dem Style nach von den vorhergehenden unverkennbar unterschieden. Die ersten sieben dieser Fragmente werden bei Martene [1]) als eine selbstständige Collection unter der Ueberschrift: Incipiunt canones Adomnani aufgeführt und das letzte Fragment wird in einer andern Sammlung [2]) unter dem Rubrum: Item Adomnanus gegeben. Aus der Satzverbindung läßt sich abnehmen, daß die dem letzten vorhergehenden fünf Fragmente denselben Verfasser haben, wie das letzte. Hieraus ergibt sich, daß die Sammlung bei D'Achery aus zwei Collectionen besteht, aus einer theodorischen bis n. 149 und aus einer wahrscheinlich adomnanischen von diesem Fragmente an.

Die unter n. 7 angeführte, von Kunstmann herausgegebene Sammlung stimmt in allen ihren höchst bunt unter einander geworfenen Fragmenten fast wörtlich mit dem Wiener Codex, nur ist der Text so verdorben, daß die ursprüngliche Fassung oft kaum mehr zu erkennen ist. Die einzelnen Fragmente der unter n. 8 angeführten Sammlungen lassen sich alle in dem Wienerpönitentiale nachweisen. Sie scheinen aus der unter n. 7 erwähnten Collection ausgezogen zu sein, denn die Reihenfolge ihrer Fragmente entspricht der Aufeinanderfolge der Stellen in jener. Von der unter n. 9 erwähnten, von Wasserschleben herausgegebenen Sammlung lassen sich die ersten 27 Fragmente im Wiener Codex nachweisen,

---

1) Thesaurus IV. c. 18.

2) Martene a. a. O. c. 10.

Digitized by Google

und es entspricht auch ihre Reihenfolge der Ordnung der Stellen in der sub 7 genannten Sammlung. Vom Fragment 28 an scheint ein anderes Pönitentiale dem theodorischen angehängt.

§ 16.

Fortsetzung.

In dem ganzen Cyclus, welchen die angeführten geordneten und ungeordneten Collectionen bilden, ist es besonders Ein characteristisches Moment, welches die Autorschaft Theodors bekundet, nämlich die so häufig wiederkehrende comperative Zusammenstellung der griechischen Gebräuche mit den römischen. Theodor war, wie oben bemerkt wurde, von Geburt ein Grieche; er lebte bis zu seiner Erhebung auf den Stuhl von Canterbury ganz nach griechischer Sitte, so daß selbst seine Weihe mehrere Monate verschoben werden mußte, bis ihm, der bisher nach griechischem Gebrauche den Kopf ganz geschoren trug, das Haar nachgewachsen war und er die römische Tonsur empfangen konnte. Auch gab ihm Papst Vitalian den Abt Hadrian ausdrücklich zu dem Zwecke nach Britannien mit, um ihm als Wegweiser auf dem ihm neuen Gebiete des römischen Kirchengebrauches zu dienen. Es ist daher natürlich, daß er auch fernerhin gerne der heimathlichen Sitte gedachte, und in seinen Schriften, wenn sich eine Gelegenheit ergab, auf sie einen Seitenblick warf. Bei einem römischen oder angelsächsischen Schriftsteller würde dieß schwer zu erklären sein.

Auch die Rücksichtnahme auf die Differenzen zwischen der römischen und britischen Kirche über Osterfeier und Tonsur paßt auf Theodors Wirksamkeit. In dem concilium Herudfordense, von welchem uns Beda Nachricht gibt,

Digitized by Google

betraf das erste der von Theodor in Anregung gebrachten Capitel [1]) die Zeit der Osterfeier.

Man hat an manchen Stellen der bisher bekannten Capitula Theodori Anstoß genommen, und in Folge dessen die Autorschaft Theodors für das Ganze in Abrede stellen wollen. Namentlich gehört hieher die in den Capiteln, wie in dem Wiener Codex vorgetragene Lehre von der Auflösbarkeit des Ehebandes in gewissen Fällen. Man sagt, diese Doctrin sei nicht nur unkirchlich, sondern auch nicht theodorisch, da Theodor in dem 10. Capitel auf der Synode zu Hertford ausdrücklich sich für die absolute Unauflösbarkeit des Ehebandes erklärt habe [2]). Allein was die Kirchlichkeit dieser Ansicht betrifft, so ist bekannt, daß die Griechen hierin von der römischen Kirche abweichen. Selbst die fast tausend Jahre spätere Synode von Trient sah sich noch genöthigt, hierauf schonende Rücksicht zu nehmen. Der 7. Canon der 24. Sitzung dieses Concils war, wie Pallavicino [3]) erzählt, anfangs so abgefaßt, daß schlechterdings jeder anathematizirt wurde, der die Ehe im Falle des Ehebruchs für auflösbar erklärte. Allein auf die Erinnerung der venezianischen Sprecher, daß durch diese Fassung des Canons die der Republik Venedig unterworfenen griechischen Inseln, die, zwar mit der römischen Kirche vereinigt, doch der gegentheiligen Lehre und Praxis in diesem Punkte huldigten, leicht zur Trennung von der Kirche verleitet werden könnten, wurde der Canon in die jetzige Form gebracht, in welcher die griechische Ansicht geduldet wurde.

---

1) Die Sammlung, welche Theodor hiebei gebrauchte, war wohl keine andere als die dionysische.

2) Wilkins concilia magnae Britanniae I, 43.

3) Histor. concil. Trid. l. 22, c. 4, n. 27.

Digitized by Google

Was aber den Ausspruch Theodors auf die Synode zu Hertford betrifft, so sagt Theodor: Quod si quisquam propriam expulerit conjugem legitimo sibi matrimonio conjunctam, si christianus esse recte voluerit, nulli alteri copuletur. Soll der Beisatz si Christianus esse recte voluerit, nicht ganz müßig sein, so kann er Nichts Andeees besagen, als „wenn man es mit der christlichen Lehre strenge nehmen will." Dann muß man aus ihm entnehmen, daß Theodor den Ausspruch nicht absolut hinstellen, sondern die abweichende laxere Ansicht ebenso dulden wollte, wie später die Synode von Trient. Es leidet übrigens keinen Zweifel, daß Manches in dem theodorischen Quellencyclus interpolirt ist. Bezweifelt doch schon der alte Bearbeiter des Pönitentials im Würzburger Codex die Aechtheit mancher Stelle. So wenig wie ihn kann aber uns dieß bestimmen, an der Echtheit des Werkes im Ganzen zu zweifeln.

§ 17.

Fortsetzung.

Was die Erwähnung und Excerpirung der theodorischen Schriften bei alten Autoren betrifft, so muß hier hauptsächlich auf die Zeit vor dem 9. Jahrhunderte gesehen werden, denn seit diesem Säculum trat, wie unten gezeigt werden soll, in den Pönitentialbüchern eine grenzenlose Verwirrung ein. Besonders Gewicht ist daher darauf zu legen, daß wir im 8. Jahrhunderte die oben bezeichneten Schriften in mehreren Sammlungen mit der ausdrücklichen Bezeichnung des Theodor als Autor excerpirt finden. In einer Sammlung [1]),

[1]) Bei Martene thesaurus t. IV. p. 57.

Digitized by Google

die entschieden zwischen 714 und 731 verfaßt wurde [1]), ist das im Wiener Codex enthaltene Werk mehrfach unter Theodors Namen excerpirt, nämlich col. 39, 45, 48, 53, 54 und 55, wo die §§ 141, 142, 95, 266 und 267, 127 und 62 des Wiener Codex unter Theodors Namen gegeben werden. In einem collectio canonum Hibernensium [2]), welche D'Achery sogar noch an das Ende des 7. Jahrhunderts setzt, werden im lib. 52 cap. 12 und 14 die §§ 240, 224, 234, 236, 235, 237 mit den Worten Theodorus ait und Theodorus episcopus dicit aufgeführt. Ein von Martene herausgegebener liber de remediis peccatorum, der ebenfalls hibernischen Ursprungs ist, und in dieselbe Zeit fällt, besteht großentheils aus Bußfragmenten des Wiener Codex, welche unter Theodors Namen angeführt werden, namentlich werden daselbst col. 21, 22, 23, 24, 25 und 26 die §§ 1, 2, 3, 4, 60, 64, 68, 97, 10, 117, 8, 122, 120, 125, 136, 31, 57, 36, 39, 229, 230 und 231 unter Theodors Namen gegeben. In einem aus derselben Zeit stammenden Quellenstücke, welches den Titel excerpta quaedam de libro Davidis führt, werden unter dem Rubrum item Theodorus die §§ 234, 235, 236, 239 und 241 aufgeführt. Das verarbeitete Beda-Ecgbertische Pönitentialbuch [3]) gibt in cap. 1 mit den Worten Theodorus dixit eine Stelle, die sich im Cod. Vien. § 75 findet und in dem Ecgbertischen Werke bei Wilkins concil. tom. 1, p. 123 n. XXXIX wird mit den Worten Theodorus dicebat der

---

[1]) Es findet sich in derselben die Ueberschrift: Item ex decreto papae Gregoris minoris, qui nunc Romanam catholicam gerit matrem ecclesiam &c.

[2]) Bei Mansi tom. XII, p. 118.

[3]) Bei Wasserschleben a. a. O. S. 128, bei Kunstmann, S. 154.

Digitized by Google

§ 64 des Cod. Vien. angeführt. Ein ordo Romanus [1]) enthält unter der Ueberschrift canon sancti Theodori den § 171, ferner [2]) mit den Worten Incipit capitulum ex canone Theodori den § 174 des im Wiener Codex enthaltenen Werkes.

Seit dem 9. Jahrhunderte beginnt, wie bemerkt, mit der Vervielfältigung der Pönitentialbücher eine sehr große Unsicherheit in diesem Quellenkreise. Concilien [3]) und einzelne Kirchenvorsteher [4]) sprachen sich in bitteren Klagen über diesen Mißstand aus und suchten ihm entgegenzuwirken. Die Verwirrung mußte sich natürlich auch den Excerpten mittheilen, welche in den Sammlungen aus Pönitentialbüchern gemacht wurden. Begreiflich sind daher diese seit jener Zeit nicht mehr zuverlässig. Es kann uns demnach nicht beirren, wenn wir

---

[1]) Bei Hittorp de divinis ecclesiae catholicae officiis. Col. 1568, p. 93.

[2]) P. 139.

[3]) Synod. Cabilon II (a. 813) c. 38 bei Mansi t. XIV col. 101. Modus autem poenitentiae peccata sua confitentibus aut per antiquorum canonum institutionem aut per sanctarum scripturarum auctoritatem aut per ecclesiasticam consuetudinem imponi debet, repudiatis ac penitus eliminatis libellis, quos poenitentiales vocant, quorum sunt certi errores, incerti auctores. Wiederholt im Concil. Biturícense (a. 850) c. 33 bei Mansi ebend. col. 958. Ebenso Concil. Paris VI. l. c. 32 (a. 829) bei Mansi ebend. col. 559.

[4]) Z. B. Ebo an Halitgar bei Canisius lect. antiquae ed. Basnage t. II, p. 2, p. 87 — ita confusa sunt judicia poenitentium in presbyterorum nostrorum opusculis, atque ita diversa et inter se discrepantia et nullius auctoritate suffulta, ut vix propter dissonantiam possint discerni. Ferner Rudolfi Biturícensis capitul. bei Baluz Miscell. tom. I. p. 140 und Attonis capitulare bei Ang. Mai, scriptorum veterum nova collectio t. VI, p. 60.

Digitized by Google

jetzt über vielen Fragmenten, die in den oben bezeichneten Quellen nicht enthalten sind, Theodors Namen finden. Man darf diese Fragmente nur unter sich und mit den oben bezeichneten Quellen vergleichen, und man wird sich überzeugen, daß sie im Style und in den Bußsätzen so sehr von einander und von den obigen Quellen verschieden sind, daß man auf eine eingetretene Verwirrung schließen müßte, auch wenn wir die obigen Nachrichten nicht hätten. Die Spitze erreicht die Unzuverlässigkeit der Ueberschriften in der Sammlung des Burchard von Worms[1]), der die einzelnen Quellenstücke, die er gab, ganz nach Belieben diesem oder jenem Verfasser zutheilte, dessen Name ihnen eben eine gehörige Auctorität geben konnte. Die subjective Willkühr, mit welcher er zu Werke ging, in Verbindung mit der objectiven Confusion, die in dem Quellenkreise herrschte, macht die Inscriptionen seiner Fragmente zu Beweisen völlig unbrauchbar.

Ungeachtet dieser Zustände unseres Quellenkreises haben wir aber auch aus dem neunten Jahrhunderte noch ein Zeugniß für unsere Ansicht, auf welches wir großes Gewicht legen, nämlich das des Hrabanus Maurus. Seine Schriften enthalten ganze Abschnitte aus dem im Wiener Codex enthaltenen Werke unter der ausdrücklichen Bezeichnung des Theodor als Autor. In einer Sammlung von 60 Capiteln gibt Hrabanus in Capitel 48 das ganze Capitel 16 des Cod. Vien. De his qui immolant daemonibus § 138—143 mit den einleitenden Worten: Theodorus quoque archiepiscopus gentis Anglorum in constitutionibus suis ita dicit de cultoribus

---

1) Von den Inscriptionen in Regino's Sammlung werde ich unten besonders handeln.

Digitized by Google

idolorum [1]). In einem andern Pönitentiale [2]) c. 30 rückt er ebenfalls das ganze cap. 16 des Cod. Vien. wörtlich ein mit der Einleitung: Nam de his, qui magicam artem exercent et auguria attendunt, et divinationem observant Theodori archiepiscopi gentis Anglorum constitutiones habemus, in quibus scriptum est: Qui immolat &c. In dem erſterwähnten Werke cap. 6 [3]) ſchreibt er das 24. Capitel des Cod. Vien. § 229—232 aus mit den Worten: Item in poenitentia, quam Theodorus archiepiscopus Britanniae cum ceteris episcopis constituit, ita continetur. Dann gibt er mit den Worten item ex eodem libro den Abſchnitt IV. des Cod. Vien. de homicidio § 36—43 [4]). In einem Briefe an den Biſchof Humbert [5]) ſchreibt Hrabanus: Similiter et in Theodori archiepiscopi capitulis, quae de necessariis conscripsit rebus, invenimus, quod in tertia propinquitate carnis secundum Graecos liceat nubere, in quinta secundum Romanos. Qui tamen conjugia in tertia propinquitate facta non solverent, si antea ab inscientibus compacta fuissent,

---

[1]) In opp. t. VI. p. 1. Waſſerſchleben nimmt zwar an, dieſe Sammlung ſei nur zum Theile aus ächten Schriften des Hrabanus zuſammen getragen. A. a. O. S. 83 Note **. Indeß iſt wahrſcheinlich nur die Halitgar'ſche Vorrede ſpäter von dritter Hand beigefügt worden.

[2]) Bei Canisius a. a. O. t. II, p. II, p. 310.

[3]) Ebend. p. 119.

[4]) Nur § 41 iſt interpolirt. Dieſer lautet: Qui autem episcopum vel presbyterum occiderit, regis judicium est de eo. Anſtatt dieſer Norm, welche die Bußbeſtimmung ganz umging, gibt Hrabanus das c. 24 des conc. Mogunt. vom J. 847.

[5]) Bei Regino CC.

Digitized by Google

aequaliterque conjungeretur vir in matrimonio his, qui sibi consanguinei sunt, et uxoris suae consanguineis post mortem uxoris. Dieſe Stelle iſt wörtlich entnommen aus § 274—276 des Wiener beziehungsweiſe des Würzburger Codex, welcher letzterer hier die richtigere Leſeart hat.

Es iſt hieraus klar, daß Hraban das im Wiener Codex enthaltene Werk benützte und dem Theodor zuſchrieb. Er nennt es „constitutiones Theodori“ „poenitentiam, quam Theodorus cum ceteris episcopis constituit,“ „capitula, quae de necessariis conscripsit rebus,“ endlich einen „liber“. Hieraus iſt zu ſchließen, daß das Werk ebenſo wie jetzt eine zuſammenhängende Schrift bildete, aber keinen beſonderen Namen hatte, ſondern Hraban die Benennung nach einzelnen Momenten des Inhaltes wählte. Die Ausdrücke „poenitentiam, quam cum ceteris episcopis constituit“, und „quae de necessariis conscripsit rebus“ beziehen ſich, wie ich glaube, auf den Epilog des Cod. Vien. Dieſer beginnt: „Haec consiliante venerabili Theodoro — nostri — scripserunt“; und im Verlaufe kommen die Worte vor in quibusdam hujus necessaria opusculis adnectimus et maxime libello penitentie &c. Die erſteren Worte, die, wie ich glaube, ein Weisthum andeuten, ſcheint Hrabanus von Synodalverhandlungen verſtanden zu haben; die letzteren, die ſchwer zu deuten ſind, worüber ſogleich näher gehandelt werden ſoll, hat er in der angegebenen Weiſe auf den vorhergegangenen Text bezogen.

§ 18.

Fortſetzung.

Aus der bisherigen Erörterung ergibt ſich, daß uns die Prüfung des oben bezeichneten Quellencyclus nach den ange-

Digitized by Google

gebenen Kriterien überall auf die Autorschaft Theodors hinführt. Es ist demnach die Annahme gerechtfertigt, daß jener Quellencyclus und namentlich das seinen vollen Inhalt in sich schließende Werk des Wiener Codex das Hauptproduct der literarischen Thätigkeit Theodors sei, und daß Alles, was man das ganze Mittelalter hindurch bis auf die neueste Zeit von letzterer zu erzählen und anzuführen wußte, auf jenen Quellenstoff reducirt werden müsse. Freilich ist er uns durch dritte Hand überliefert und, wie bereits bemerkt wurde, ohne Zweifel vielfach interpolirt. Leider ist der Prolog des Würzburger Codex und der Epilog der Wiener Handschrift, in welchen sich der Unbekannte ausspricht, dem wir die Ueberlieferung verdanken, ganz unverständlich. Bickell, der, wie bemerkt, die beiden Handschriften schon früher beschrieben hat, nennt namentlich den Epilog ein sonderbares incorrectes Machwerk[1]), die Schreibart barbarisch und den Autor, der sich als einen discipulus Umbrensium bezeichnet, einen höchst unwissenden Menschen. Obwohl jeder auf den ersten Blick dieses Urtheil zu unterschreiben geneigt sein wird, so ergibt sich doch bei genauerer Betrachtung ein gewichtiges Bedenken dagegen. Sowohl aus dem Prologe als aus dem Epiloge kann man nämlich wenigstens so viel entnehmen, daß der Verfasser Theodors Schriften möglichst correct überliefern will. Wie läßt es sich aber damit vereinen, daß er selbst in den wenigen Sätzen, die er beifügt, aller Correctheit Hohn spricht? Dieß dürfte sich vielleicht auf folgende Weise erklären: Das Mittelalter kannte,

---

[1]) In Richters und Schneiders kritischen Jahrbüchern für deutsche Rechtswissenschaft. Jahrg. 1839, S. 397 ff.

Digitized by Google

wie uns der Grammatiker Virgilius [1]) belehrt, verschiedene Arten einer arcana latinitas. Virgilius spricht von zwölf „genera latinitatis“ und von der „scinderatio phonorum“ [2]) und führt als Grund der Anwendung der letztern unter andern auch an, „ne mystica, quae solis gnaris pandi debent, passim ab infimis ac stultis facile reperiantur.“ Die achte dieser latinitates z. B. nennt er Belsabia und erklärt dieß: Hoc est perversa cum casus nominum modusque verborum transmutatur. Angelo Mai hat zwei in dieser Latinität geschriebene Stücke herausgegeben, nämlich die Hisperica famina, die in Schottland verfaßt wurden [3]), und das Polypticum des Bischof Atto junior [4]). Auch im ersteren Werke werden die XII latinitates erwähnt und besonders zwei genera als sehr sprachwidrig bezeichnet, das barbaricum und das hispericum [5]). Ein solches barbarum genus der arcana latinitas scheint es mir zu sein, in welchem der oben erwähnte Prolog und Epilog des Würzburger- und Wiener Codex geschrieben ist. Der Grund, den Virgilius oben für die Anwendung dieser Latinität angegeben, traf hier vollkommen zu, indem es nur den Priestern gestattet war, die Pönitentialien zu lesen, dagegen den übrigen Clerikern, also noch viel mehr

---

[1]) Ed. Angelus Maius in Classicorum auctorum e Vaticanis codicibus editorum tom. V, p. 1 ff.

[2]) Ebend. p. 99, 100, 124.

[3]) Ebend. p. 479.

[4]) Scriptorum veterum nova collectio Rom. 1832 tom. VI, p. 43. Als ein Beispiel der Latinität dieser Schrift mag folgender Satz aus dem c. 19, p. 58 hier angeführt werden. „Hanc unde congruit Augusti caveat qui potiri censuram ut nomine parat‘, d. h. unde congruit, ut qui parat potiri nomine Augusti caveat hanc censuram.

[5]) Classic. auct. t. V, p. 483.

Digitized by Google

den Laien, der Gebrauch derſelben unterſagt war [3]). Davon, daß der discipulus Umbrensium den Anfang und das Ende in ſo dunkle Phraſen hüllte, konnte er ſich den Erfolg verſprechen, daß mancher Unberufene, dem das Buch in die Hände fiel, nach dem erſten Blicke in dasſelbe keine Neigung fühlte, weiter zu leſen. Leider fehlt uns jetzt der Schlüſſel zu dieſer arcana latinitas, nur aus einzelnen Worten können wir die Vermuthungen ſchöpfen, die wir oben ausgeſprochen haben.

---

1) Ancient laws p. 305, c. 48, § 25. Non enim omnes clerici hanc scripturam usurpare aut legere debent, qui inveniunt eam, nisi soli illi quibus necesse est, hoc est presbyteri.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Bemerkungen zu dem Beda-Ecgbertischen Cyclus von Bußbüchern.

---

§ 19.

Literärgeschichtliches.

Ueber Beda's Bußbuch besteht eine alte Controverse. Herwag gab in seiner Gesammtausgabe der Werke Beda's (Basil. 1563 t. 8 p. 1127) ein Pönitentialbuch, über dessen erster Vorrede Beda als Autor genannt war. Dieses wurde in der Folge unter demselben Titel von Antonius Augustinus und Spelmann aufgenommen und ging so in die Concilienſammlung von Labbé über. Die Ballerini dagegen sowie Mansi bestritten die Autorschaft Beda's und schrieben die Sammlung dem Erzbischofe Ecgbert von York zu, indem sie sich darauf stützten, daß die zweite Vorrede der Schrift ausdrücklich den Ecgbert als Verfasser nenne, daß ferner Hrabanus eine Stelle daraus unter Ecgberts Namen citire und endlich in derselben zweiten Vorrede, so wie sie bei Burchard sich finde, Beda selbst erwähnt werde. Die Neuern pflichteten den Ballerini bei. Dadurch daß man jenes Pönitentialbuch dem Ecgbert zuschrieb, war aber die Frage begreiflich nicht erledigt. Denn daß Beda doch ein Buß-

Digitized by Google

buch geschrieben, mußte man annehmen, weil sich sein Name zu oft über Fragmenten der späteren Sammlungen findet. Mansi glaubte dieß Pönitentialbuch in einem von Martene [1]) edirten Pönitentiale zu erkennen, seine Meinung aber, von den Ballerini widerlegt, ist als aufgegeben zu betrachten. Die neueste Gesammtausgabe Beda's [2]) hat gar kein Pönitentiale aufgenommen. Wasserschleben dagegen gab in seinen Beiträgen [3]) aus einer Darmstädter Handschrift eine Bußordnung heraus, deren Inhalt von Regino großentheils aufgenommen wurde und von demselben einmal mit den Worten: Ex poenitentiali Romano Theodori episcopi et Bedae presbyteri angeführt wird. Er stellte daher die Vermuthung auf, daß dieß Pönitentialbuch dem Beda angehöre, welche Conjectur bald darauf Jacobson bestätigte, welcher dasselbe Werk in einem früher dem Kloster Corvey gehörigen, jetzt im Domarchiv zu Paderborn befindlichen Codex ausdrücklich mit Beda's Namen überschrieben vorfand [4]). Vollständiger gab dieß Werk als „Beda's Pönitentialbuch" Kunstmann [5]) aus zweien früher dem Augsburger Domcapitel, jetzt der k. Bibliothek zu München angehörenden Handschriften (Cod. Aug. eccl. N. 151 und 153) heraus. In beiden Mss. erscheint dieses Pönitentialbuch als Anhang eines andern, welches fast ganz mit dem 3.—5. Buche Halitgars übereinstimmt, und schließt sich demselben mit den Worten an: Addidimus etiam huic operi poenitentialem venerabilis Bedae presbyteri, et idcirco adnectendum prae-

---

1) Thesaurus anecdotorum t. 4 p. 31.

2) London 1843.

3) S. 124.

4) Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik 1841, S. 929.

5) A. d. O. S. 142.

Digitized by Google

scriptis canonum sententiis decrevimus, ut si forte &c. ganz wie das von Jacobſon beſchriebene Pönitentialbuch und das dem Halitgar gewöhnlich als ſechstes Buch angehängte poenitentiale ex scrinio Romanae ecclesiae.

§ 20.

Löſung der Controverſe.

Ich glaube darthun zu können, daß keine der obigen Anſichten richtig iſt. Betrachtet man nämlich zuvörderſt das bisher dem Ecgbert zugeſchriebene Pönitentiale [1]), ſo erkennt man unſchwer, daß es eigentlich aus zwei Bußbüchern zuſammengeſetzt iſt. Zwei Vorreden eröffnen dasſelbe, deren jede ſichtlich zu einem eigenen Pönitentiale gehört, indem die erſtere nur ein ganz kurzes Bußbuch ankündigt (de remediis peccatorum paucissima haec &c.) und demgemäß ſelbſt kurz iſt, während die zweite weitläufigere ausdrücklich auf ein folgendes vollſtändiges Pönitentiale verweiſt (ex quorum omnium ista discripsimus dictis et sententiis veraciter &c.). Ebenſo iſt unverkennbar, daß der auf dieſe Vorreden folgende Text aus zweien unmittelbar aneinandergereihten Bußbüchern von ungleicher Größe beſteht, indem mit c. 5 wieder eine allgemeine Einleitung beginnt, und von hier ab häufig dieſelben Gegenſtände behandelt werden, wie im erſten Theile. So bezieht ſich z. B. c. 2 wie c. 7 und 8 auf die Fornication, c. 2 wie c. 10 auf die abstinentia viri &c., c. 3 wie c. 9 auf den Eid, u. ſ. f. Zu dieſen beiden Beſtandtheilen paſſen ſohin die beiden Vorreden ganz wohl, indem der erſteren das kleinere Pönitentialbuch von c. 2—5, der zweiten das längere von c. 5—15 zu entſprechen ſcheint. Faſſen wir ſofort neben dieſem dem Ecgbert zugeſchriebenen Pönitential-

1) Mansi XII. 490.

Digitized by Google

buche das von Wasserschleben, Jacobson und Kunstmann dem Beda zugeeignete ins Auge, so begegnet uns dieselbe Erscheinung, nur etwas modificirt. Hier finden wir nämlich ebenfalls jene beiden Vorreden, aber die beschriebenen darauffolgenden beiden Pönitentialbücher sind nicht mehr wie dort aneinander gereiht, sondern ineinander verarbeitet, in der Weise, daß die Stellen des einen und des andern, welche über denselben Gegenstand handeln, je unter einem Einem Rubrum zusammengestellt sind. So ist z. B. das erste Capitel (de fornicatione) dieses sogenannten Beda'schen Pönitentials zusammengesetzt aus dem 2., 7. und 8. Capitel der beiden im sg. Ecgbert'schen vereinigten Bußbücher, das 5. Capitel (de abstinentia viri &c.) aus dem 2. und 10. Capitel derselben, das 13. (de homicidio) aus dem 3. und 7. Capitel, das 18. (de juramento) aus dem 3. und 9. u. s. f. Diesem Doppelpönitentiale wurde in der Folge noch ein ordo ad dandam poenitentiam beigefügt, der jedoch in der Darmstädter Handschrift fehlt.

Frägt man nun nach den Verfassern dieser beiden Sammlungen, so sind zunächst die Inscriptionen der beiden Vorreden zu betrachten und ist zu bemerken, daß in der Regel über der ersten Vorrede der Name des Beda, über der zweiten der des Ecgbert gefunden wird, weßhalb man eben früher bald diesen, bald jenen als Autor nannte. Manchmal ist der Name des Ecgbert über der zweiten Vorrede weggelassen, wohl deßhalb, weil man sich mit zweien Autoren desselben Pönitentialbuches nicht zurecht zu finden wußte. Hienach würde also das dem ersten Vorworte entsprechende kürzere Pönitentialbuch dem Beda, das dem zweiten correspondirende längere dem Ecgbert zuzuschreiben sein. Aus dem letztern citirt auch, wie bemerkt, Hrabanus wirklich eine Stelle unter Ecgberts Namen.

Digitized by Google

Was bisher nun aus der Structur der beiden Pönitentialbücher wahrscheinlich gemacht wurde, erhebt sich zur Gewißheit durch einen handschriftlichen Fund, den ich auf der kgl. Bibliothek zu München machte. Hier finden sich nämlich wirklich in zwei Mss., nämlich einer Freisinger und einer Ranshofer Handschrift (Cod. Fris. 111 u. Cod. Ransh 73), die beiden Pönitentialien noch gesondert neben einander und zwar wird das erstere ausdrücklich dem Beda, das letztere dem Ecgbert zugeschrieben. Im erstgenannten Ms. beginnt Fol. 107 Beda's Bußbuch mit den Worten: Incipit judicium Bedani de remediis peccatorum capituli VI. Dann folgt I die Vorrede de remediis peccatorum II de fornicationibus et earum poenis III de remedio neglegentiae baptismi IV de homicidiis V de perjurii medela VI De esus inmunditia purgatione quae ejus. Daran schließt sich unmittelbar Fol. 108 das Pönitentialbuch des Ecgberts mit der gewöhnlichen, jedoch am Rande zum Theile weggeschnittenen Ueberschrift: (Ex) carpsum de canonibus catholicorum — poenitentiae ad remedium animarum — erti episcopi Ebura — civitatis Es beginnt mit der Vorrede: Institutio illa sancta &c., worauf folgende Rubriken sich anschließen: Capitalia: De minoribus peccatis. De parricidiis — itate et ceteris flagitiis. De clericorum poenitentia. De juraments. De ma — mulierum. De auguriis — divinationes. De minutis peccatis. De furto. De ebrietate. De eucharistia. De diversis causis. In dem weiteren Texte sind die Rubriken nicht mehr leserlich. Das letzte Capitel endet: qui super omnia Deus benedictus in saecula saeculorum. Amen. Explicit. Dann folgt: — it sanctus Bonifacius quomodo possumus — VII anno poenitere. Der Schluß dieses Capitels fehlt. — In gleicher Weise stehen beide Pönitentialbücher mit Benennung der Autoren in der Ranshofer Handschrift hinter einander. Auf Fol. 2 be-

Digitized by Google

ginnt das erstere: Bedae presbyteri de remediis peccatorum, die folgenden Rubren sind verblichen bis auf: De ebrietate IV, De immunda carne V. Der Text stimmt bis zum c. V der Freisinger Handschrift (de perjurii medela) fast wörtlich mit dieser überein. Nur zwischen diesem Capitel und dem de immunda carne finden sich zwei dem Freisinger Codex unbekannte Zusätze, deren einer über die Verstöße gegen die Nächstenliebe handelt, die andere de ebrietate überschrieben ist. Hierauf folgt unmittelbar unter der halbverlöschten Ueberschrift: Excarsum de canone catholi — vel poenitentiae a — animarum domni Acc — archiepi — Ebor — atis, das Ecgbert'sche Bußbuch beginnend mit der Vorrede: Institutio illa sancta &c. Dann De capitalibus criminibus. De minor — De parricidiis et fratricidiis — de cupititate ceterisque flagitiis. De clericorum poenitentia. De juramento. Dann ein unleserliches Rubrum, nach welchem der Text beginnt: mulier abstineat se &c. De auguriis. — Hierauf wieder ein unlesbares Rubrum, nach welchem der Text lautet: De ebrietate vel maledictione &c., worauf wieder die Ueberschrift bei dem Absatze verblichen ist, welcher beginnt: Item si aliquis de ministerio &c. — De ebriositate. Außerdem sind noch die Spuren von etwa sieben rothen Ueberschriften erkennbar, aber unleserlich. Der Text aber, welcher sehr deutlich geschrieben ist, stimmt mit dem Freisinger Codex, soweit dieser leserlich ist, zusammen, übertrifft jedoch sowohl ihn als den Text im zweiten Theile des sog. Ecgbert'schen Pönitentiale an Vollständigkeit.

Aus diesem allen ergibt sich zur Genüge, daß die beiden oben erwähnten Pönitentialien, deren eines seit den Ballerini dem Ecgbert, das andere seit Wasserschlebens Ausgabe dem Beda zugeschrieben wurde, eigentlich zwei auf verschiedene Art zusammengesetzte Beda-Ecgbert'sche Buß-

Digitized by Google

bücher sind, daß dagegen das vielbesprochene Bußbuch des Beda in seiner ächten Gestalt nur einen kurzen Inbegriff von Bußfragmenten bildet, welcher von dem Ecgbert'schen an Ausführlichkeit übertroffen wird, und wohl nur seiner Zusammensetzung mit diesem seit dem 9. Jahrhunderte seinen Ruf verdankt, während in England desselben weder in dem Cataloge der Werke Beda's, noch sonst Erwähnung geschah. Diese unsere Ansicht wird zum Ueberflusse noch dadurch bestätigt, daß sich auch anderwärts in Handschriften das Beda'sche und Ecgbert'sche Bußbuch einzeln vorfinden. Von vorgefaßten Meinungen über diese Pönitentialien ausgehend, bemerkte man bisher dieß nicht, behandelte vielmehr dieselben als Excerpte der zusammengesetzten als der Originale. So zeigt namentlich das Capitalverzeichniß eines von Bickell a. a. O. S. 397 nach einer Wiener Handschrift beschriebenen Bußbuches, dessen Titel den Beda ausdrücklich nennt, große Aehnlichkeit mit dem von mir benützten Mss. In derselben Handschrift steht als 7. Stück das Pönitentiale Ecgberts obigen Codices entsprechend. In gleicher Gestalt haben das letztere auch die Ballerini nach einem vaticanischen Codex beschrieben [1]). Auch der Anfang des Ecgbert'schen Pönitentials bei Morinus [2]) entspricht unserm Texte. Ebenso enthält der Cod. Windb. 88 der k. Staatsbibliothek zu München Fol. 12 das Ecgbertische Bußbuch in der oben beschriebenen Weise [3]).

---

[1]) Opp. Leon. III p. 869.

[2]) De poenitentia. Append. p. 11.

[3]) Man kann nach dem Obigen leicht aus dem bei Mansi XII, 489 stehenden zusammengesetzten Pönitentiale die ursprünglichen beiden Bußbücher herstellen, wenn man die zweite Vorrede institutio illa &c. vor das cap V (col. 493) stellt.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Bemerkungen über das „Poenitentiale Romanum“ und über das dem Cumean zugeschriebene Bußbuch.

§ 21.

Literärgeschichtliches.

In den Collectionen seit dem 9. Jahrhunderte finden wir häufig Bußsätze unter der Inscription „ex poenitentiali Romano“ angeführt, ohne daß bisher zu ermitteln gewesen wäre, welches Bußbuch darunter verstanden wurde. Man könnte zunächst versucht sein, an ein unter päpstlicher Autorität verfaßtes Pönitentialbuch zu denken. Allein ein anonymer Schriftsteller hat in einer sehr gründlichen Abhandlung, welche Angelo Mai herausgab [1]), zur Evidenz bewiesen, daß dem nicht so sei. Die Verwirrung dieses Quellencyclus seit dem neunten Jahrhunderte und die sich hierauf beziehenden Klagen wären unbegreiflich, wenn ein von der höchsten kirchlichen Autorität sanctionirtes Bußbuch vorhanden gewesen wäre. Es existirt zwar ein Pönitentialbuch, welches dem Papste Gregor III

1) Scriptorum veterum nova collectio Rom. 1832 tom. 6. app. p. 161.

Digitized by Google

zugeschrieben wird [1]), und welches der Einleitung zufolge zu dem Zwecke verfaßt wurde, der Verwirrung zu steuern. Allein es ist eine Unbild gegen das Andenken dieses Kirchenfürsten, ihn für den Verfasser eines solchen Machwerkes zu halten [2]). In neuerer Zeit ist die Vermuthung ausgesprochen worden, daß man die lateinischen Uebersetzungen der ursprünglich in angelsächsischen Sprache geschriebenen englischen Bußbücher im Gegensatze des Originals poenitentialia Romana genannt habe. „So hätte es vielleicht ein poenitentiale Romanum Theodori, ein anderes des Beda u. s. f. gegeben, und so wäre der Umstand erklärt, daß nicht alle in den verschiedenen Canonen-Sammlungen citirten Fragmente des angeblich römischen Bußbuches in einem der uns bis jetzt bekannten Pönitentialien stehen, sondern theils mit Theodor'schen, theils mit Beda'schen, theils mit andern Bußcanonen übereinstimmen" [3]). Allein diese Conjectur beruht auf der unbewiesenen Voraussetzung,

---

1) Mansi tom. XII, p. 287.

2) Ein Beispiel wird genügen, um jeden Gedanken an die Autorschaft Gregors zu beseitigen. In dem theodorischen Werke, das sich in dem erwähnten Cod. V. § 138 findet, sowie in den daraus abgeleiteten Sammlungen kömmt der Satz vor: Qui immolant daemonibus in minimis unum annum p. qui vero in magnis X annos p. In dem angeblich Gregorianischen Bußbuche c. 26 wird der Satz so gegeben: Qui immolat daemonibus in minimis causis, id est ad fontes, vel ad arbores, unum annum poeniteat. Qui in machinis daemonibus immolaverit — decem annos p. — Ut arbitror daemonibus in machinis immolare est suis turpissimis imaginationibus credere, vel cum per quasdam quas sanctorum sortes falso vocant divinationis scientiam profitentur, sive in praecantationibus sive in caracteribus, vel in quibusdam rebus suspendendis vel ligandis &c. Man sieht der Compilator, der offenbar eine Handschrift des Theodor hatte, in welcher statt magnis die corrupte Lesart machinis stand, greift eher zu der gezwungensten Interpretation als zur naheliegenden Textkritik.

3) Wasserschleben a. a. O. S. 79 Note **.

Digitized by Google

daß es Bußbücher, die ursprünglich in angelsächsischer Sprache geschrieben waren, gegeben habe. Bei den Kirchenbüchern bildete aber die lateinische Sprache die Regel, und wir finden sie auch durchgängig in den Pönitentialbüchern. In dem einzigen Pönitentiale in angelsächsischer Sprache, welches uns überliefert worden ist, wird ausdrücklich bemerkt, daß es nur zum leichteren Verständnisse der Unwissenden aus dem Lateinischen übersetzt worden sei[1]). Daß einem solchen ausnahmsweisen Vorkommen angelsächsischer Pönitentialien gegenüber die regelmäßigen lateinischen von der Sprache eine eigenthümliche Benennung erhalten hätten, ist nicht glaublich. Dazu kommt noch, daß wir diese Bezeichnung bei den Angelsachsen, wo sie denkbarer Weise die angegebene Bedeutung hätte haben können, nicht finden, auf dem Festlande aber natürlich angelsächsische Pönitentialien nicht vorkamen.

Von zweien Pönitentialien finden wir das Prädicat Romana aus dem Grunde gebraucht, weil sie in Rom gefunden wurden. Der um das Jahr 825 entstandenen Sammlung des Bischofs Halitgar von Cambrai in fünf Büchern, ist nämlich als sechsten Buch ein Pönitentiale beigefügt, welches, wie mit einigen einleitenden Worten gesagt ist, aus dem Archive der römischen Kirche entnommen wurde. Von diesem Bußbuche soll unten näher gehandelt werden.

Ein anderes Bußbuch aus dem zwölften Jahrhunderte wurde von Antonius Augustinus im Jahre 1582 unter dem Namen poenitentiale Romanum herausgegeben. Diese Bezeichnung wählte er einzig aus dem Grunde, weil er es

---

[1]) Wilkins conc. magn. Brit. t. I p. 113. Capitula Ecgbyrhtus archiepiscopus Eboracensis transtulit ex Latino in Anglicum ut indocti ea facile intelligere possent.

Digitized by Google

aus Rom erhielt. Daß aber die vielen unter der Bezeichnung ex poenitentiale Romano in den Sammlungen citirten Fragmente nicht auf das erstere als die Urquelle zurückgeführt werden können, geht nicht nur aus seiner Kürze, sondern auch daraus hervor, daß in ihm selbst Fragmente mit der Ueberschrift ex poenitentiale Romano vorkommen. Daß die willkührlich gewählte Bezeichnung des Werkes, das Antonius Augustinus edirte, hier nicht in Betracht kommen kann, versteht sich von selbst.

§ 22.

Versuch einer Erklärung der Benennung Poenitentiale Romanum.

Das wahre Element in der oben angeführten Conjectur Wasserschlebens scheint mir darin zu bestehen, daß der Ausdruck poenitentiale Romanum in den Sammlungen nicht ein bestimmtes einzelnes Bußbuch, sondern eine Qualität der Pönitentialien bezeichnet. Es dürfte dieß aber auf folgende Weise zu erklären sein. Oben wurde gezeigt, daß allmählig namentlich seit dem 9. Jahrhunderte eine Mehrzahl von Pönitentialien in Umlauf kam, deren Verfasser nicht genannt waren. Es ist nun aber bekannt, daß das Mittelalter es liebte, den Ursprung von Rechtserzeugnissen, die sich allmählig gebildet hatten, ohne daß man ihre Entstehung nachweisen konnte, auf bestimmte Personen oder Orte zurückzuführen, um ihre Geltung zu rechtfertigen. Für die weltlichen Rechtsbestimmungen dieser Art gilt nach einem bekannten Rechtsglauben des Mittelalters Karl der Große, für die kirchlichen der römische Stuhl und insbesondere Karls Zeitgenosse Leo III. als Schöpfer [1]). Was lag sonach näher, als die

[1]) So heißt es im Asegabuch Sendrecht § 1: Hier ist geschrieben solches Recht, so uns Gott selbst setzte und König Karl gab, damals, wie

Digitized by Google

Geltung der Pönitentialien, welche in der Praxis allenthalben Eingang gefunden hatten, von dem Mittelpunkte der Kirche abzuleiten [1]). Es war dieß um so näher gelegt, als mit der Ausbildung der Pönitentialbücher eine analoge Erscheinung in der Entwicklung der Liturgie zusammentraf. Die gottesdienstlichen Gebräuche, welche sich in der römischen Kirche entwickelt hatten, waren in verschiedenen Aufzeichnungen nach Deutschland gekommen; verschiedene Ritualbücher enthielten im Ganzen denselben Stoff, den man nach seinem Ursprunge ordo Romanus nannte. Daher drückt sich z. B. Amalarius in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts, indem er sich auf die verschiedenen Redactionen jenes ordo beruft, so aus: ut ex scriptis discimus, qui continent per diversos libellos ordinem Romanum [2]). Etwas Aehnliches fand bei den Bußbüchern statt, welche in verschiedenen Redactionen denselben

---

die Römer, dieß ungerechte Volk, dem Pabste Leo ausbrachen seine schönen Augen. Vgl. auch H. Conring de origine juris Germanici c. 13 p. 54. Dieser Rechtsglaube spricht sich auch in folgender, unsern Gegenstand nahe berührenden Stelle aus, welche ich in dem Codex Ob. Alt. 161 der k. Bibliothek zu München gefunden habe. Dieser Codex enthält Fol. 53 eine Rechtssammlung de compositione sacrilegiorum. Unter dem Rubrum: De poenitentia lapsi sacerdotis. Ex concilio Hibernensi heißt es Fol. 56: Inter caetera, quae de ordine sacrarum ecclesiarum sanctitata sunt, sancta Hibernensis synodus *cui praefuit Leo sanctae Romanae ecclesiae episcopus tempore Caroli regis Francorum cum Theodoro Anglorum et Hibernensium archiepiscopo* multisque aliis illarum regionum episcopis de lapsu sacerdotum sic ait. Nun folgt die bekannte Stelle: Sed hoc in omni poenitentia non solum laicali sed et sacerdotali sollerter est intuendum, quanto quis tempore in delictis remancat etc.

[1]) Da die römische Kirche den Mittelpunkt der Christenheit bildete, so bezeichnete das Prädicat Romanum auch so viel als „ächt kirchlich".

[2]) Muratori museum Italicum t. II p.

Digitized by Google

Stoff enthielten und deren Zusammenhang mit den Ritualbüchern noch dadurch vermittelt wurde, daß man auch ihnen einen ordo der Bußauflegung beifügte. Namentlich durch diesen letztern Umstand dürfte sich die Veranlassung zu der Bezeichnung „Poenitentiale Romanum“ bei Regino erklären; Regino spricht an drei Stellen von dem Poenitentiale Romanum. Zuerst in lib. I, Inquisitio n. 95, wo die Frage gestellt wird: Si habeat Poenitentiale Romanum vel a Theodoro episcopo aut a venerabili presbytero Beda editum, ut secundum quod ibi scriptum est interroget confitentem aut confesso modum poenitentiae imponat. Man ersieht aus letzteren Worten zunächst so viel, daß Regino mit den ersteren Benennungen Bußbücher bezeichnet, in welchen sowohl Fragen an den Confitenten als Normen für das Bußmaß enthalten seien. Ferner in lib. I. c. 292 ff., wo einige Stellen über den ordo der Bußauflegung mit der Inscription ex poenitentiali Romano bezeichnet werden, woran sich c. 297 unter der Inscription Ex Theodori archiepiscopi vel Bedae presbyteri Poenitentiali in mehreren Fragmenten eine Fortsetzung dieses ordo und eine Anweisung zu Fragen an den Confitenten reiht. Endlich lib. II. c. 246 gibt Regino unter der Inscription ex poenitentiali Romano Theodori episcopi et Bedae presbyteri eine Anzahl Bußsatzungen. Vergleichen wir diese Stellen mit den uns bekannten Bußbüchern, so finden wir, daß sämmtliche in dem verarbeiteten Beda-Ecgbertischen Pönitentialbuche, welches Kunstmann herausgegeben hat, enthalten sind; dieses Pönitentiale enthält sowohl den ordo der Bußauflegung als die Fragen und die Satzungen, welche Regino gibt. Es fragt sich nun, wie er dazu kam, jenes Bußbuch auf so eigenthümliche Weise zu citiren. Dieß dürfte sich auf folgende Weise erklären. Der mit dem Beda-Ecg-

Digitized by Google

bertiſchen Bußbuche verbundene Ordo, der mit den Worten beginnt: Qualiter suscipere debeant penitentes episcopi vel presbyteri, findet ſich zum Theile auch im ordo Romanus [1]); ferner kommt derſelbe auch als für ſich beſtehendes Quellenſtück in Handſchriften vor [2]). In dieſer Weiſe habe ich ihn gefunden in einem Manuſcripte der k. Staatsbibliothek zu München Rat. S. Em. 532. Hier beginnt er mit den Worten: Incipit qualiter suscipere debeant poenitentem episcopi vel presbyteri secundum sanctorum Romanorum pontificum edictis. Wenn nun Regino dieſen Beſtandtheil des von ihm gebrauchten Pönitentiales im ordo Romanus wieder fand und vielleicht die letzterwähnten Anfangsworte auch in einer von ihm gebrauchten Handſchrift ſtanden, ſo war es ganz nahe gelegt, dieß Bußbuch als ein poenitentiale Romanum zu bezeichnen. Als Autor der Bußſatzungen iſt in dem Beda-Ecgbertiſchen Bußbuche nach der Ausgabe von Kunſtmann über der erſten Vorrede nur Beda genannt, der Name des Ecgbert iſt, wie ich oben bemerkt habe, hinweggelaſſen. Allein in der zweiten Vorrede iſt als Quelle, woraus der Verfaſſer ſchöpfte, neben mehreren Kirchenvätern Theodor bezeichnet; Regino war daher berechtigt, die Bußſatzungen auf den Theodor und Beda zugleich zurückzuführen. Auf dieſe Weiſe erkläre ich mir die dreifache Bezeichnung dieſes Pönitentiales als Romanum, Theodori et Bedae, wie ſie in lib. II. c. 246 gegeben iſt. Die alternative Faſſung in inquis. n. 95 und lib. I. c. 297 dürfte dadurch begreiflich ſein, daß ſich Regino mit zwei Autoren desſelben Buches nicht wohl zurecht zu finden wußte.

---

[1]) Vgl. den ordo Romanus bei Hittorp. a. a. O. p. 25.

[2]) Theile desſelben enthalten der Cod. Frising. 228 Fol. 3 und der Scheftlarn. 212 der k. Staatsbibliothek zu München.

Digitized by Google

§ 23.

Fortsetzung.

Was das Poenitentiale Romanum betrifft, welches als sechstes Buch der Sammlung des Halitgar angehängt ist [1]), so bin ich der Ueberzeugung, daß dasselbe nicht von Halitgar selbst seiner Collection angereiht wurde. Ebo hatte ihn, ärgerlich über die Confusion der gangbaren anonymen Bußbücher, gebeten, ein neues zuverlässiges Werk ex patrum dictis canonumque sententiis zusammen zu stellen. Wie sollte es nun dem Halitgar in den Sinn gekommen sein, diesem Werke wieder einen der anonymen Libelle anzufügen, um deren Beseitigung es sich eben handelte? In einigen Handschriften findet sich dieses sechste Buch gar nicht [2]), in anderen ist nur ein ordo der Bußauflegung beigegeben [3]); in anderen ist es zwar angehängt, steht aber nicht in dem von Halitgar dem Werke vorausgeschickten Inhaltsverzeichnisse [4]), in anderen ist anstatt dieses Bußbuches das Pönitentiale des Beda angefügt [5]), nur hie und da findet sich ein Manuscript,

---

[1]) Canisii thesaurus ed. Basnage tom. II. p. II. p. 82.

[2]) Cf. Basnage a. a. O. p. 86 n. IV.

[3]) Dieß ist der Fall in dem eben erwähnten Cod. Rat. S. Em. 532 der k. Staatsbibliothek zu München, wo es Fol. 68 nach dem 4 Buche des Halitgar'schen Werkes heißt: Explicit libellus de poenitentia laicorum feciliter. Incipit qualiter suscipere debeant poenitentem episcopi vel presbyteri secundum sanctorum Romanorum pontificum edictis. Quotiescunque &c.

[4]) Ebend. p. 90.

[5]) In dem Cod. Aug. eccl. n. 151 und 153 der k. Bibliothek zu München steht ein Werk, welches fast ganz mit dem 3—5. Buche Halitgars übereinstimmt, und demselben ist das Beda-Ecgbertische Bußbuch angefügt mit den Worten: Addidimus etiam huic operi poenitentialem venerabilis Bedae presbyteri, id idcirco adnectendum praescriptis canonum se-

Digitized by Google

bertiſchen Bußbuche verbundene Ordo, der mit den Worten beginnt: Qualiter suscipere debeant penitentes episcopi vel presbyteri, findet ſich zum Theile auch im ordo Romanus [1]); ferner kommt derſelbe auch als für ſich beſtehendes Quellenſtück in Handſchriften vor [2]). In dieſer Weiſe habe ich ihn gefunden in einem Manuſcripte der k. Staatsbibliothek zu München Rat. S. Em. 532. Hier beginnt er mit den Worten: Incipit qualiter suscipere debeant poenitentem episcopi vel presbyteri secundum sanctorum Romanorum pontificum edictis. Wenn nun Regino dieſen Beſtandtheil des von ihm gebrauchten Pönitentiales im ordo Romanus wieder fand und vielleicht die letzterwähnten Anfangsworte auch in einer von ihm gebrauchten Handſchrift ſtanden, ſo war es ganz nahe gelegt, dieß Bußbuch als ein poenitentiale Romanum zu bezeichnen. Als Autor der Bußſatzungen iſt in dem Beda-Ecgbertiſchen Bußbuche nach der Ausgabe von Kunſtmann über der erſten Vorrede nur Beda genannt, der Name des Ecgbert iſt, wie ich oben bemerkt habe, hinweggelaſſen. Allein in der zweiten Vorrede iſt als Quelle, woraus der Verfaſſer ſchöpfte, neben mehreren Kirchenvätern Theodor bezeichnet; Regino war daher berechtigt, die Bußſatzungen auf den Theodor und Beda zugleich zurückzuführen. Auf dieſe Weiſe erkläre ich mir die dreifache Bezeichnung dieſes Pönitentiales als Romanum, Theodori et Bedae, wie ſie in lib. II. c. 246 gegeben iſt. Die alternative Faſſung in inquis. n. 95 und lib. I. c. 297 dürfte dadurch begreiflich ſein, daß ſich Regino mit zwei Autoren desſelben Buches nicht wohl zurecht zu finden wußte.

---

[1]) Vgl. den ordo Romanus bei Hittorp. a. a. O. p. 25.

[2]) Theile desſelben enthalten der Cod. Frising. 228 Fol. 3 und der Cod. Scheftlarn. 212 der k. Staatsbibliothek zu München.

Digitized by Google

§ 23.

Fortsetzung.

Was das Poenitentiale Romanum betrifft, welches als sechstes Buch der Sammlung des Halitgar angehängt ist [1]), so bin ich der Ueberzeugung, daß dasselbe nicht von Halitgar selbst seiner Collection angereiht wurde. Ebo hatte ihn, ärgerlich über die Confusion der gangbaren anonymen Bußbücher, gebeten, ein neues zuverlässiges Werk ex patrum dictis canonumque sententiis zusammen zu stellen. Wie sollte es nun dem Halitgar in den Sinn gekommen sein, diesem Werke wieder einen der anonymen Libelle anzufügen, um deren Beseitigung es sich eben handelte? In einigen Handschriften findet sich dieses sechste Buch gar nicht [2]), in anderen ist nur ein ordo der Bußauflegung beigegeben [3]); in anderen ist es zwar angehängt, steht aber nicht in dem von Halitgar dem Werke vorausgeschickten Inhaltsverzeichnisse [4]), in anderen ist anstatt dieses Bußbuches das Pönitentiale des Beda angefügt [5]), nur hie und da findet sich ein Manuscript,

---

1) Canisii thesaurus ed. Basnage tom. II. p. II. p. 82.

2) Cf. Basnage a. a. O. p. 86 n. IV.

3) Dieß ist der Fall in dem eben erwähnten Cod. Rat. S. Em. 532 der k. Staatsbibliothek zu München, wo es Fol. 68 nach dem 4 Buche des Halitgar'schen Werkes heißt: Explicit libellus de poenitentia laicorum feciliter. Incipit qualiter suscipere debeant poenitentem episcopi vel presbyteri secundum sanctorum Romanorum pontificum edictis. Quoties-cunque &c.

4) Ebend. p. 90.

5) In dem Cod. Aug. eccl. n. 151 und 153 der k. Bibliothek zu München steht ein Werk, welches fast ganz mit dem 3—5. Buche Halitgars übereinstimmt, und demselben ist das Beda-Ecgbertische Bußbuch angefügt mit den Worten: Addidimus etiam huic operi poenitentialem venerabilis Bedae presbyteri, id idcirco adnectendum praescriptis canonen sententiis

Digitized by Google

in welchem es zugleich im Inhaltsverzeichniſſe und am Ende ſteht [1]). Auch iſt die kleine praefatio zu dem Pönitentiale in einem Style geſchrieben, der dem des Halitgar nicht ähnlich iſt [2]), namentlich aber iſt die Rechtfertigung dieſer Zugabe zu dem Werke ſowohl im Inhaltsverzeichniſſe als in dieſer praefatio ſo abgeſchmackt und ſinnlos, daß wir ſie dem Halitgar nicht zuſchreiben können [3]). Allerdings erwähnen Flodoardus [4]) und Baldricus [5]) in ihren Chroniken ſechs Bücher

---

decrevimus, ut si forte &c. ganz wie unten Note 3. Vgl. meine Recenſion in Richters kritiſchen Jahrbüchern Jahrg. 1845 S. 519. Eine ähnliche Handſchrift beſchreibt Jacobſon in den Berliner Jahrbüchern für wiſſenſchaftliche Kritik 1841 S. 929.

1) Dieß iſt z. B. der Fall in einer Handſchrift des Clericalſeminars ad pastorem bonum zu Würzburg Ms. memb. p. 6 und 30. Hier wird im Inhaltsverzeichniſſe p. 6 geſagt: Sextus quoque ponitur libellus de penitentia, qui non est ex laborem (sic) nostrae excerptionis sed asumptus de scrinio Romanae ecclesiae. In quo multa hac diversa continentur que in canonibus non habentur tamen simplicioribus qui majora non valent capere poterit prodesse. In dem Cod. Ransh. 73 der k. Staatsbibliothek zu München findet ſich das poen. Rom. als ſechſtes Buch angehängt. Es ſchließt nach dem Capitel de pollutis animalibus mit den Worten Explicit liber sextus Deo gratias. Amen.

2) Man vergleiche ſeinen Brief an Ebo a. a. O. S. 88.

3) Canisius a. a. O. p. 132. Addidimus etiam huic operi excerptionis nostrae Poenitentialem Romanum alterum, quem de scrinio Romanae ecclesiae adsumpsimus, attamen a quo sit editus ignoramus: idcirco adnectendum praescriptis canonum sententiis decrevimus, ut si forte hae prolatae sententiae alicui superfluae sint visae, aut penitus quae desiderat, ibi de singulorum criminibus nequiverit invenire, in hac saltem brevitate novissima omnium scelera forsitan inveniet explicata. Vergl. oben Note 1 die Bemerkung im Manuſcripte des Würzburger Clericalſeminars.

4) Historia ecclesiae Remensis l. 2 c. 19.

5) Chronicon Camerac. l. 1 c. 38.

Digitized by Google

des Halitgar'schen Werkes, allein dieß beweist nur, daß zu ihrer Zeit das sechste Buch schon beigefügt war, nicht aber daß es in der That von Halitgar herrühre. Man darf vielmehr nach dem Obigen zuversichtlich annehmen, daß es von dritter Hand beigefügt wurde und daß die Veranlassung hiezu dieselbe war, welche die Pönitentialbücher überhaupt hervorgerufen, nämlich die Unzulänglichkeit der canonischen Bestimmungen über das Bußmaß, mochte man sie auch mit dem Eifer eines Halitgar sammeln. Ob es in der That aus dem Archive der römischen Kirche genommen ist, oder der Autor dieß blos fingirte, muß dahin gestellt bleiben; jedenfalls konnte er es schon deßhalb ein Poenitentiale Romanum nennen, weil es mit dem ordo, der sich auch theilweise im ordo Romanus findet, beginnt.

§ 24.

Über das dem Cumean zugeschriebene Bußbuch.

Flemming hat aus einem St. Gallener Codex ein Pönitentialbuch herausgegeben, welches er dem Cumean zuschrieb [1]). Wasserschleben hat letzteres in Zweifel gestellt [2]) Ich unterschreibe vollkommen die Bedenken, die Wasserschleben in dieser Beziehung äußert. Die Untersuchung zweier Handschriften des von Flemming edirten Bußbuches, welche ich in der k. Staatsbibliothek zu München gefunden habe, hat mich in dieser Ansicht bestärkt. Es ist nämlich dasselbe im Cod. Frising. 43 und im Cod. Windb. 88 enthalten. In keinem derselben wird aber Cumean als Autor des Bußbuches genannt. In dem Freisinger Codex beginnt

---

[1]) Es steht in Biblioth. pp. maxima tom. XII, p. 41 ff.

[2]) A. a. O. S. 83.

Digitized by Google

das Pönitentiale Fol. 217 mit den Worten: Incipit de poenitentia et remissione peccatorum. Dann folgt die Vorrede: Prima itaque est remissio &c., die jedoch hier viel länger ist als bei Flemming, hierauf der Text, wie bei letzterem jedoch mit mannigfachen Varianten. In dem erwähnten Windberger Codex Fol. 1 fängt das Pönitentialbuch mit den Worten an: In Christi nomine incipiunt capitula de pluribus poenitentialibus [1]). Hierauf wird ein Verzeichniß der Capitalüberschriften gegeben, nach welchem mit den Worten: Incipit poenitentialis de pluribus aliis et canonibus der Text des Bußbuches wie bei Flemming beginnt, jedoch mit abweichenden Lesearten. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß in diesem Texte einige Quellenangaben vorkommen. Nämlich in c. 6 de homicidio steht mit rother Schrift: Item unde supra de Romano poenitentiali und hierauf folgt die Stelle: Daemonem sustinens licet petras vel olera habere sine incantatione aus dem Rechtsbuche des Theodor c. — Im cap. 9 gegen das Ende liest man wieder mit rother Schrift: De detractionibus et de alio poen.; hierauf folgt laici septem diebus, clerici duas hebdomatas, subdiacones tres &c. Hierauf: De alio poenitentiali.: Si quis cum alio iram tenet &c. Die letzten beiden Stellen scheinen genommen aus dem Pönitentiale bei Martene thesaur. IV. col. 45, wo sie auch de alio poenitentiali überschrieben sind.

---

[1]) Vgl. Gerbert Monumenta lit. Alemann. t. II. p. 12 seqq.

Digitized by Google

Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage I.

Das Rechtsbuch des Theodor von Canterbury

nach dem Cod. Ms. lat. jur. can. N. 116 der k. k. Bibliothek zu Wien, dem Cod. Ms. th. q. 32 der k. Universitätsbibliothek zu Würzburg und dem Cod. Windb. 88 der k. Staatsbibliothek zu München [1]).

Incipiunt capitula.

I. De crapula et ebrietate vel vomitu.

II. De fornicationibus.

III. De ducatu monachi de monasterio et de furtu.

---

[1]) Aus dem ersten Ms. ist der Text, aus den beiden letztgenannten sind die Varianten gegeben. Zugleich ist bei jedem § verwiesen auf die Parallelstellen im Cod. O. der ancient laws (dieß ist überall der Fall, wo nur das cap. und der § angegeben ist), auf die Codices N und Q ebendaselbst, ferner auf die Capitula Theodori bei D'Achery spicileg. t. 1 p. 486 ff. (A.), bei Wasserschleben Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen S. 119 ff. (W.) und bei Kunstmann die lateinischen Pönitentialbücher der Angelsachsen S. 129 ff. (K.), sodann auf die theodorischen Capitel im Cod. Fris. 41 und Cod. Aug. eccles. der k. Bibliothek zu München (Cod. Aug. und Cod. F.). Die Ausgabe von Petit stand mir leider in der letzten Zeit nicht mehr zu Gebote. Der Text ist mit all den Barbarismen gegeben, die sich in der Handschrift finden. Durch Vergleichung mit den am Fuße jeder Seite angeführten Parallelstellen läßt er sich mehrentheils leicht emendiren.

Digitized by Google

ginnt das erstere: Bedae presbyteri de remediis peccatorum, die folgenden Rubren sind verblichen bis auf: De ebrietate IV, De immunda carne V. Der Text stimmt bis zum c. V der Freisinger Handschrift (de perjurii medela) fast wörtlich mit dieser überein. Nur zwischen diesem Capitel und dem de immunda carne finden sich zwei dem Freisinger Codex unbekannte Zusätze, deren einer über die Verstöße gegen die Nächstenliebe handelt, die andere de ebrietate überschrieben ist. Hierauf folgt unmittelbar unter der halbverlöschten Ueberschrift: Excarsum de canone catholi — vel poenitentiae a — animarum domni Acc — archiepi — Ebor — atis, das Ecgbert'sche Bußbuch beginnend mit der Vorrede: Institutio illa sancta &c. Dann De capitalibus criminibus. De minor — De parricidiis et fratricidiis — de cupititate ceterisque flagitiis. De clericorum poenitentia. De juramento. Dann ein unleserliches Rubrum, nach welchem der Text beginnt: mulier abstineat se &c. De auguriis. — Hierauf wieder ein unlesbares Rubrum, nach welchem der Text lautet: De ebrietate vel maledictione &c., worauf wieder die Ueberschrift bei dem Absatze verblichen ist, welcher beginnt: Item si aliquis de ministerio &c. — De ebriositate. Außerdem sind noch die Spuren von etwa sieben rothen Ueberschriften erkennbar, aber unleserlich. Der Text aber, welcher sehr deutlich geschrieben ist, stimmt mit dem Freisinger Codex, soweit dieser leserlich ist, zusammen, übertrifft jedoch sowohl ihn als den Text im zweiten Theile des sog. Ecgbert'schen Pönitentiale an Vollständigkeit.

Aus diesem allen ergibt sich zur Genüge, daß die beiden oben erwähnten Pönitentialien, deren eines seit den Ballerini dem Ecgbert, das andere seit Wasserschlebens Ausgabe dem Beda zugeschrieben wurde, eigentlich zwei auf verschiedene Art zusammengesetzte Beda-Ecgbert'sche Buß-

Digitized by Google

bücher sind, daß dagegen das vielbesprochene Bußbuch des Beda in seiner ächten Gestalt nur einen kurzen Inbegriff von Bußfragmenten bildet, welcher von dem Ecgbert'schen an Ausführlichkeit übertroffen wird, und wohl nur seiner Zusammensetzung mit diesem seit dem 9. Jahrhunderte seinen Ruf verdankt, während in England desselben weder in dem Cataloge der Werke Beda's, noch sonst Erwähnung geschah. Diese unsere Ansicht wird zum Ueberflusse noch dadurch bestätigt, daß sich auch anderwärts in Handschriften das Beda'sche und Ecgbert'sche Bußbuch einzeln vorfinden. Von vorgefaßten Meinungen über diese Pönitentialien ausgehend, bemerkte man bisher dieß nicht, behandelte vielmehr dieselben als Excerpte der zusammengesetzten als der Originale. So zeigt namentlich das Capitalverzeichniß eines von Bickell a. a. O. S. 397 nach einer Wiener Handschrift beschriebenen Bußbuches, dessen Titel den Beda ausdrücklich nennt, große Aehnlichkeit mit dem von mir benützten Mss. In derselben Handschrift steht als 7. Stück das Pönitentiale Ecgberts obigen Codices entsprechend. In gleicher Gestalt haben das letztere auch die Ballerini nach einem vaticanischen Codex beschrieben [1]). Auch der Anfang des Ecgbert'schen Pönitentials bei Morinus [2]) entspricht unserm Texte. Ebenso enthält der Cod. Windb. 88 der k. Staatsbibliothek zu München Fol. 12 das Ecgbertische Bußbuch in der oben beschriebenen Weise [3]).

---

1) Opp. Leon. III p. 869.

2) De poenitentia. Append. p. 11.

3) Man kann nach dem Obigen leicht aus dem bei Mansi XII, 489 stehenden zusammengesetzten Pönitentiale die ursprünglichen beiden Bußbücher herstellen, wenn man die zweite Vorrede institutio illa &c. vor das cap V (col. 493) stellt.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Bemerkungen über das „Poenitentiale Romanum“ und über das dem Cumean zugeschriebene Bußbuch.

---

§ 21.

Literärgeschichtliches.

In den Collectionen seit dem 9. Jahrhunderte finden wir häufig Bußsätze unter der Inscription „ex poenitentiali Romano“ angeführt, ohne daß bisher zu ermitteln gewesen wäre, welches Bußbuch darunter verstanden wurde. Man könnte zunächst versucht sein, an ein unter päpstlicher Autorität verfaßtes Pönitentialbuch zu denken. Allein ein anonymer Schriftsteller hat in einer sehr gründlichen Abhandlung, welche Angelo Mai herausgab [1]), zur Evidenz bewiesen, daß dem nicht so sei. Die Verwirrung dieses Quellencyclus seit dem neunten Jahrhunderte und die sich hierauf beziehenden Klagen wären unbegreiflich, wenn ein von der höchsten kirchlichen Autorität sanctionirtes Bußbuch vorhanden gewesen wäre. Es existirt zwar ein Pönitentialbuch, welches dem Papste Gregor III

---

[1]) Scriptorum veterum nova collectio Rom. 1832 tom. 6. app. p. 161.

Digitized by Google

zugeschrieben wird [1]), und welches der Einleitung zufolge zu dem Zwecke verfaßt wurde, der Verwirrung zu steuern. Allein es ist eine Unbild gegen das Andenken dieses Kirchenfürsten, ihn für den Verfasser eines solchen Machwerkes zu halten [2]). In neuerer Zeit ist die Vermuthung ausgesprochen worden, daß man die lateinischen Uebersetzungen der ursprünglich in angelsächsischen Sprache geschriebenen englischen Bußbücher im Gegensatze des Originals poenitentialia Romana genannt habe. „So hätte es vielleicht ein poenitentiale Romanum Theodori, ein anderes des Beda u. s. f. gegeben, und so wäre der Umstand erklärt, daß nicht alle in den verschiedenen Canonen-Sammlungen citirten Fragmente des angeblich römischen Bußbuches in einem der uns bis jetzt bekannten Pönitentialien stehen, sondern theils mit Theodor'schen, theils mit Beda'schen, theils mit andern Bußcanonen übereinstimmen" [3]). Allein diese Conjectur beruht auf der unbewiesenen Voraussetzung,

---

[1]) Mansi tom. XII, p. 287.

[2]) Ein Beispiel wird genügen, um jeden Gedanken an die Autorschaft Gregors zu beseitigen. In dem theodorischen Werke, das sich in dem erwähnten Cod. V. § 138 findet, sowie in den daraus abgeleiteten Sammlungen kömmt der Satz vor: Qui immolant daemonibus in minimis unum annum p. qui vero in magnis X annos p. In dem angeblich Gregorianischen Bußbuche c. 26 wird der Satz so gegeben: Qui immolat daemonibus in minimis causis, id est ad fontes, vel ad arbores, unum annum poeniteat. Qui in machinis daemonibus immolaverit — decem annos p. — Ut arbitror daemonibus in machinis immolare est suis turpissimis imaginationibus credere, vel cum per quasdam quas sanctorum sortes falso vocant divinationis scientiam profitentur, sive in praecantationibus sive in caracteribus, vel in quibusdam rebus suspendendis vel ligandis &c. Man sieht der Compilator, der offenbar eine Handschrift des Theodor hatte, in welcher statt magnis die corrupte Lesart machinis stand, greift eher zu der gezwungensten Interpretation als zur naheliegenden Textkritik.

[3]) Wasserschleben a. a. O. S. 79 Note **.

Digitized by Google

daß es Bußbücher, die ursprünglich in angelsächsischer Sprache geschrieben waren, gegeben habe. Bei den Kirchenbüchern bildete aber die lateinische Sprache die Regel, und wir finden sie auch durchgängig in den Pönitentialbüchern. In dem einzigen Pönitentiale in angelsächsischer Sprache, welches uns überliefert worden ist, wird ausdrücklich bemerkt, daß es nur zum leichteren Verständnisse der Unwissenden aus dem Lateinischen übersetzt worden sei [1]). Daß einem solchen ausnahmsweisen Vorkommen angelsächsischer Pönitentialien gegenüber die regelmäßigen lateinischen von der Sprache eine eigenthümliche Benennung erhalten hätten, ist nicht glaublich. Dazu kommt noch, daß wir diese Bezeichnung bei den Angelsachsen, wo sie denkbarer Weise die angegebene Bedeutung hätte haben können, nicht finden, auf dem Festlande aber natürlich angelsächsische Pönitentialien nicht vorkamen.

Von zweien Pönitentialien finden wir das Prädicat Romana aus dem Grunde gebraucht, weil sie in Rom gefunden wurden. Der um das Jahr 825 entstandenen Sammlung des Bischofs Halitgar von Cambrai in fünf Büchern, ist nämlich als sechsten Buch ein Pönitentiale beigefügt, welches, wie mit einigen einleitenden Worten gesagt ist, aus dem Archive der römischen Kirche entnommen wurde. Von diesem Bußbuche soll unten näher gehandelt werden.

Ein anderes Bußbuch aus dem zwölften Jahrhunderte wurde von Antonius Augustinus im Jahre 1582 unter dem Namen poenitentiale Romanum herausgegeben. Diese Bezeichnung wählte er einzig aus dem Grunde, weil er es

---

1) Wilkins conc. magn. Brit. t. I p. 113. Capitula Ecgbyrhtus archiepiscopus Eboracensis transtulit ex Latino in Anglicum ut indocti ea facile intelligere possent.

Digitized by Google

aus Rom erhielt. Daß aber die vielen unter der Bezeichnung ex poenitentiale Romano in den Sammlungen citirten Fragmente nicht auf das erstere als die Urquelle zurückgeführt werden können, geht nicht nur aus seiner Kürze, sondern auch daraus hervor, daß in ihm selbst Fragmente mit der Ueberschrift ex poenitentiale Romano vorkommen. Daß die willkührlich gewählte Bezeichnung des Werkes, das Antonius Augustinus edirte, hier nicht in Betracht kommen kann, versteht sich von selbst.

§ 22.

Versuch einer Erklärung der Benennung Poenitentiale Romanum.

Das wahre Element in der oben angeführten Conjectur Wasserschlebens scheint mir darin zu bestehen, daß der Ausdruck poenitentiale Romanum in den Sammlungen nicht ein bestimmtes einzelnes Bußbuch, sondern eine Qualität der Pönitentialien bezeichnet. Es dürfte dieß aber auf folgende Weise zu erklären sein. Oben wurde gezeigt, daß allmählig namentlich seit dem 9. Jahrhunderte eine Mehrzahl von Pönitentialien in Umlauf kam, deren Verfasser nicht genannt waren. Es ist nun aber bekannt, daß das Mittelalter es liebte, den Ursprung von Rechtserzeugnissen, die sich allmählig gebildet hatten, ohne daß man ihre Entstehung nachweisen konnte, auf bestimmte Personen oder Orte zurückzuführen, um ihre Geltung zu rechtfertigen. Für die weltlichen Rechtsbestimmungen dieser Art gilt nach einem bekannten Rechtsglauben des Mittelalters Karl der Große, für die kirchlichen der römische Stuhl und insbesondere Karls Zeitgenosse Leo III. als Schöpfer [1]). Was lag sonach näher, als die

[1]) So heißt es im Asegabuch Sendrecht § 1: Hier ist geschrieben solches Recht, so uns Gott selbst setzte und König Karl gab, damals, wie

Digitized by Google

Geltung der Pönitentialien, welche in der Praxis allenthalben Eingang gefunden hatten, von dem Mittelpunkte der Kirche abzuleiten [1]). Es war dieß um so näher gelegt, als mit der Ausbildung der Pönitentialbücher eine analoge Erscheinung in der Entwicklung der Liturgie zusammentraf. Die gottesdienstlichen Gebräuche, welche sich in der römischen Kirche entwickelt hatten, waren in verschiedenen Aufzeichnungen nach Deutschland gekommen; verschiedene Ritualbücher enthielten im Ganzen denselben Stoff, den man nach seinem Ursprunge ordo Romanus nannte. Daher drückt sich z. B. Amalarius in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts, indem er sich auf die verschiedenen Redactionen jenes ordo beruft, so aus: ut ex scriptis discimus, qui continent per diversos libellos ordinem Romanum [2]). Etwas Aehnliches fand bei den Bußbüchern statt, welche in verschiedenen Redactionen denselben

---

die Römer, dieß ungerechte Volk, dem Pabste Leo ausbrachen seine schönen Augen. Vgl. auch H. Conring de origine juris Germanici c. 13 p. 54. Dieser Rechtsglaube spricht sich auch in folgender, unsern Gegenstand nahe berührenden Stelle aus, welche ich in dem Codex Ob. Alt. 161 der k. Bibliothek zu München gefunden habe. Dieser Codex enthält Fol. 53 eine Rechtssammlung de compositione sacrilegiorum. Unter dem Rubrum: De poenitentia lapsi sacerdotis. Ex concilio Hibernensi heißt es Fol. 56: Inter caetera, quae de ordine sacrarum ecclesiarum sanctitata sunt, sancta Hibernensis synodus *cui praefuit Leo sanctae Romanae ecclesiae episcopus tempore Caroli regis Francorum cum Theodoro Anglorum et Hibernensium archiepiscopo* multisque aliis illarum regionum episcopis de lapsu sacerdotum sic ait. Nun folgt die bekannte Stelle: Sed hoc in omni poenitentia non solum laicali sed et sacerdotali sollerter est intuendum, quanto quis tempore in delictis remancat etc.

1) Da die römische Kirche den Mittelpunkt der Christenheit bildete, so bezeichnete das Prädicat Romanum auch so viel als „ächt kirchlich".

2) Muratori museum Italicum t. II p.

Digitized by Google

Stoff enthielten und deren Zusammenhang mit den Ritualbüchern noch dadurch vermittelt wurde, daß man auch ihnen einen ordo der Bußauflegung beifügte. Namentlich durch diesen letztern Umstand dürfte sich die Veranlassung zu der Bezeichnung „Poenitentiale Romanum“ bei Regino erklären; Regino spricht an drei Stellen von dem Poenitentiale Romanum. Zuerst in lib. I, Inquisitio n. 95, wo die Frage gestellt wird: Si habeat Poenitentiale Romanum vel a Theodoro episcopo aut a venerabili presbytero Beda editum, ut secundum quod ibi scriptum est interroget confitentem aut confesso modum poenitentiae imponat. Man ersieht aus letzteren Worten zunächst so viel, daß Regino mit den ersteren Benennungen Bußbücher bezeichnet, in welchen sowohl Fragen an den Confitenten als Normen für das Bußmaß enthalten seien. Ferner in lib. I. c. 292 ff., wo einige Stellen über den ordo der Bußauflegung mit der Inscription ex poenitentiali Romano bezeichnet werden, woran sich c. 297 unter der Inscription Ex Theodori archiepiscopi vel Bedae presbyteri Poenitentiali in mehreren Fragmenten eine Fortsetzung dieses ordo und eine Anweisung zu Fragen an den Confitenten reiht. Endlich lib. II. c. 246 gibt Regino unter der Inscription ex poenitentiali Romano Theodori episcopi et Bedae presbyteri eine Anzahl Bußsatzungen. Vergleichen wir diese Stellen mit den uns bekannten Bußbüchern, so finden wir, daß sämmtliche in dem verarbeiteten Beda-Ecgbertischen Pönitentialbuche, welches Kunstmann herausgegeben hat, enthalten sind; dieses Pönitentiale enthält sowohl den ordo der Bußauflegung als die Fragen und die Satzungen, welche Regino gibt. Es fragt sich nun, wie er dazu kam, jenes Bußbuch auf so eigenthümliche Weise zu citiren. Dieß dürfte sich auf folgende Weise erklären. Der mit dem Beda-Ecg-

Digitized by Google

bertiſchen Bußbuche verbundene Ordo, der mit den Worten beginnt: Qualiter suscipere debeant penitentes episcopi vel presbyteri, findet ſich zum Theile auch im ordo Romanus [1]); ferner kommt derſelbe auch als für ſich beſtehendes Quellenſtück in Handſchriften vor [2]). In dieſer Weiſe habe ich ihn gefunden in einem Manuſcripte der k. Staatsbibliothek zu München Rat. S. Em. 532. Hier beginnt er mit den Worten: Incipit qualiter suscipere debeant poenitentem episcopi vel presbyteri secundum sanctorum Romanorum pontificum edictis. Wenn nun Regino dieſen Beſtandtheil des von ihm gebrauchten Pönitentiales im ordo Romanus wieder fand und vielleicht die letzterwähnten Anfangsworte auch in einer von ihm gebrauchten Handſchrift ſtanden, ſo war es ganz nahe gelegt, dieß Bußbuch als ein poenitentiale Romanum zu bezeichnen. Als Autor der Bußſatzungen iſt in dem Beda-Ecgbertiſchen Bußbuche nach der Ausgabe von Kunſtmann über der erſten Vorrede nur Beda genannt, der Name des Ecgbert iſt, wie ich oben bemerkt habe, hinweggelaſſen. Allein in der zweiten Vorrede iſt als Quelle, woraus der Verfaſſer ſchöpfte, neben mehreren Kirchenvätern Theodor bezeichnet; Regino war daher berechtigt, die Bußſatzungen auf den Theodor und Beda zugleich zurückzuführen. Auf dieſe Weiſe erkläre ich mir die dreifache Bezeichnung dieſes Pönitentiales als Romanum, Theodori et Bedae, wie ſie in lib. II. c. 246 gegeben iſt. Die alternative Faſſung in inquis. n. 95 und lib. I. c. 297 dürfte dadurch begreiflich ſein, daß ſich Regino mit zwei Autoren desſelben Buches nicht wohl zurecht zu finden wußte.

---

[1]) Vgl. den ordo Romanus bei Hittorp. a. a. O. p. 25.

[2]) Theile desſelben enthalten der Cod. Frising. 228 Fol. 3 und der Cod. Scheftlarn. 212 der k. Staatsbibliothek zu München.

Digitized by Google

§ 23.

Fortsetzung.

Was das Poenitentiale Romanum betrifft, welches als sechstes Buch der Sammlung des Halitgar angehängt ist [1]), so bin ich der Ueberzeugung, daß dasselbe nicht von Halitgar selbst seiner Collection angereiht wurde. Ebo hatte ihn, ärgerlich über die Confusion der gangbaren anonymen Bußbücher, gebeten, ein neues zuverlässiges Werk ex patrum dictis canonumque sententiis zusammen zu stellen. Wie sollte es nun dem Halitgar in den Sinn gekommen sein, diesem Werke wieder einen der anonymen Libelle anzufügen, um deren Beseitigung es sich eben handelte? In einigen Handschriften findet sich dieses sechste Buch gar nicht [2]), in anderen ist nur ein ordo der Bußauflegung beigegeben [3]); in anderen ist es zwar angehängt, steht aber nicht in dem von Halitgar dem Werke vorausgeschickten Inhaltsverzeichnisse [4]), in anderen ist anstatt dieses Bußbuches das Pönitentiale des Beda angefügt [5]), nur hie und da findet sich ein Manuscript,

---

1) Canisii thesaurus ed. Basnage tom. II. p. II. p. 82.

2) Cf. Basnage a. a. O. p. 86 n. IV.

3) Dieß ist der Fall in dem eben erwähnten Cod. Rat. S. Em. 532 der k. Staatsbibliothek zu München, wo es Fol. 68 nach dem 4 Buche des Halitgar'schen Werkes heißt: Explicit libellus de poenitentia laicorum feciliter. Incipit qualiter suscipere debeant poenitentem episcopi vel presbyteri secundum sanctorum Romanorum pontificum edictis. Quotiescunque &c.

4) Ebend. p. 90.

5) In dem Cod. Aug. eccl. n. 151 und 153 der k. Bibliothek zu München steht ein Werk, welches fast ganz mit dem 3—5. Buche Halitgars übereinstimmt, und demselben ist das Beda-Ecgbertische Bußbuch angefügt mit den Worten: Addidimus etiam huic operi poenitentialem venerabilis Bedae presbyteri, id idcirco adnectendum praescriptis canonen sententiis

Digitized by Google

in welchem es zugleich im Inhaltsverzeichniſſe und am Ende ſteht [1]). Auch iſt die kleine praefatio zu dem Pönitentiale in einem Style geſchrieben, der dem des Halitgar nicht ähnlich iſt [2]), namentlich aber iſt die Rechtfertigung dieſer Zugabe zu dem Werke ſowohl im Inhaltsverzeichniſſe als in dieſer praefatio ſo abgeſchmackt und ſinnlos, daß wir ſie dem Halitgar nicht zuſchreiben können [3]). Allerdings erwähnen Flodoardus [4]) und Baldricus [5]) in ihren Chroniken ſechs Bücher

---

decrevimus, ut si forte &c. ganz wie unten Note [3]. Vgl. meine Recenſion in Richters kritiſchen Jahrbüchern Jahrg. 1845 S. 519. Eine ähnliche Handſchrift beſchreibt Jacobſon in den Berliner Jahrbüchern für wiſſenſchaftliche Kritik 1841 S. 929.

[1]) Dieß iſt z. B. der Fall in einer Handſchrift des Clericalſeminars ad pastorem bonum zu Würzburg Ms. memb. p. 6 und 30. Hier wird im Inhaltsverzeichniſſe p. 6 geſagt: Sextus quoque ponitur libellus de penitentia, qui non est ex laborem (sic) nostrae excerptionis sed asumptus de scrinio Romanae ecclesiae. In quo multa hac diversa continentur que in canonibus non habentur tamen simplicioribus qui majora non valent capere poterit prodesse. In dem Cod. Ransh. 73 der k. Staatsbibliothek zu München findet ſich das poen. Rom. als ſechſtes Buch angehängt. Es ſchließt nach dem Capitel de pollutis animalibus mit den Worten Explicit liber sextus Deo gratias. Amen.

[2]) Man vergleiche ſeinen Brief an Ebo a. a. O. S. 88.

[3]) Canisius a. a. O. p. 132. Addidimus etiam huic operi excerptionis nostrae Poenitentialem Romanum alterum, quem de scrinio Romanae ecclesiae adsumpsimus, attamen a quo sit editus ignoramus: idcirco adnectendum praescriptis canonum sententiis decrevimus, ut si forte hae prolatae sententiae alicui superfluae sint visae, aut penitus quae desiderat, ibi de singulorum criminibus nequiverit invenire, in hac saltem brevitate novissima omnium scelera forsitan inveniet explicata. Vergl. oben Note [1] die Bemerkung im Manuſcripte des Würzburger Clericalſeminars.

[4]) Historia ecclesiae Remensis l. 2 c. 19.

[5]) Chronicon Camerac. l. 1 c. 38.

Digitized by Google

des Halitgar'schen Werkes, allein dieß beweist nur, daß zu ihrer Zeit das sechste Buch schon beigefügt war, nicht aber daß es in der That von Halitgar herrühre. Man darf vielmehr nach dem Obigen zuversichtlich annehmen, daß es von dritter Hand beigefügt wurde und daß die Veranlassung hiezu dieselbe war, welche die Pönitentialbücher überhaupt hervorgerufen, nämlich die Unzulänglichkeit der canonischen Bestimmungen über das Bußmaß, mochte man sie auch mit dem Eifer eines Halitgar sammeln. Ob es in der That aus dem Archive der römischen Kirche genommen ist, oder der Autor dieß blos fingirte, muß dahin gestellt bleiben; jedenfalls konnte er es schon deßhalb ein Poenitentiale Romanum nennen, weil es mit dem ordo, der sich auch theilweise im ordo Romanus findet, beginnt.

§ 24.

Über das dem Cumean zugeschriebene Bußbuch.

Flemming hat aus einem St. Gallener Codex ein Pönitentialbuch herausgegeben, welches er dem Cumean zuschrieb [1]). Wasserschleben hat letzteres in Zweifel gestellt [2]) Ich unterschreibe vollkommen die Bedenken, die Wasserschleben in dieser Beziehung äußert. Die Untersuchung zweier Handschriften des von Flemming edirten Bußbuches, welche ich in der k. Staatsbibliothek zu München gefunden habe, hat mich in dieser Ansicht bestärkt. Es ist nämlich dasselbe im Cod. Frising. 43 und im Cod. Windb. 88 enthalten. In keinem derselben wird aber Cumean als Autor des Bußbuches genannt. In dem Freisinger Codex beginnt

1) Es steht in Biblioth. pp. maxima tom. XII, p. 41 ff.

2) A. a. O. S. 83.

Digitized by Google

das Pönitentiale Fol. 217 mit den Worten: Incipit de poenitentia et remissione peccatorum. Dann folgt die Vorrede: Prima itaque est remissio &c., die jedoch hier viel länger ist als bei Flemming, hierauf der Text, wie bei letzterem jedoch mit mannigfachen Varianten. In dem erwähnten Windberger Codex Fol. 1 fängt das Pönitentialbuch mit den Worten an: In Christi nomine incipiunt capitula de pluribus poenitentialibus [1]). Hierauf wird ein Verzeichniß der Capitalüberschriften gegeben, nach welchem mit den Worten: Incipit poenitentialis de pluribus aliis et canonibus der Text des Bußbuches wie bei Flemming beginnt, jedoch mit abweichenden Lesearten. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß in diesem Texte einige Quellenangaben vorkommen. Nämlich in c. 6 de homicidio steht mit rother Schrift: Item unde supra de Romano poenitentiali und hierauf folgt die Stelle: Daemonem sustinens licet petras vel olera habere sine incantatione aus dem Rechtsbuche des Theodor c. — Im cap. 9 gegen das Ende liest man wieder mit rother Schrift: De detractionibus et de alio poen.; hierauf folgt laici septem diebus, clerici duas hebdomatas, subdiacones tres &c. Hierauf: De alio poenitentiali.: Si quis cum alio iram tenet &c. Die letzten beiden Stellen scheinen genommen aus dem Pönitentiale bei Martene thesaur. IV. col. 45, wo sie auch de alio poenitentiali überschrieben sind.

---

[1]) Vgl. Gerbert Monumenta lit. Alemann. t. II. p. 12 seqq.

Digitized by Google

Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage I.

Das Rechtsbuch des Theodor von Canterbury

nach dem Cod. Ms. lat. jur. can. N. 116 der k. k. Bibliothek zu Wien, dem Cod. Ms. th. q. 32 der k. Universitätsbibliothek zu Würzburg und dem Cod. Windb. 88 der k. Staatsbibliothek zu München [1]).

Incipiunt capitula.

I. De crapula et ebrietate vel vomitu.

II. De fornicationibus.

III. De ducatu monachi de monasterio et de furtu.

---

1) Aus dem ersten Ms. ist der Text, aus den beiden letztgenannten sind die Varianten gegeben. Zugleich ist bei jedem § verwiesen auf die Parallelstellen im Cod. O. der ancient laws (dieß ist überall der Fall, wo nur das cap. und der § angegeben ist), auf die Codices N und Q ebendaselbst, ferner auf die Capitula Theodori bei D'Achery spicileg. t. 1 p. 486 ff. (A.), bei Wasserschleben Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen S. 119 ff. (W.) und bei Kunstmann die lateinischen Pönitentialbücher der Angelsachsen S. 129 ff. (K.), sodann auf die theodorischen Capitel im Cod. Fris. 41 und Cod. Aug. eccles. der k. Bibliothek zu München (Cod. Aug. und Cod. F.). Die Ausgabe von Petit stand mir leider in der letzten Zeit nicht mehr zu Gebote. Der Text ist mit all den Barbarismen gegeben, die sich in der Handschrift finden. Durch Vergleichung mit den am Fuße jeder Seite angeführten Parallelstellen läßt er sich mehrentheils leicht emendiren.

Digitized by Google

IV. De homicidio.
V. De heresibus.
VI. De eucharistia sancta.
VII. De perjurio falsoque testimonio.
VIII. De carne inmunda.
IX. De violationibus fornic.
X. De fornicationibus.
XI. De his qui baptismum iterantur.
XII. De operibus diei dominicae.
XIII. De communione.
XIV. De reconciliatione.
XV. De uxoribus dimissis et inlicitis nuptiis vel fornicatione.
XVI. De his qui imolant donibus [1]) (sic) et de carne inmunda.
XVII. De ecclesiis restaurandis et de conventu clericorum et de officiis.
XVIII. De ordinatione.
XIX. De indulgentia in baptismo.
XX. De sepulchris defunctorum vel de memoria eorum.
XXI. De ordinatione abbatis vel monachi voto.
XXII. De sanctaemonialibus.
XXIII. De his qui ordinati sunt a Scottorum vel Britonum (sic).
XXIV. De his qui vexati sunt a demonia.
XXV. De his qui inmunda comedunt et de discretione ciborum.
XXVI. De matrimonio et de uxoribus dimissis.
XXVII. De potestate patris et de inlicitis conjugiis.
XXVIII. De legitimis conjugiis [2]).

---

[1]) Cod. Herb. daemonibus.
[2]) Cod. Herb. jejuniis.

Digitized by Google

In nomine domini incipit praefatio.

Discipulus Umbrensium universis Angelorum catholicis proprie animarum medicis sanabilem subplex in domino Jesu Christo salutem. Primum quidem karissimi beatitudinis vestrae dilectioni unde hujus fomenta quod sequitur medicaminis congessi satis esse dignum pandere deputavi, ne per librariorum ut solet antiquitatem vel negligentiam confusa vitiose lex illa duraret quō figuraliter olim deus per primum ejus latorem de secundo mandavit patribus ut notam facerent eam filiis suis ut cognoscant generatio altera, scilicet poenitentiam quō pro omnibus suae nobis initiatur instrumentum doctrinae. Dominus Jesus medicamen male habentibus praedicavit dicens, poenitentiam agite adpropinquavit enim regnum coelorum.

I. De crapula et ebrietate.

§ 1. Si quis episcopus [1]) aut aliquis ordinatus in consuetudine vitium habuerit ebrietatis aut desinat aut deponatur. § 2. Si monachus pro ebrietate vomitum facit, XXX dies poeniteat. § 3. Si presbyter pro ebrietate aut diaconus vomitum facit XL dies poeniteat; si vero pro infirmitate aut quia [2]) longo tempore se abstinuerit et in consuetudine non erit ei multum bibere vel manducare aut pro gaudio in natale domini aut in pascha aut pro alicuius commemoratione sanctorum faciebat et tunc plus non accipit [3]) quam decretum est a senioribus, nihil nocet.... Si episcopus illi

---

§ 1. c. 26 § 2 K 37.

§ 2. c. 26 § 3 K 101.

§ 3. c. 26 § 3, 8 und 9. K. 102.

[1]) Cod. H. aut diaconus. [2]) Cod. H. qui. [3]) Cod. H. accipiat.

Digitized by Google

jubet, non nocet, nisi similiter facit. § 4. Si laicus fidelis pro ebrietate vomitum facit, XV dies poeniteat. § 5. Qui vero contra interdictum, si votum sanctitatis habuerit, VII dies in pane et aqua vel XX sine pinguedine poeniteat. Si cum sacrificio com̃, VII dies poeniteat, laici sine cervisa § 6. Qui per nequitiam inebriat alium, XL dies poeniteat. § 7. Qui per satietatem vomitum facit, VII dies poeniteat. Si infirmitatis causa, sine culpa.

II. De fornicatione [1]).

§ 8. Si quis fornicaverit cum virgine, uno anno poeniteat. § 9. Si quis cum marita IV annos, II integros duos alios tribus XLmis et III dies in ebdomata poeniteat. § 10. Qui saepe cum masculo aut cum pecude fornicat, X annos ut poeniteret judicavit. Item aliud qui cum pecoribus coiret, XV annos poeniteat. § 11. Qui cum masculo post XV annos, XX annos poeniteat. Si masculus cum masculo fornicat, X annos poeniteat. § 12. Sodomitae VII annos poeniteant et molles sicut adultera. § 13. Item haec virile scelus semel faciens, IV annos poeniteat, si in consuetudine fuerit, ut Basilius dicit, si sine, XV; sustinens

---

§ 4. c. 26 § 3 K. 101. Cod. N. p. 291 not. 3.
§ 5. Cod. N. p. 291 not. 3.
§ 6. c. 26 § 7 Cod. N. p. 291 not. 3.
§ 7. c. 26 § 13. Cod. N. p. 291 not. 3.
§ 8 c. 16 § 2 Cod. N. p. 281 not. 1. A. 74.
§ 9. Cod. N. p. 281 not. 2 A. 74.
§ 10. cf. c. 16 § 34 Cod. N. p. 282 not. 3. K. 79 u. 81.
§ 11. K. 81 u. 79. Cod. N. p. 282 not. 3.
§ 12. Cod. N. p. 294 not. 1. K. 89.
§ 13. Cod. N. p. 294 not. 1.

[1]) Cod. H. de fornicationibus.

Digitized by Google

uno anno ut mulier. Si puer sit, primo II annos, si iterat, IV annos; si in femoribus, uno anno vel III XLmis. § 14. Si se ipsum coinquinat, XL dies poeniteat. § 15. Qui concupiscit fornicari, sed non potest, XX dies poeniteat, si frequentaverit, si puer sit, XX dies vel vapuletur. § 16. Si pueri inter se ipsos fornicantur, judicavit ut vapulentur. § 17. Si mulier cum muliere fornicaverit, III annos poeniteat. § 18. Si sola cum se ipsa coitum habet, sic poeniteat. § 19. Una poenitentia est viduae et puellae; majorem meruit, quae virum habuit, si fornicaverit. § 20. Qui semen in os miserit, VII annos poeniteat. § 21. Hoc pessimum malum alias ab eo aliter judicatum est, ut ambo usque in finem vitae poeniteant, vel XV [1]) annos, vel, ut superius, VII. § 22. Si cum matre quis fornicaverit, XV annos poeniteat, et numquam mutat, nisi in dominicis diebus [2]). Et hoc tam profanum incestum ab eo similiter alio modo dicitur, ut cum peregrinatione perenni VII annos poeniteat. § 23. Qui cum sorore fornicaverit, XV annos poeniteat, eo modo quo superius de matre dicitur, sed et istud [3]) alias in canone

---

§ 14. Cod. N. p. 294 not. 5. u. 281, not. 5.
§ 15. Cod. N. p. 293 not. 3.
§ 16. Cod. N. p. 293 not. 3. K. 87.
§ 17. K. 83.
§ 18. K. 85.
§ 19. K. 104. A. 22.
§ 20. Cod. N. p. 282 not. 1. Cf. K. 88.
§ 21. Cod. N. p. 282 not. 1.
§ 22. c. 20 § 13 K. 78 Cod. N. p. 286 not. 4.
§ 23 cf. c. 20 § 14. A. 57.

[1]) Cod. H. XII. [2]) In Cod. H. ſind die Worte quam mutat nisi in dominicis verſetzt; ſie ſtehen vor si cum matre &c. [3]) Cod. H. iſt die Stelle verdorben; zwiſchen den Worten matre — alias ſteht nur ar seditis.

Digitized by Google

XII annos confirmavit. Unde non absurde XV annis ad matrem. § 24. Qui saepe fornicaverit, primus canon judicavit, X annos poeniteat, secundus canon VII annos poeniteat, sed pro infirmitate hominis per consilium dixerunt III annos poenitentia est [1]). § 25. Si frater cum fratre naturali fornicaverit per commixtionem carnis, XV annis ab omni carne abstineat. § 26. Si mater cum filio suo parvulo fornicationem imitatur III annos abstineat se a carne et diem unum jejunet in ebdomada usque ad vesperum. § 27. Qui inludetur fornicaria cogitatione, poeniteat usque dum cogitatio superetur. § 28. Qui diligit foeminam mente, veniam petat a Deo, si haec dixit, id est [2]) de amore et de amicitia, sed non est susceptus ab ea, VII dies poeniteat.

III. De ducatu monachi [3]).

§ 29. Si quis laicus de monasterio monachum duxerit furtum (sic), aut intret ... in monasterium Deo servire aut humanum subeat servium (sic). § 30. Pecunia ecclesiae furata sive rapta, reddatur quadruplum, saecularibus dupliciter. § 31. Qui saepe fecerit furtum, VII annorum poenitentia ejus est, vel quomodo sacerdos judicaverit, id est, quod componi possit, quibus nocuit. § 32. Vel [4]) qui furtum

---

§ 24. Cod. N. p. 281 not. 3 K. 80.
§ 25 cf. c. 20 § 16.
§ 26. Cod. N. p. 287 not. 1.
§ 27 cf. c. 28 § 15.
§ 28 cf. c. 28 § 31.
§ 29 c. 23 § 12. K. 148. Cod. N. p. 290 not. 1 u. 2. A. 81.
§ 30. Cod. N. p. 290 not. 2. K. 126. A. 73.
§ 31 c. 23 § 4. K. 82.

[1]) Cod. H. poenitere. [2]) Cod. H. si autem dixit idem. [3]) Im Cod. H. fehlt das Rubrum. [4]) Cod. H. et.

Digitized by Google

faciebat, poenitentia ductus semper debet reconciliare ei quem offendebat, et restituere juxta quod eum nocuit et multum breviavit poenitentia ejus. Si vero noluerit aut non potest, constitutum tempus poeniteat per omnia. § 33. Et qui furata monet, det tertiam partem pauperibus. § 34. Et qui thesaurizat superflua pro ignorantia, tribuat tertiam partem pauperibus. § 35. Furatus consecrata III annos poeniteat sine pinguedine et tunc communicet.

IV. De homicidio [1]).

§ 36. Si quis pro ultione propinqui hominem occiderit, poeniteat sicut homicida VII vel X annos, si tamen reddere vult propinquis pecuniam aestimationis levior erit poenitentia, id est demedio spatio. § 37. Qui occiderit hominem pro vindicta fratris, III annos poeniteat, in alia [2]) loco X annos poeniteat dicitur homicida autem X vel VII [3]). § 38. Si laicus alterum occiderit odii meditatione, si non vult arma relinquere, poeniteat VII annos, poeniteat sine carne et vino III annos (sic.). § 39. Si quis monachum vel clericum occiderit, arma relinquat et Deo serviat vel VII annos poeniteat, in judicio episcopi est. § 40. Qui autem episcopum vel presbyterum occiderit, regis judicium est de eo.

---

§ 33. Cf. c. 23 § 5.

§ 34. Cf. c. 25 § 7.

§ 35. Cod. N. p. 291 not. 2.

§ 36. Cf. c. 21 § 22 und Cod. N. p. 288 not. 10.

§ 37. Cod. N. p. 288 not. 9. K. 96.

§ 38. Cod. N. p. 288 not. 6. A. 72. K. 96.

§ 39. Cod. N. p. 288 not. 5. K. 96. A. 70.

§ 40. c. 21 § 10. K. 96. A. 71.

[1]) Im Cod. H. fehlt das Rubrum. [2]) Cod. H. alio. [3]) Cod. H. XL. VII.

Digitized by Google

§ 41. Qui per jussionem domini sui hominem occiderit, XL diebus poeniteat. § 42. Et qui occiderit hominem, XL diebus abstineat se ab ecclesia. § 43. Si per iram, III annos, si casu, annum poeniteat. Si per poculum vel per artem aliquam, VII annos aut plus, si per rixam, IIII annos poeniteat.

V. De eresibus [1]).

§ 44. Si quis ab hereticis ordinatus fuerit, iterum debet ordinari, si inreprehensibilis fuerit, sin minus deponi oportet. § 45. Si quis a catholica ecclesia ad heresim transierit, et postea reversus est, non potest ordinari, nisi post longam abstinentiam et pro magna necessitate; hunc Innocentius papa nec post poenitentiam clericum fieri canonum auctoritate adserit permitti. Ergo si hoc Theodorus ait pro magna tamen [2]) necessitate ut dicitur consultum permisit, qui nunquam Romanorum decreta mutari se saepe jam dicebat voluisse. § 46. Si quis contempserit Nicenae concilium et fecerit pascha cum Judaeis XIV luna exterminabitur ab omni ecclesia, nisi poenitentiam egerit ante mortem. § 47. Si oraverit cum illo quasi cum clerico catholico septimanam poeniteat. Si vero neglexerit, XL dies poeniteat prima vice. § 48. Si quis ortare voluerit heresim eorum et non egerit

---

§ 41. c. 21 § 14. K. 96. A. 85.
§ 42. Cf. c. 21 § 39. Cod. N. p. 288 not. 7.
§ 43. Cod. N. p. 288 not. 8. K. 96. A. 72.
§ 44. c. 30. § 2. K. 25.
§ 45. c 30. § 3. K. 27. Cod. N. p. 295 not. 1.
§ 46. c. 30. § 4. K. 45. Cf. A. 118.
§ 47. c. 30. § 5. Cod. N. p. 295 not. 2.
§ 48. c. 30 § 6. K. 46.

1) Im Cod. H. fehlt das Rubrum. 2) Cod. H. tantum.

Digitized by Google

poenitentiam, similiter et ille exterminabitur domino dicente: Qui cum me non est, contra me est. § 49. Si quis ab heretico baptizatur, qui recte trinitatem non crediderit, iterum baptizetur. Hoc Theodorum dixisse non credimus contra Nicene concilium et sinodi decreta, sicut de Arianis conversis trinitatem non recte credentibus confirmatur.

VI. De eucaristia [1]).

§ 50. Si quis dederit aut acciperit [2]) communionem de manu heretici, et nescit, quod catholicam ecclesiam contradicit, postea intellexit, anno integro poeniteat; si hoc scit et neglexerit et postea poenitentiam egerit [3]), X annos poeniteat; alii judicant VII annos, et humanius V annos poeniteat. § 51. Si quis permiserit hereticum missam suam celebrare in ecclesia catholica et nescit, XL dies poeniteat. Si pro reverentia ejus annum integrum. Si pro damnatione ecclesiae catholicae et consuetudine Romanorum projiciatur ab ecclesia sicut hereticus, nisi habeat poenitentiam, si habuerit, X annos poeniteat. § 52. Si recesserit ab ecclesia catholica in congregationem hereticorum et alios persuaserit [4]) et postea poenitentiam egerit, XII annos poeniteat, IV autem extra ecclesiam et VI inter auditores et duos adhuc extra communionem; de his in synodo dicitur decimo anno communionem sine oblatione sive oblationem recipiant. § 53. Si

---

§ 49. c. 30 § 7. K. 26. Cod. N. p. 295 not. 3.

§ 50. c. 30 § 8. K. 47.

§ 51. c. 30 § 9. K. 48.

§ 52. c. 30 § 10. Cod. N. p. 295 not. 4 u. 5. K. 48.

§ 53. c. 30 § 11. Cod. N. p. 295 not. 6. K. 49.

[1]) Im Cod. H. fein Rubrum. [2]) Cod. H. acceperit. [3]) Cod. H. agerit. [4]) Cod. H. persuaderit.

Digitized by Google

episcopus aut abbas juberit monacho pro hereticis mortuis missam cantare, non licet et expedit obedire ei. § 54. Si presbytero contigerit ubi missam cantaverit et alius recitaverit nomina mortuorum et simul nominaverit hereticos cum catholicis post missamque intellexerit, ebdomadam poeniteat. Si frequenter fecerit, annum integrum poeniteat. § 55. Si quis autem pro morte [1]) heretici missam ordinavit et pro religione sua reliquias sibi tenuerit, quia multum jejunavit et nescit differentiam catholicae fidei et postea intellexerit, poenitentiam quae [2]) egerit, reliquias debet igni concremari et annum poeniteat. Si autem scit et neglexerit poenitentia commotus, X annos poeniteat. § 56. Si quis a fide dei discesserit sine ulla necessitate et postea ex toto animo poenitentiam [3]) accipit, inter audientes juxta Niceno senodo III annos extra ecclesiam et VII annos poniteat in ecclesia inter poenitentes et VII annos extra communionem.

VII [4]). § 57. Qui perjurium facit in ecclesia, XI poeniteat; qui vero necessitate coactus sit, III XLmas. Qui autem in manu hominis jurat, apud Graecos nihil est. Si vero juravit in manu episcopi vel presbyteri aut diaconi seu in altare sive in cruce consecrata et mentitus est, III annos poeniteat; si vero in cruce non consecrata, I annum poeniteat, perjurii III annos poeniteat. § 58. Qui multa mala fecerint [5]), id est homicidium, adulterium cum muliere et cum pecode

---

§ 54. c. 30 § 12. K. 50. Cod. Fris. 17.

§ 55. c. 30 § 13. K. 50. Cod. N. p. 295 not. 7.

§ 56 c. 30 § 14. K. 42.

§ 57. Cf. c. 24 § 2 und 7. K. 144 u. 97. Cod. N. p. 291 not. 1.

§ 58. c. 43 § 3 (Ms.) K. 86, auch p. 48 c. 4.

[1]) Cod. H. post mortem. [2]) C. H. poenitentiamque. [3]) Im Cod. H. fehlen die Worte et postea — poenitentiam. [4]) Das Rubrum fehlt sowohl im Cod. V. als H. [5]) Cod. H. facerit.

Digitized by Google

et furtum faciunt [1]), in monasterium et poeniteat usque ad mortem. § 59. De pecunia quae in alia provincia hoste superato rapta fuerit, id est rege alio superato, III pars ejus ad ecclesiam tribuatur vel pauperibus et XL diebus agatur poenitentia, quia jussio regis erat. § 60. Qui semen aut sanguinem biberit, III annos poeniteat. § 61. Malorum cogitationum indulgentia est, si opera non inpleatur, vel consensu... § 62. Item XII triduanae pro anno pensanda Theodorus laudavit. Degnis [2]) (sic) quoque pretium viri vel ancillae pro anno vel demedium omnium quae possidet dare et si aliquem frauderet, reddere quadruplum, ut Christus judicavit. Ista testimonia sunt de eo, quod in praefatione diximus de libello sanctorum [3]), in quo ut in ceteris aliquando inibi fortius firmavit de pessimis, aliquando vero levius ut sibi videbatur modum imposuit pussillanimis.

VIII [4]). § 63. Qui manducat carnem inmundam aut morticinam delacerata a bestiis, XL dies poeniteat. § 64. Si enim necessitas cogit, nihil est. Quod casu quis immunda manu [5]) cibum tangit vel canis vel pilax musve aut animal immundum sanguinem edit, non nocet, et qui pro necessitate manducat animal quod immundum [6]) vel bestiam, non nocet. § 65. Surex si ceciderit in liquorem, tollatur inde et spar-

§ 59. c. 23 § 17. Cod. N. p. 290 not. 5. K. 117. A. 90. Cod. Fris. 35.
§ 60. c. 31 § 30.
§ 61. c. 35 § 1. K. 128. A. 55.
§ 62. Cod. N. p. 297 not. 5.
§ 63. c. 31 § 1 K. 112. A. 107.
§ 64. c. 31 § 25. Cod. N. p. 297 not. 1 u. 2 p. 295 not. 8. A. 107.
§ 65. c. 31 § 2. Cod. N. p. 295 not. 9. K. 112. Cod. Fris. 33.

[1]) Das fehlende Wort intret findet sich weder im Cod. V. noch H. [2]) Cod. H. de aegris. [3]) Cod. H. scôrum. Cod. N. Scottorum. [4]) Das Rubrum fehlt sowohl im Cod. V. als H. [5]) Im Cod. H. fehlen die Worte immunda manu. [6]) Cod H. hat zwischen den Worten immundum — vel die Worte videtur vel avem.

Digitized by Google

gatur aqua sancta et sumatur, si vivens sit. Si vero mortua, omnis liquor projiciatur foras nec homini detur et mundetur vas. § 66. Item alia, si multus sit cibus ille liquidus in quo mus mustellave immersa moritur, purgatur et aspergatur aqua sancta et sumatur si necessitas sit. § 67. Si aves stercorant in quemcumque liquorem, tollatur ab eo stercus et sanctificetur aqua et mundus erit cibus. § 68. Sanguinem inscius sorbere cum saliva non est peccatum. § 69. Quod sanguine vel quocumque immundo pullutus [1]) si nescit, qui manducat, nihil est. Si autem scit, poeniteat juxta modum pollutionis [2]).

IX. De violationibus fornic. [3]).

§ 70. Sacerdos si tangendo mulierem aut osculando coinquinabitur, XL dies poenitet. § 71. Presbyter si osculatus est foeminam per desiderium, XL dies poeniteat. § 72. Presbyter quoque si per cogitationem semen fuderit, ebdomadam jejunet. § 73. Si tangit manu III ebdomadas jejunet. § 74. Si quis presbyter poenitentiam morientibus abnegaverit reus erit animarum, quia dominus dicit: quacum-

---

§ 66. c. 31 § 3.
§ 67. c. 31 § 5.
§ 68. Cod. N. p. 297 not. 4. K. 106. A. 132.
§ 69. c. 31. § 29.
§ 70. Cod. N. p. 294 not. 2. K. 99. A. 58.
§ 71. c. 28 § 20. K. 99.
§ 72. c. 28 § 22. Cod. N. p. 294 not. 3. K. 99.
§ 73. c. 28 § 23. K. 99. Cod. N. p. 294 not. 3.
§ 74. c. 43 § 1. K. 34. Cod. Fris. 13. Cod. A. 10.

[1]) Cod. H. polluitur. [2]) Dieſer Satz fehlt im Cod. H. [3]) Im Cod. H. kein Rubrum.

Digitized by Google

que die conversus fuerit peccator, vita vivit et non morietur. Vera enim conversio in ultimo tempore potest esse, quia dominus non solum temporis sed etiam .... et cordis inspector est, sicut latro in hora ultima confessione unius momenti meruit esse in paradiso. § 75. Monachus vel sacra virgo fornicationem faciens VII annos poeniteat. § 76. Qui saepe per violentiam cogitationis semen funderit poeniteat XX dies. §. 77. Qui semen funderit dormiens in ecclesia VII dies poeniteat. Si excitat ipse primo XX dies, iterans XL dies poeniteat, si plus, addantur jejunia. § 78. Si in femoribus I annum vel III quadragesimas. Qui se ipsum coinquinat XL dies poeniteat; si puer sit XX dies vel vapulentur [1]); si cum ordine III XL^{mas} vel annum si frequentaverit. § 79. Si quis renuntiaverit saeculo postea reversus in saecularem habitum, si monachus est et post haec poenitentiam egerit X annos poeniteat, et post primum triennium si probatus fuerit in omni poenitentia in lacrimis et in orationibus humanius circa eum episcopus potest facere; si monachus non esset quando recesserit ab ecclesia VII [2]) annos poeniteat. § 80. Basilius judicavit, licentiam puero nubere ante XVI annum, si se abstinere non potuisset. Quamvis monachus ante fuisset et inter bigamos esset, I annum poeniteat.

---

§ 75. A. 77. K. 77 u. 28. Cod. N. p. 274 not. 4.

§ 76. c. 28 § 22. K. 99.

§ 77. Cf. c. 28 § 29 und Cod. N. p. 294 not. 5. K. 99.

§ 78. Cod. N. p. 294 not. 5. K. 43.

§ 79. Cod. N. p. 294 not. 5. K. 43. W. 17. Cod. F. 16.

§ 80. Cod. N. p. 294 not. 5. K. 130. A. 148.

[1]) Cod. H. vapuletur. [2]) Cod. H. IV.

Digitized by Google

X. De fornicatione.

§ 81. Episcopus aut presbyter vel diaconus fornicationem faciens degradari debent et poenitere judicio episcopi tamen communicent. § 82. De gradu perdito poenitentia mortua est, anima vivit. § 85. Si quis postquam se voverit Deo saecularem habitum acciperit iterum ad aliquam [1]) (sic) gradum accedere omnino non debet. Nec mulier meruit velari multo magis ut non dominaret in ecclesia. § 84. Si quis presbyter aut diaconus uxorem extraneam duxerit in conscientia populi deponatur. §. 85. Si adulterium perpetraverit cum illa et in conscientiam devenit populi deieciatur extra ecclesiam et poeniteat inter laicos quamdiu vixerit. § 86. Si quis concubinam haberet non debet ordinari. § 87. Quicumque enim presbyter in propria provincia aut in aliena aut ubicumque inventus fuerit comendatum sibi infirmum baptizare nolle vel pro intentione itineris et sic sine baptismo moritur, deponatur. § 88. Similiter qui occiderit hominem seu fornicationem fecit deponatur. § 89. Puerum monasterii.... licet ordinare ante XXV [2]) annos. § 90. Si quis viduam acciperit ante baptismum vel post baptismum non potest ordinari sicut bigami. § 91. Si quis baptizat pro temeritate non

---

§ 81. c. 18. § 1. A. 125.
§ 83. Cod. N. p. 283 not. 6. K. 44 und 39.
§ 84. c. 18 § 6. K. 100.
§ 85. c. 18 § 6. K. 100.
§ 86. Cod. N. p. 283 not. 6. K. 28.
§ 87. c. 43 § 2. A. 112.
§ 88. Cod. N. p. 283 not. 6. A. 113.
§ 89. Cod. N. p. 283 not. 6.
§ 90. K. 33. A. 116.
§ 91. c. 38 § 4. K. 31. Cod. F. 12.

[1]) Cod. H. aliquem. [2]) Cod. H. XX.

Digitized by Google

ordinatus abjiciendus est ordinans. § 92. Si quis ordinatus est per ignorantiam antequam baptizatur, debent baptizari quia ab illo gentile baptizati sunt. Hoc iterum a Romano sedis apostolico aliter judicatum esse adseritur, ita ut non homo, qui baptizat, licet paganus, sed spiritus Dei subministret gratiam baptismi. Sed et illud de presbytero pagano, qui se baptizatum aestimat fidem catholicam operibus tenens aliter quoque judicatum alias haec judicia habent id est ut baptizetur et ordetur (sic).

XI [1]). § 93. Qui bis ignorantes baptizati sunt, non indigent pro eo poenitere nisi quod secundum canones non possunt ordinari nisi magna aliqua necessitas cogat. § 94. Qui autem non ignari iterum baptizati sunt, quasi iterum Christum crucifixerunt poeniteant VII annos IIII feria et VI et in tribus XL mis, si pro vitio aliquo fuerit. Si autem pro munditia licitum putaverint III [2]) annos poeniteant.

XII. De die dominica.

§ 95. Qui operantur die dominica Graeci prima vice arguunt, secunda tollunt aliquid ab eis, tertia vice partem tertiam de rebus eorum aut vapulantur vel VII diebus poeniteant. § 96. Si quis in dominica die pro negligentia jejunaverit ebdomadam totam debet abstinere; si secundo XX dies poeniteant, si postea XL dies, si pro damnatione diei

---

§ 92. c. 38 § 5. K. 21 und 22.
§ 93. c. 38 § 1. K. 23. A. 9.
§ 94. Cf. c. 38 § 2. K. 31. A. 9. Cod. Fris. 12.
§ 95. Cod. N. p. 298 not. 3. K. 51. A. 11.
§ 96. c. 38 § 14. K. 51. Cod. N. p. 299 not. 1. Cod. Fris. 21.

1) Das Rubrum fehlt sowohl im Cod. V. als H. 2) Cod. H. VII ann.

Digitized by Google

jejunaverit sicut Judeus abhominabitur ab omnibus ecclesiis catholicis. § 97. Si autem contempserit indictum jejunium in ecclesia et contra decretum seniorum fecerit, sine XL ma XL dies poeniteat. Si autem in XL ma annum poeniteat. Si frequenter fecerit et in consuetudine erit ei, exterminabitur ab ecclesia domino dicente, qui scandalizaverit unum de pusillis istis, qui in me credunt et reliqua.

XIII [1]). § 98. Graeci omni dominico communicant clerici et laici et qui tribus dominicis non communicaverit excommunicatur sicut canones habent. § 99. Romani similiter communicant, qui volunt et qui nolunt non excommunicantur. § 100. Graeci et Romani tribus diebus abstinent se a mulieribus ante panes propositionis sicut in lege scriptum est [2]). § 101. Poenitentes secundum canones non debent communicare ante consummationem poenitentiae. Nos vero pro misericordia post annum I vel et menses sex licentiam damus. § 102. Qui acciperit sacrificium post poeniteat VII dies cibum poeniteat (sic); in judicio episcopi est. Locis hoc in quibusdam non additur esse judicio episcopi. § 103. Omne sacrificium sordida vetustate corruptum igni comburendum est. § 104. Confessio autem Deo soli agatur licebit, si necesse est, et hoc necessarium in quibus-

---

§ 97. c. 32 § 1. K. 52. Cod. F. 23.
§ 98. c. 44 § 1. K. 51. A. 20. Cod. F. 22.
§ 99. c. 44 § 2. K. 51. Cod. F. 22.
§ 100. c. 44 § 3.
§ 101. c. 44 § 4. K. 103. A. 21.
§ 102. c. 39 § 12. Cod. N. p. 299 not. 5. K. 149. Cf. A. 69.
§ 103. c. 39 § 13.
§ 104. Cod. N. p. 299 not. 6. A. 51 u. 133. K. 35.

[1]) Das Rubrum fehlt sowohl im Cod. V. als H. [2]) Bis hieher der Würzburger Codex.

Digitized by Google

dam codicibus non est. § 105. Qui sacrificium perdiderit feris vel avibus devorandum si casu III ebdomadas jejunet. Si negligens III XL mas.

XIV [1]). § 106. Romani reconciliant hominem intra absidem. Graeci autem nolunt. § 107. Reconciliatio poenitentium in coena domini tantum est ab episcopo et consumata poenitentia. Si vero episcopis difficile sit, presbyter potest necessitatis causa praebere potestatem ut impleat. § 108. Reconciliatio ideo in hac provincia publice statuta non est, quia et publica poenitentia non est.

XV. De uxoribus dimissis.

§ 109. Primo conjugio presbyter debet missam cantare et benedicere ambos et postea abstineant se ab ecclesia XXX diebus, quibus peractis poeniteat XL diebus et vacent orationi et postea communicent cum oblatione. § 110. Digamus poeniteat I annum IV et VI feria et in tribus quadragesimis abstineat se a carnibus non dimittat tamen uxorem. § 111. Trigamus et supra id est in IV et in quinto et plus VII annos IV feria et sexta et in tribus XL mis abstineant se a carnibus, non dimittat tamen uxorem Basilius judicavit. In canone hoc IV annos. § 112. Si quis vir uxorem suam inveniret adulteram et non vult dimittere eam sed in matrimonio suo adhuc habuerit III annos poeniteat duos dies in ebdomada et jejunia religionis aut quam (diu) ipsa poeniteat abs-

---

§ 105. c. 39. § 14. Cod. N. p. 299. not. 7.
§ 109. c. 17 § 9. K. 54. A. 29. W. 19.
§ 110. c. 19. § 15. K. 75. A. 26.
§ 111. c. 19. §. 16. Cod. N. p. 285. not. 4 und 5. A. 27.
§ 112. c. 19 § 31. Cod. N. p. 286. not. 3. K. 59.
[1]) Das Rubrum fehlt im Cod. V.

Digitized by Google

tineat se a matrimonio ejus, quia adulterium perpetravit cum illa. § 113. Si quis maritus aut mulier votum habens virginitatis jungitur in matrimonio non dimittatur illud sed poeniteat III annis. § 114. Vota stulta et importabilia sunt frangenda. § 115. Mulieri non licet votum vovere, sine consensu viri, sed et dimitti potest et poeniteat judicio sacerdotis. § 116. Qui dimiserit uxorem suam alteri conjungens se VII annos poeniteat cum tribulatione vel XV levius. 117. Qui maculat uxorem proximi sui III annos absque uxore propria jejunet in ebdomada II dies et in III XL mis. 118. Si virgo sit uno anno poeniteat sine carne et vino et medone. § 119. Si puellam Dei maculaverit III annos poeniteat sicut supra diximus licet pariat an non pariat filium ex ea. § 120. Si ancilla ejus sit liberet eam et VI menses jejunet. § 121. Si ab aliquo sua discesserit I annum poeniteat ipsa, si inpolluta revertitur ad eum ceteris tribus annis, ipse unum, si aliam adduxerit. § 122. Mulier adultera VII annos poeniteat et de hoc in canone eodem modo dicitur. § 123. Mulier quae se fornicationis more ad alteram conjunxerit III annos poeniteat sicut fornicator. § 124. Sic et illa quae semen

---

§ 113. c. 16 § 21. K. 55. A. 32.
§ 114. c. 16 § 22. K. 55. A. 32.
§ 115. c. 16 § 23. K. 60. A. 33.
§ 116. c. 19 § 12. Cod. N. p. 285. not. 2.
§ 117. Cod. N. p. 285. not. 2.
§ 118. Cod. N. p. 285. not. 2.
§ 119. Cod. N. p. 285. not. 2.
§ 120. Cod. N. p. 285. not. 2
§ 121. c. 19 § 9. Cod. N. p. 285. not. 1.
§ 122. Cod. N. p. 285. not. 1.
§ 123. A. 76.
§ 124. K. 146 u. 147. Cf. c. 16 § 31. A. 76.

Digitized by Google

viri sui in cibo miscens ut inde plus amoris accipiat pro remedio gustaverit XL dies plus minusve jejunet. § 125. Mulieres autem menstruo tempore non intrent in eclesiam neque communicent nec sanctemoniales, nec laicae. Si praesumant III ebdomadas jejunant. § 126. Similiter poeniteant qui intrant in eclesiam ante mundum sanguinem post partum XL dies poniteant. § 127. Qui nuberit die dominico petat a Deo indulgentiam et I vel II vel III diebus poeniteat. § 128. Si vir cum uxore sua retro nupserit XL dies poeniteat. § 129. Si in tergo nupserit poenitere debet quasi ille qui cum animalibus. § 130. Si menstruo tempore coiret cum ea XL dies poeniteat. § 131. Mulieres quae abortivum faciunt antequam animam habeant I annum vel III XL mas vel XL diebus juxta qualitatem culpae poeniteant. Et si postea id est XL dies acceptis animis ut homicida poeniteant, id est annos VII in IV feria et VI et in tribus XL mis. Hoc secundum canones decennium. § 132. Mater si occidit filium suum si homicidium facit XV annos poeniteat et nunquam mutat nisi in die dominica judicatur. § 133. Mulier paupercula si occiderit filium suum VII annos in canone dicitur, si homicida sit, X annos poeniteat. § 134. Mulier

---

§ 125. c. 17 § 8. Cod. N. p. 283. not. 2. K. 105. A. 36.
§ 126. c. 17 § 8. K. 105. A. 36.
§ 127. Cod. N. p. 283. not. 33. K. 106.
§ 128. c. 16 § 19. Cod. N. p. 281. not. 6. K. 95.
§ 129. c. 16 § 19. Cod. N. p. 281. not. 7. K. 95.
§ 130. c. 17 § 5. Cod. N. p. 283. not. 3.
§ 131. Cf. c. 21 § 4. Cod. N. p. 298. not. 1. cf. A. 80.
§ 132. c. 21 § 7. K. 90.
§ 133. c. 21 § 8. Cod. N. p. 288. not. 4. K. 91.
§ 134. Cf. c. 21 § 4. Cod. N. p. 287. not. 2. K. 94. Cf. A. 101.

Digitized by Google

quae concepit et occidit infantem suum in utero ante quadraginta dies I annum poniteat. Si vero post XL dies ut homicida poeniteat. § 135. Infans infirmus et paganus commendatus presbytero et moritur, presbyter deponatur. § 136. Si negligentia sit parentum I annum poeniteat, et si moritur infans trium annorum sine baptismo III annos pater et mater poeniteant. §. 137. Hoc quodam tempore quia contigit ad eum delatum, sic judicatur, sed per consilium VII annos poeniteant.

XVI. De his qui immolant daemonibus.

§ 138. Qui immolant daemonibus in minimis unum annum, qui vero in magnis X annos poeniteant. § 139. Mulier si qua ponit filiam suam supra tectum vel in fornacem pro sanitate febris, V annos poeniteat. § 140. Qui ardere facit grana ubi mortuus est homo pro sanitate viventium et domus, V annos poeniteat. § 141. Si mulier incantationes vel divinationes fecerit diabolicas, unum annum vel III XLmas vel XL juxta qualitatem culpae poeniteat. § 142. De hoc in canone dicitur qui auguria vel aruspicia sive somnia vel divinationes quaslibet secundum mores gentium observant aut in domus suas hujusmodi homines introducunt in exquirendis aliquam artem maleficiorum, poenitentes isti si de

---

§ 135. c. 21 § 34. Cod. N. p. 289. not. 1. K. 122.
§ 136. Cod. N. p. 289. not. 1. K. 92.
§ 137. Cod. N. p. 289. not. 1. K. 93.
§ 138. c. 27 § 1. K. 98.
§ 139. c. 27 § 14. Cod. N. p. 292. not. 5. K 98.
§ 140. c. 27 § 15. Cod. N. p. 293. not. 1.
§ 141. c. 27 § 13.
§ 142. c. 27 § 17. Cod. N. p. 293. not. 2.

Digitized by Google

clero sunt abjiciantur, si vero saeculares sunt, quinquennio poeniteant. §. 143. Qui cibum immolatum commederit, deinde confessus fuerit, sacerdos considerare debet personam, in qua aetate vel quomodo edoctus aut qualiter contigerit, et ita auctoritas sacerdotalis circa infirmum moderetur, et hoc in omni poenitentia semper et confessione omnino, in quantum Deus adjuvare dignetur, cum omni diligentia servetur.

XVII [1]). § 144. Ecclesiam licet ponere in alium locum, si necesse est [2]) et non debet iterum sanctificare [3]), tamen presbyter aqua aspergere debet et in loco altaris crux debet componi. § 145. In uno quoque altari duas missas facere conceditur in uno die, et qui non communicat [4]), non accedat [5]) ad panem neque ad osculum in missa, et qui prius manducat ad hoc osculum non permittitur. § 146. Ligna ecclesiae non debent [6]) aliud opus jungi nisi ad ecclesiam aliam vel igni conburenda vel ad profectum [7]) in monasterio fratribus coquere cum eis panes licet, et talia in laicata opera non debent procedere. § 147. In ecclesia, in qua mortuorum corpora infidelium sepeliuntur, sanctificare altare non licet, sed [8]) si apta videtur ad

---

§ 143. Cf. c. 27 § 4. Cod. N. p. 292. not. 1. A. 79.

§ 144. Cf. c. 47 § 2 und 4. K. 111. Cod. Fris. 27. A. 15. W. 26. Cod. F. 28.

§ 145. c. 48 § 4. A. 48.

§ 146. c. 47 § 5. K. 111. A. 14. W. 25. Cod. F. 27.

§ 147. c. 47 § 1. K. 114. A. 88.

[1]) Von hier beginnt die Uebereinstimmung mit dem selbstständigen Werke, welches Petit, der englische Codex Q und der Windberger Codex 88 geben. S. o. S. 46. Ich gebe hier die Varianten des noch nicht benützten Windberger Codex. Rubrum: Incipit liber II. De ecclesiae ministerio vel reaedificatione. [2]) Cod. W. sit. [3]) sanctificari. [4]) communicant. [5]) accedunt. [6]) ad. [7]) perfectum. [8]) vel.

Digitized by Google

consecrandum, inde evulsis et rasis et lotis lignis ejus reaedificatur. § 148. Si hoc [1]) consecratum prius fuit, missas in eo celebrare licet, si religiosi ibi sepulti sunt, si vero paganus sit, mundari et jactare [2]) melius [3]). Gradus non debemus facere ante altare. § 149. Reliquiae sanctorum venerandae sunt. § 150. Si potest fieri candelabra [4]) ardeat ibi per singulos [5]) noctes, sin hoc [6]) paupertas loci non sinit, non nocet ei [7]). § 151. Incensum domini incendatur in natale sanctorum pro reverentia diei, quia ipsi sicut lilia [8]) dederunt odorem suavitatis et asperserunt ecclesiae dei sicut incensu [9]) aspargitur ecclesia [10]) primitus ante [11]) altare. § 152. Non debet laicus [12]) in ecclesia recitare lectionem [13]) nec alleluja dicere, sed psalmus [14]) tamen et responsorio [15]) sine alleluja. § 153. Aqua benedicta domus suas aspergerent [16]), quotiens voluerint, qui habitent in eis et quando consecraveris aquam primum orationem facis [17]). § 154. Episcopo licet jam missas [18]) in campo confirmare, si necesse est. § 155. Similiter presbytero [19]) si diaconus aut [20]) presbyter vel [21]) ipse calicem et oblationem manibus tenuerit.

---

§ 148. c. 47 § 1. Cod. Q. p. 304. not. 1. K. 114. A. 52. Cod. F. 34.
§ 149. Cod. Q. p. 304. not. 1.
§ 150. c. 48 § 2. Cod. Q. p. 304. not. 1. K. 125. A. 40.
§ 151. c. 48 § 2. Cod. Q. p. 304. not. 1. A. 41.
§ 152. c. 48 § 14. K. 121. A. 43.
§ 153. c. 48 § 15 und 16. A. 130.
§ 154. c. 48 § 3. K. 118.
155. Cod. Q. p. 304. not. 3.

[1]) Cod. W. autem. [2]) foras. [3]) est. [4]) candela. [5]) singulas. [6]) autem [7]) eis. [8]) lilium. [9]) incensum. [10]) ecclesiis. [11]) juxta [12]) laicus non debet. [13]) lectionem recitare. [14]) psalmos. [15]) responsoria. [16]) aspergent. [17]) Rubr. De gradibus ecclesiae principalibus. [18]) jam missas deest. [19]) missas agere. [20]) vel. [21]) vel deest.

Digitized by Google

§ 156. Episcopus non debet abbatem cogere ad synodum irae [1]) nisi etiam aliqua rationabilis causa sit. § 157. Episcopus dispensas [2]) pauperum usque ad L solidos, rex vero si plus est. § 158. Episcopus et abbas hominem sceleratum servum possunt habere, si pretium redimendi non habet. § 159. Episcopus licet votum solvere, si vult. § 160. Presbyter sibi [3]) licet missas facere et populum benedicere in parasceve et crucem sanctificare. § 161. Presbyter decimas dare non cogitur. § 162. Presbyterio [4]) non licet peccatum episcopis [5]) non [6]) prodere, quia supra eum est. § 163. Sacrificium non est accipiendum de sacerdotis manu [7]), qui orationes vel [8]) lectiones secundum ritum implere non potest. § 164. Presbyter si responsoria cantat in missa vel quodcumque [9]) cappam suam non tollatur [10]) evangelium legens super humeros ponat. § 165. Presbyter fornicans, si postquam apertum [11]) fuerit baptizaverit, iterum baptizentur illi quos babtizam (sic). § 166. Si quis presbyter ordinatus deprehen-

---

§ 156. Cod. Q. p. 304. not. 3. K. 19. W. 15. Cod. Aug. 8. Cod. Fris. 10.

§ 157. Cod. Q. p. 304. not. 3.

§ 158. Cod. Q. p. 304. not. 3. A. 114.

§ 159. Cod. Q. p. 304. not. 3. K. 110.

§ 160. Cod. Q. p. 304. not. 3. K. 17. A. 68. W. 14. Cod. F. 9. Cod. A. 7.

§ 161. Cod. Q. p. 304. not. 3. K. 119. A. 39. Cod. F. 36.

§ 162. Cod. Q. p. 304. not. 3. A. 147. W. 21. Cod. F. 26. K. 76.

§ 163. c. 48 § 13. K. 15. A. 7.

§ 164. c. 48 § 5. K. 133. A. 137. Cod. F. 38.

§ 165. Cod. Q. p. 304. not. 4. A. 84.

§ 166. Cod. Q. p. 304. not. 4.

[1]) Cod. W. ire. [2]) dispensat causas. [3]) presbytero soli. [4]) episcopo. [5]) presbytero. [6]) non deest. [7]) sacerdotis manu. [8]) et. [9]) quidcunque. [10]) tollit. [11]) sed.

Digitized by Google

dit se non esse baptizatum baptizetur et iterum [1]) ordinetur et omnes quos prius baptizaverit, baptizentur. § 167. Diacones cum Graecis non frangunt panem sanctum nec conlectionem dicunt et [2]) dominus vobiscum [3]) non panem dare vel completas dare debent. § 168. Non licet diacono laico poenitentiam dare, sed [4]) episcopis aut presbyteris. § 169. Diaconus [5]) possunt baptizare et cibum potumque [6]) benedicere [7]). Similiter monachi et clerici possunt benedicite [8]) (sic).

XVIII. De ordinatione [9]).

§ 170. In ordinatione episcopi debet missa cantare [10]) ab ipso episcopo ordinante. § 171. In ordinatione prebyteri sive diaconi oportet episcopum [11]) missas celebrare, sicut Graeci solent in lectione [12]) abbatis agere vel abbatissae. § 172. In monachi vero ordinatione abbas de [13]) missam agere et III orationes super caput ejus complere et VII [14]) dies velat [15]) caput suum cocula [16]) sua et VII ma [17]) die abbas tollat [18]) velamen. Sicut in baptismo [19]) solet velamen infantum [20]) solet [21]) (sic), ita [22]) abbas debet monacho quia secundum baptismum [23]) in quo omnia peccata dimittuntur,

---

§ 167. Cod. Q. p. 304. not. 4. K. 16. A. 8. W. 13.

§ 168. c. 48 § 6. A. 60.

§ 169. c. 48 § 7. K. 127. Cod. F. 39.

§ 170. Cod. Fris. 1. Cod. Aug. 1. A. 1. W. 1.

§ 171. A. 1. K. 1. Cod. Fris. 1. Cod. A. 1. W. 2.

§ 172. A. 2. K. 2. W. 3.

[1]) Cod. W. ordinetur iterum. [2]) vel. [3]) vel completas. [4]) sed episcopus aut presbyter dare debet. [5]) diacones. [6]) et potum. [7]) non panem dare. [8]) benedicere cibum. [9]) Rubr. De ordinatione diversorum. [10]) cantari. [11]) episcopo. [12]) electione. [13]) debet. [14]) duos. [15]) velet. [16]) cucula. [17]) III. [18]) tollet. [19]) presbyter. [20]) infantium. [21]) aufferre. [22]) et. [23]) est juxta judicium patrum.

Digitized by Google

sicut in baptismo. § 173. Presbyter potest abbatissam consecrare cum missae celebratione. § 174. In abbatis vero ordinatione episcopus missam agere debet [1]) et eum benedicere inclinato capite cum duobus vel tribus testibus de fratribus suis [2]) et dat [3]) ei baculum et pedules. § 175. Sanctemoniales autem in [4]) basilicae cum missa semper debent consecrare [5]). § 176. Graeci simul benedicunt viduam et virginem et utramque abbatissam elegunt [6]). § 177. Romani autem non velant viduam cum virgine. § 178. Secundum Graecos presbyter [7]) licet virginem [8]) consecrare et reconciliare poenitentem et facere oleum exorcizatum et infirmis crismam [9]), si necesse est. Secundum Romanos autem non licet, nisi episcopis solis.

XIX. De indulgentia baptismi [10]).

§ 179. In baptismate peccata dimittuntur non conjunctiones mulierum qua filii, qui ante baptismum [11]), sic post eorum sunt. Si vero non putat uxorem esse quae ante baptismum ducta [12]), ergo nec filii ante generati pro filiis habentur nec inter se fratres vocari vel hereditatis consortes fieri

---

§ 173. A. 3. K. 5. W. 6. Cod. Fris. 4. Cod. A. 3.
§ 174. A. 4. K. 3. W. 4. Cod. Fris. 3. Cod. A. 2.
§ 175. A. 5. K. 6.
§ 176. A. 5. K. 7. W. 7.
§ 177. A. 5. K. 11.
§ 178. A. 55. K. 8. W. 8. Cod. Fris. 6. Cod. A. 4.
§ 179. K. 24.

[1]) Cod. W. debet missam agere. [2]) de fratribus testibus suis. [3]) det. [4]) et. [5]) consecrari. [6]) eligunt. [7]) presbytero. [8]) sacro velamine. [9]) crismari. [10]) De baptismate et confirmatione. [11]) ducta. [12]) Die Worte sic — ergo fehlen.

Digitized by Google

possunt. § 180. Si quis gentilis elemosinam facere [1]) et abstinentiam habere [2]) et alia bona quae enumerare non possumus, num quid ea in baptismo perdidit, non, nam bonum aliquid [3]) non perdet sed malum abluet. Hoc Innocentius papa de catacumino Corlin [4]) (sic) gesta pro exemplo ponens adfirmavit. § 181. Gregorius Nazianzenus dixit [5]) secundum baptismum esse lacrimarum. § 182. Nullum perfectum esse credimus in baptismo sine confirmatione episcopi, non disperamus [6]) tamen. § 183. In Nicena synodo crisma fuit constitum (sic) [7]). § 184. Pannus crismatus (sic) iterum super alium baptizatum imponi non absurdum. § 185. In catacumino de [8]) baptismate et confirmatione unus potest esse pater, si necesse est, non est pater [9]) consuetudo sed per singula singuli suscipiunt. § 186. Non licet alium [10]) suscipere, qui non est baptizatus vel confirmatus. § 187. Viro non [11]) licet feminam suscipere in baptismo. Similiter et femina [12]) virum suscipere. § 188. Non licet baptizatis cum catacuminis manducare neque osculum dare, quanto magis gentilibus.

XX. De sepulchris defunctorum [13]).

§ 189. Secundum Romanos [14]) mos est monachos vel homines religiosos defunctos in ecclesiam portare et cum

---

§ 180. K. 32.

§ 182. K. 12. A. 6. W. 11. Cod. Fris. 7. Cod. A. 5.

§ 183. K. 4. A. 6. W. 5.

§ 185. c. 48 § 22.

§ 187. c. 48 § 23. K. 137. Cod. Fris. 40.

§ 188. c. 48 § 24. A. 110. K. 107.

§ 189. c. 45 § 12. Cod. Q. p. 302 not. 2. A. 115.

[1]) Cod. W. faceret. [2]) habet. [3]) aliquod. [4]) Cornilio. [5]) dicit. [6]) desperamus. [7]) constitutum. [8]) et. [9]) tamen. [10]) alicui. [11]) autem. [12]) feminae. [13]) de missa defunctorum et mortuorum. [14]) Romanam ecclesiam.

Digitized by Google

crisma ungere pectora [1]) ibique pro eis missas celebrare et inde cum cantatione portare ad sepulturas et cum positi [2]) fuerint in sepulchra, funditur pro eis oratio deinde humo vel petra operiuntur. Prima et tertia et nona et [3]) XXX die pro eis [4]) et inde [5]) post annum si voluerint [6]). § 190. Pro defuncto monacho missa agatur die sepulturae ejus et III [7]) die postea quantum voluerit abbas. § 191. Missae quoque monachorum fieri per singulas septimanas nomina recitare [8]). § 192. Missae quoque secularium mortuorum III sed [9]) in anno tertia die et nona et XXX, quia resurrexit dominus tertia die et nona hora spiritum emisit et XXX, Mosen planxerunt filii Israhel. § 193. Pro laico bono III die missa fiat pro poenitente XXX dies vel septem [10]) post jejunium quia et [11]) propinquos ejus oportet jejunare VII [12]) dies et oblationen offerre et altare sicut in Jesu filii Sirach legitur et pro Saul filii Israhel jejunaverunt et [13]) postea [14]) quantas voluerit sacerdos [15]). § 194. Multi dicunt pro infantibus non licere [16]) missas facere ante VII [17]) annos, sed tamen licet. § 195. Dionysius Arriopagita ait blasphemias deo facere, qui missas offert pro malo homine. § 196. Augustinus dicit pro omnibus pronibus [18]) (sic) orandum [19]),

---

§ 190. c. 45 § 10. K. 109. A. 34. W. 23.

§ 191. c. 45 § 11. K. 108.

§ 192. c. 45 § 13. Cod. Q. p. 302 not. 4. K. 115. A. 53. W. 27.

§ 193. K. 109. A. 34. W. 23.

§ 194. c. 45 § 14. A. 89.

§ 195. A. 75.

§ 196. A. 75.

[1]) Cod. W. eorum ad sepulturas. [2]) compositi. [3]) nec non. [4]) missa agatur. [5]) idem. [6]) voluerunt. [7]) in. [8]) mos est. [9]) sed deest. [10]) in una. [11]) et deest. [12]) III dies. [13]) et deest. [14]) post. [15]) quantum voluerit presbyter. [16]) non licere pro infantibus. [17]) III. annos. [18]) Christianis. [19]) esse faciendum.

Digitized by Google

quia vel eis proficit aut offerentibus aut petentibus consolatur. § 197. Non est licitum [1]) celebrare [2]) presbytero vel diacono cui non licet vel non vult communionem accipere.

XXI. De ordinatione abbatis [3]).

§ 198. Abbas potest pro humilitate cum permissione episcopi locum suum derelinquere [4]) tamen fratres selegant [5]) sibi abbatem de ipsis si habent [6]), sin autem de [7]) extraneis. § 199. Nec episcopis [8]) (sic) debent [9]) violenter retinere abbatem in loco suo esse. § 200. Congregatio debet sibi elegere abbatem post mortem ejus aut eo vivente, si ipse [10]) discesserit vel peccaverit; ipse non potest aliquem ordinare de suis propinquis neque alienis neque alio abbati dare sine voluntate fratrum. § 201. Si vero peccaverit abbas nec episcopo licet [11]) tollere possessionem monasterii quamvis peccaverit abbas, sed mittat eum in aliud monasterium in potestate [12]) alterius abbatis. § 202. Non licet abbati neque presbytero [13]) terram ecclesiae vertere ad aliam, quamvis ambae in potestate ejus sint. § 203. Si mutare vult terram ecclesiae faciat cum consensu amborum [14]). § 204. Si quis vult

---

§ 197. K. 120.
§ 198. K. 14. A. 64. Cod. Fris. 8. Cod. Aug. 6. W. 12.
§ 199. K. 13. A. 64. W. 12.
§ 200. K. 14. A. 64. Cod. Fris. 8. Cod. Aug. 6.
§ 201. A. 65.
§ 202. K. 18. A. 66.
§ 203. K. 20.
§ 204. A. 67.

1) Cod. W. missas. 2) pro. 3) De abbatibus et monachis vel monasterio. 4) dimittere. 5) eligant. 6) si habent deest. 7) ab. 8) episcopus. 9) debet. 10) sub se. 11) episcopo non licet. 12) potestatem. 13) episcopo. 14) ambarum.

Digitized by Google

monasterium suum in alium locum ponere faciat cum consilio episcopis (sic) et fratrum suum [1]) et dimittat in prio [2]) loco presbyterum ad ministeria [3]) ecclesia (sic). § 205. Monacho non licet votum vovere [4]) consensu abbatis sin minus frangendum est. § 206. Abbas si habuerit monachum dignum episcopo [5]) debet dare, si necesse est. 207. Apud Graecos non est consuetudo viris feminas habere monachus (sic), neque feminis viros tamen consuetudinem istius provinciae non distruamus [6]). § 208. Puero non licet jam nubere prelato ante monachi voto. § 209. Si quis monachus sit [7]), quem elegerit congregatio, ut ordinetur eis in gradum presbyteri non debet dimittere priorem conversationem suam. 210. Si autem postea [8]) inventus fuerit aut superbus aut inobediens vel vitiosus et in meliore gradu priorem vitam quaerit, deponatur et in ultimum locum [9]) et satisfactione emendaverit. § 211. In potestate et libertate [10]) (sic) monasterii est susceptio infirmorum in monasterium. § 212. In libertati [11]) quoque monasterii est lavandi pedes laicorum. § 513. Nec non libertas monasterii est [12]) poenitentiam secularibus judicandam quia proprie clericorum est.

---

§ 205. K. 41. A. 146. Cod. F. 15. Cod. A. 12.
§ 207. K. 10. W. 10. Cod. F. 5.
§ 209. K. 30.
§ 210. K. 30.
§ 212. A. 54.

[1]) Cod. W. suorum. [2]) priore. [3]) ministerium ecclesiae. Hierauf folgt § 207. [4]) sine. [5]) episcopum dare debet. [6]) Non licet viris feminas habere monachas, neque feminis viros, tamen nos non distruamus illud, quia consuetudo est in hac terra. [7]) sit deest. [8]) postea autem. [9]) ultimo loco constitutus sit, nisi. [10]) libertate. [11]) nisi in coena domini non ceguntur. [12]) est deest.

Digitized by Google

XXI. De sanctis monialibus [1]).

§ 214. Mulieribus [2]) idem Christi famulabus licitum est in ecclesiis lectiones legere et implere ministerio, quae conveniunt ad compositionem sacrosancti altaris nisi ea tantummodo, quae specialiter sacerdotum et diaconum sunt. 215. Episcoporum [3]) et sacerdotum est secundum canones poenitentiam indicere ipsum licitum est. § 216. Mulieres possunt sub nigro velamine accipere sacrificium ut Basilius judicavit. § 217. Mulier potest oblationes facere secundum Graecos non secundum Romanos. § 218. [4]) In dominica Graeci et Romani navigant et equitant, panem non faciunt neque in curru pergunt nisi ad ecclesiam tantum nec balneant se. § 219. Graeci in dominica non scribunt publice, tamen pro necessitate seorsum in domu scribunt. § 220. Graeci et Romani dant servis suis vestimenta [5]) et laborant sine dominico die. § 221. Graecorum monachi servos non habent, Romanorum habent. § 222. In illa die ante natale

---

§ 215. Cf. K. 38. Cod. F. 14. Cod. A. 11.

§ 216. K. 9. W. 9.

§ 217. A. 44.

§ 218. c. 38 § 3. K. 51. A. 10. Cod. F. 18.

§ 219. c. 38 § 7. K. 51. A. 10. Cod. F. 19.

§ 220. Cod. Q. p. 299. not. 2. K. 51. A. 12.

§ 221. Cod. Q. p. 299. not. 2. K. 51. A. 13. Cod. F. 20.

§ 222. Cod. Q. p. 299. not. 2. A. 45 und 86. K. 131.

[1]) Cod. W. De ritu mulierum vel ministerio in ecclesia. [2]) Mulieribus — diaconum sunt deest. [3]) Episcopum — licitum est, deest. Das Cap. beginnt: Mulieres non velent altare cum corporali nec oblationes super altare neque calicem ponant neque stent inter inter ordinatos in ecclesia, neque in convivio sedeant inter sacerdotes. Mulieri non est licitum alicui poenitentiam indicere, quia in canone nulli licitum est, nisi solis sacerdotibus. Dann mulieres possunt cf. § 46. [4]) Rubrum: De moribus Graecorum et Romanorum. [5]) vestimentum.

Digitized by Google

domini hora nona expleta missa id est vigilia domini manducant Romani, Graeci vero dicta vespera et missa coenant. § 223. De peste mortalitatis Graeci et Romani dicunt ipsos infirmos [1]) sicut dominus praecepit. § 224. Graeci carnem morticinorum non dant porcis, pelles tamen et [2]) coria ad calciamenta licent [3]) et lana [4]) et cornua accipere licet non in aliquod sanctum. § 225. Lavacrum capitis potest in dominica esse et inlexi [5]) (sic) vix [6]) pedes lavare licet sed consuetudo [7]).

XXIII. De his qui ordinati sunt a Scottorum et Brittonum [8]).

§ 226. Qui ordinati sunt a Scottorum vel Brittonum episcopis qui in pascha vel tonsura catholicae non sunt adunati ecclesiae, iterum a catholico episcopo manus impositione confirmentur. § 227. Similiter et ecclesiae quae ab issis [9]) (sic) episcopis ordinatur [10]) aqua exorcizata aspergatur et aqua [11]) collectione confirmentur. § 228. Licentiam quoque non habemus eis poscentibus crismam vel eucharistiam dare nisi ante confessi fuerint vel [12]) se nobiscum esse in unitate ecclesiae et qui ex horum similiter gente vel quicumque de baptismo suo [13]) dubitaverit baptizentur [14]).

---

§ 223. Cod. Q. p. 299. not. 2. A. 19.
§ 224. Cod. Q. p. 299. not. 2. A. 16.
§ 225. Cod. Q. p. 299. not. 2. K. 129. A. 38.
§ 226. K. 143. A. 104.
§ 227. K. 143. A. 104.
§ 228. K. 145. A. 111 u. 87.

1) Cod. W. visitare debere ut ceteros infirmos. 2) vel. 3) licent deest. 4) lanam. 5) inlexia. 6) vix deest. 7) Romanorum non est haec lavatio pedum. 8) De communione Scotthorum et Britanicorum qui in pascha et tonsura catholici non sunt. 9) ipsis. 10) ordinantur. 11) aliqua. 12) vel se — vel deest. 13) suo deest. 14) baptizetur.

Digitized by Google

XXIV. De his qui vexati sunt a daemonia [1]).

§ 229. Si homo vexatus est a diabulo et nescit aliquid nisi ubique discurrere et occidit semetipsum quocumque causa, potest ut oretur pro eo si ante religiosus erat. § 230. Si pro disperatione aut pro timore [2]) aut pro causis incognitis Deo relinquimus hoc judicium et non ausi sumus orare pro eo [3]). § 231. Qui se ipsum occiderit propria voluntatem [4]) missas pro eo facere non licet, sed tantum [5]) orare et elimosinas largire. § 232. Si quis Christianus subita temptatione mente sua exciderit vel per saniam [6]) se [7]) ipsum occiderit, quidam pro eo missas faciunt. § 233. Daemonium sustinenti licet petras vel holere habere sine incantatione.

XXV. De his qui immunda commedunt [8]).

§ 234. Animalia quae a lupis seu canis lacerantur non sunt commedenda nec cervus nec capra si mortuus (sic) inventi fuerit, nisi forte ab homine adhuc viva occidantur prius, sed porcis et canibus dentur. § 235. Aves vero et animalia cetera si in retibus strangulantur non commedenda hominibus nec si accipiter obpresserit, si mortua inveniuntur, quia IV capitulo actum apostolorum ita praecipiunt abstinere

---

§ 229. K. 116.
§ 230. K. 116.
§ 232. A. 83.
§ 233. A. 134.
§ 234. c. 31 § 9. K. 112. A. 17.
§ 235. c. 31. § 10 u. 11. K. 112.

1) Cod. W. Rubrum: De vexatis a diabolo. 2) aliquo. 3) pro eo orare. 4) voluntate. 5) tamen. 6) insaniam. 7) semet. 8) Dieser Abschnitt fehlt im Cod. W.

Digitized by Google

a fornicatione, a sanguine et suffocato et idolatria. § 236. Pisces autem licet comedere, quia alterius naturae sunt. § 237. Equum non prohibent tamen consuetudo non est comedere § 238. Leporem licet commere (sic) et bonus est pro desinteria et fel ejus miscendum est cum pipero pro dolore. § 239. Api (sic) occidunt hominem ipsi quoque occidi debent festinanter, mel tamen commedetur. § 240. Si casu porci commedant carnem morticinorum aut sanguinem hominis non habiciendos credimus nec gallinas, ergo porci, qui sanguinem hominis gustant. Sed quia cavera (sic) mortuorum laceran-tes manducaverunt carnem eorum manducari non licet usque dum macerentur et post anni circulum manducentur. § 241. Animalia coitu hominum polluta occidantur carnesque can-nibus proiciantur, sed quod generant sit in usu et coria ad-sumantur, ubi autem dubium est, non occidantur.

XXVI. De matrimonio et de uxoribus dimissis [1]).

§ 242. Qui matrimonia [2]) (sic) sunt tres noctes abstineant se a communione [3]) antequam communicent. § 243. Vir abstineat se ab uxore sua XL diebus [4]) ante pascha usque in octabas [5])

---

§ 236. Cod. N. Q. p. 296 not. 1. K. 112. A. 17.

§ 237. c. 31 § 17. K. 112. A. 17.

§ 238. c. 31 § 16. Cod. N. Q. p. 296. not. 2. u. 83. K. 112.

§ 239. c. 31 § 18. K. 112. Cod. Fris. 32.

§ 240. Cod. N. Q. p. 296 not. 3. K. 112. A. 16 u. 18. Cod. Fris. 29 u. 30.

§ 241. c. 31 § 21. K. 112. A. 47. Cod. F. 31.

§ 242. c. 17 § 1. K. 137.

§ 243. A. 49.

[1]) Cod. W. De questionibus conjugatorum. [2]) in matrimonio sunt. [3]) conjunctione. [4]) dies. [5]) octavas.

Digitized by Google

paschae, inde ait apostolus, ut vacetis orationi. § 244. Mulier tres menses debet se abstinere a viro suo quando concepit ante partum et post tempore purgationis hoc est XL diebus et noctibus sive masculum sive feminam genuerit. §. 245. Mulieri [1]) quoque [2]) per omnia ante communicare quam [3]) debet peperire [4]) (sic). § 246. Si cujus uxor fornicaverit [5]), licet dimittere eam et aliam accipere. § 247. Hoc est si vir dimiserit uxorem suam propter fornicationem, si prima fuerit [6]), ut aliam accipiat uxorem. § 248. Ila [7]) (sic) vero si voluerit poenitere peccata sua, post V [8]) annos alium virum accipiat [9]). § 249. Mulieri non licet virum dimitterc licet sit fornicator, nisi forte pro monasterio. Basilius hoc judicavit. § 250. Legitimum conjugium non licet separari sine consensu amborum. § 251. Potest tamen alter alteri licentiam dare accedere [10]) servitutem Dei in monasterio [11]), et si [12]) nuberet, si in primo conubierit [13]), secundum Graecos et tamen non est canonicum. § 252. Si [14]) autem in secundo, non licet tertium [15]) vivente viro vel uxore. § 253. Maritus

---

§ 244. c. 17 § 2. A. 109. K. 71.
§ 245. K. 72.
§ 246. Cod. Q. p. 281. not. 4. K. 57. A. 143. u. 92.
§ 247. Cod. Q. p. 281. not. 4. K. 73. A. 95. Cod. Fris. 25.
§ 248. Cod. Q. p. 281. not. 4. K. 73. A. 95. Cod. Fris. 25.
§ 249. Cod. Q. p. 281. not. 4. K. 58. A. 143.
§ 250. K. 56. W. 20.
§ 251. K. 74.
§ 252. K. 74.
§ 253. Cod. Q. p. 281. not. 4. K. 134. A. 93.

[1]) Cod. W. mulier. [2]) licet. [3]) quando. [4]) parere. [5]) fornicata fuerit. [6]) licitum est. [7]) illa. [8]) duos. [9]) accipiat virum. [10]) ad. [11]) monasterium. [12]) et sibi nubere. [13]) connubio erit. [14]) sin. [15]) tertium deest.

Digitized by Google

sese [1]) ipsum in furtum aut fornicatione servum fecit [2]) vel quoque se [3]) peccato, mulier si prius non habuit conjugium habet potestatem post annum alterum accipere virum. § 254. Digamo autem non licet. § 255. Mulier [4]) mortua licet viro post menscm alteram accipere. § 256. Mortua [5]) viro post annum licet mulieri alterum tollere virum. § 257. Mulier si adultera est et vir ejus non vult habitare cum ea, si illa monasterium intrare quartam partem suae (sic) hereditatis obteneat [6]); si non vult, nihil habeat. § 258. Quicumque [7]) mulier adulterium perpetraverit, in potestate viri est, si velli [8]) reconciliari mulieri adultere. Si reconciliavit [9]) ad proprium usum [10]) pertinet § 259. Vir et mulier in matrimonio si ille voluerit Deo servire et illa noluerit [11]) vel ille infirmatus seu illa infirmata, tamen omnino cum consensu amborum separentur. § 260. Mulier quae vovet ut post mortem viri ejus non accipiat alium [12]) iterumque nupta cum eo poenitentia mota implere vult vota sua, in potestate viri ejus est, utrum impleat an non. § 261. Ergo uni licentiam dedit Theodorus, quae confessa est votum, post XI annos nubere

---

§ 254. Cod. Q. p. 281. not. 4.
§ 255. K. 135. A. 94.
§ 256. K. 135. A. 94.
§ 257. c. 19 § 18. K. 141. A. 92.
§ 258. c. 19 § 19.
§ 259. c. 19 § 20. A. 99.
§ 260. c. 19 § 21. K. 74.
§ 261. Cf. K. 74.

[1]) Cod. W. si se. [2]) facit. [3]) quocunque. [4]) Muliere. [5]) mortus. [6]) obtineat. [7]) quaecumque. [8]) velit. [9]) reconciliaverit in clericum non proficiet vindicta illius. [10]) virum. [11]) aut illa voluerit et ille noluerit. [12]) et mortuo illo praevaricatione accipiat alium.

Digitized by Google

cum illo viro. § 262. Et si quis in saeculari habitu votum voverit sine consensu episcopi, ipse episcopus habet potestatem ejus mutare poenitentiam [1]). § 263. Si vult [2]) legitimum conjugium equaliter, licet in die et in nocte, sicut scriptum est: tuus est dies et tua est nox. § 264. Si quis dimiserit gentilis gentilem uxorem post baptismum, in potestate [3]) erit habere eam vel non habere. § 265. Simili modo, si unus eorum baptizatus erit, alter gentilis. § 266. Sicut apostolus [4]) infidelis autem si discedit discedat. Ergo si cujus uxorem [5]) infidelis et gentilis et non potest converti, dimittantur [6]). § 267. Si mulier discesserit a viro suo dispiciens eum nolens revertere [7]) et reconciliari viro post V [8]) annos post [9]) consensum episcopi aliam licebit accipere uxorem. § 268. Si in captivitatem per vim ducta redimi non potest, post annum potest alteram accipere. § 269. Item si in captivitatem ducta [10]) fuerit vir ejus, V [11]) annos exspectet. § 270. Similiter autem et mulier si viro talia contigerint. § 271. Si igitur vir alteram duxerit uxorem, priorem de captivitate reversam accipiat, posteriorem dimit-

---

§ 262. c. 19 § 22. A. 103.
§ 263. Cod. Q. not. 24.
§ 264. c. 19 § 22. A. 23. K. 66.
§ 265. Cod. Q. p. 285. not. 8. K. 67.
§ 266. Cod. Q. p. 285. not. 8. A. 63.
§ 267. c. 19 § 23. K. 61.
§ 268. c. 19 § 24.
§ 269. c. 19 § 24.
§ 270. c. 19 § 24.
§ 271. c. 19 § 24.

[1]) Cod. W. sententiam. [2]) si vult gehört nach dem Cod. W. noch zum vorhergehenden Satze. [3]) ejus. [4]) dicit. [5]) uxor. [6]) dimittatur. [7]) reverti. [8]) duos. [9]) cum consensu. [10]) ductam. [11]) duos.

Digitized by Google

tat. Similiter autem illa, sicut superius diximus, si viro talia contigerit [1]) faciat. § 272. Si cujus uxorem hostis abstulerit et ipse eam iterum adipisci non potest, licet aliam tollere [2]); melius est sic facere quam fornicari [3]). § 273. Si iterum post haec [4]) uxor illa [5]) venerit ad eum, non debet [6]) si aliam habet, sed illa tollat alium virum sibi si unum [7]) habuerat, eadem sententia stat de servis transmarinis. § 274. In tertia propinquitate carnis licet nubere secundum Graecos sicut in lege scriptum est; ergo in quinta generatione jungantur [8]); quarta si inventa fuerint non separentur, tertia separentur. § 275. In tertia tamen propinquitate non licet uxorem alterius accipere post obitum ejus. § 276. Equaliter vir jungitur in matrimonio eis qui sibi consanguinei sunt et uxoris suae consanguineis post mortem uxoris. § 277. Duo quoque fratres duas sorores in conjugio possunt habere et pater filiusque matrem et filiam. § 278. Maritus qui cum uxore sua dormierit, lavet se antequam intret in ecclesiam. § 279. Maritus quoque non debet uxorem suam nudam

---

§ 272. Cod. Q. p. 286. not. 1. K. 63. A. 31.

§ 273. Cod. Q. p. 286. not. 1. K. 63 u. 64. A. 31.

§ 274. Cod. Q. p. 286. not. 1. A. 24, 108, 139. K. 69. Cf. Cod. Fris. 24.

§ 275. Cod. Q. p. 286. not. 1. A. 25. K. 69.

§ 276. Cod. Q. p. 286. not. 1. K. 65.

§ 277. Cod Q. p. 286. not. 1. K. 62. A. 98.

§ 278. Cod. Q. p. 286. not. 1. K. 138.

§ 279. c. 19 § 25. A. 61.

[1]) Cod. W. contigerint. [2]) accipere. [3]) fornicationes. [4]) hoc. [5]) iterum (sic). [6]) recipi ab eo. [7]) ante. [8]) ergo — jungantur deest; dafür in quinta secundum Romanos, tamen in quarta non solvunt, postquam factum fuerit. Ergo in quinta generatione conjungantur, quarta si inventa fuerint non separentur, tertia separentur.

Digitized by Google

videre. § 280. Si quis nuptias habere [1]) vel matrimonia non licita, tamen licitum est escam quam habent manducare (sic), quia propheta dixit: Domini est terra et plenitudo ejus. § 281. Si vir et mulier conjunxerint se in matrimonio et postea dixit mulier et [2]) viro non posse nubere cum ea, si quis poterit probare quod [3]) verum sit, accipiat alium (sic) puellam [4]), nisi illa omnino resistat, tamen ad monasterium licet ire si voluerit. § 282. Illa autem desponsata si non vult habitare cum eo viro cui est disponsata, reddatur ei pecunia [5]) quam pro ipsa dedit et tertia pars addatur, si autem noluerit perdat pecuniam quam pro illa [6]) dedit. § 283. Puella autem XIV [7]) annorum sui corporis potestatem habet. § 284. Puerosque [8]) ad XV [9]) annos sit in potestate patris sui, tunc se [10]) ipsum potens [11]) monachum facere. § 285. Puella [12]) autem [13]) vero XVI vel XVII [14]) annorum qui ante in potestatem parentum sunt, post hanc aetatem patri filiam suam contra ejus voluntatem non licet in matrimonium dare.

XXVII. De potestate patris et de inlicitis [15]).

§ 286. Pater filium suum necessite (sic) coactus potestatem habet trudere [16]) in servitium XIV [17]) annos [18]), deinde

---

§ 280. K. 70.
§ 281. c. 16. § 28. A. 129.
§ 282. c. 16 § 29. A. 105. K. 75.
§ 283. Cod. Q. p. 286. not. 2.
§ 284. c. 19 § 26. K. 142. A. 284. W. 16.
§ 285. c. 19 § 27. A. 106 u. 145. K. 142.
§ 286. c. 19 § 28. K. 139. Cf. A. 102.

[1]) Cod. W. habet. [2]) de. [3]) quia. [4]) In Cod. W. beginnt ein neuer Satz: Puellam desponsatam non licet parentibus dare altero viro, nisi etc. [5]) reddat ei peccuniam. [6]) ipsa. [7]) X. [8]) puer usque. [9]) ad XII annos. [10]) se deest. [11]) potest. [12]) puellae. [13]) autem deest. [14]) X vel X annorum. [15]) De servis et ancillis. [16]) tradere. [17]) IIII. [18]) annos deest.

Digitized by Google

sine voluntate filii licent jam [1]) non habet. § 287. Homo XIV annorum se [2]) ipsum potest servum facere. § 288. Non licet homini a servo tollere pecuniam quod [3]) ipse labore suo adquisierit. § 289. Si servum et ancillam dominus amborum in matrimonio conjunxerit, postea liberato servo [4]) vel ancilla si non potest redimi, qui in servitio est, libero licet ingenuo conjungere. § 290. Si quis liber ancillam in matrimonio (sic) accipere [5]) non habet licentiam dimittere, si ante cum consensu amborum conjuncti sunt. § 291. Si pregnante muliere [6]) qui liberum [7]) comparat libere sunt [8]) ex ea generatus. Qui ancillam praegnantem liberat [9]) quem generat servitutis [10]) (sic).

XXVIII. De jejuniis legitimis [11]).

§ 292. Jejunia legitima tria sunt in anno per populum, XL ante pascha ubi decimas solvimus anni [12]), et XL ante natale [13]) domini et post pentecosten XL dies et noctes. § 293. Qui pro homine mortuo jejunat se ipsum adjuvet [14]). De mortuo autem dei solius est notitia. § 294. De promissione sua laici non debent moram facere, quia mors

---

§ 287. c. 19 § 29. K. 140.
§ 288. c. 19 § 30. K. 124. A. 144.
§ 289. c. 16 § 32. K. 64. Cf. A. 91 u. 30.
§ 290. c. 16 § 33. K. 136.
§ 291. K. 136. A. 96 u. 97.
§ 292. K. 53. W. 18. A. 100.
§ 294. A. 56. K. 96.

[1]) Cod. W. licentiam tradendi. [2]) semet. [3]) quam. [4]) servato. [5]) acceperit. [6]) praegnantem mulierem. [7]) liberam. [8]) liber est. [9]) liberam. [10]) sit servitutis. [11]) De servis quaestionibus. [12]) anni solvimus. [13]) natalem. [14]) adjuvat.

Digitized by Google

non tardat. § 295. Servo Dei nullatenus pugnare [1]) multorum licet sit consilio servorum Dei. § 296. Infans [2]) infante potens [3]) dare ad monasterium Deo quamvis alium vovisset, tamen melius est votum implere. § 297. Similiter pecora aequali pretio possunt motare [4]) si necesse sit [5]). § 298. Rex si alterius regis terram habet, potest dara [6]) (sic) pro ani [7]) sua (sic). § 299. Si quis [8]) de culo (sic pro seculo) ad servitutem Dei conversus speciens quamlibet regalem habeat a rege acceptum, ipsa in potestate regis est illius sinn (sic) vero a priore quovis rege defuncto quam accipiebat, sit ut alii aeres ejus Deo secum tradere licitum. Inventio in via tollenda est, si inventus fuerit possessor, reddatur eis § 300. Tributum ecclesiae sit sicut consuetudo provinciae id est ne tantum pauperes in diecimis aut in aliquibus rebus vim patiantur. § 301. Decimas non legitimum dare nisi pauperibus et peregrinis. § 302. Sive laici suas ad ecclesiam [9]) pro reverentia regenerationis in albis pentecosten orandum ut in quinquagisima oratur. § 303. Oratio potest sub velamime esse cum necessitas cogit. § 304. Infirmis licet omni hora cibum et potum sumere quando desiderant vel possunt si opportune non possunt.

Haec consiliante venerabili Theodoro archiepiscopo Angelorum nostri scripserunt. Si quis vero sibi competentius,

---

§ 295. A. 59. K. 123. Cod. F. 37.

§ 298. K. 117. Cod. Fris. 35.

§ 299. A. 42 u. 46.

§ 300. K. 119.

§ 304. K. 113. A. 62. c. 32 § 2.

[1]) Cod. W. repugnare. [2]) pro. [3]) potest. [4]) mutari. [5]) Inventio in via tollende est, si inventus fuerit possessor reddatur ei. [6]) dare. [7]) anima. [8]) Si qnis — licitum deest. [9]) ecclesias.

Digitized by Google

melius est ve has utrasque regulas penes se tenere videantur bene suis uti in deum (ln dm̃) et nostris (n̄ pis) nec carpeant optamus in quibus que incorrupta videntur utique scriptorum interpretumque viri nimirum barbarum deputantur ab omnibus ita ut a quibusdam vel ab eo eruditis illa depravata incorrectaque illa esse judicia merito abnegantur aequibus non pauca cum passim a pluribus mixtumque tenentur, pariter possumus ut Christo domino juvente sequentibus libris ex eis praecipua jux (sic) modulum nostrum corrigamus, sed adhuc de illa dubitantes operere aliqua. In quibusdam hujus necessaria opusculis adnectimus et maxime libello poenitentiae ad prudenti posse facile reos adverti. Restat igitur super hujus ad defensionem patres nostri Theodori dilectioni vestitum quantum possumus satisfacere, quorum in aliorum catholicorum dictis plenam non invenientes expositionem meum ideo frequentastis. De quibus non immerito omnibus nos qui horum carissime causa ea judicantes difficilia exstitistis, ut me in illorum agone Christo pro nobis agonotheta certantem meritis vestris contra imminentes [1]).

---

[1]) Die Abschrift des obigen Textes aus dem bezeichneten Ms. verdanke ich der gütigen Vermittlung des Hrn. Bibliothekar von Karajan zu Wien. Eine Beschreibung des Wiener- und Würzburger Ms. hat Bickell in Richters und Schneiders critischen Jahrbüchern, Bd. 5, S. 397 ff. gegeben. Der Cod. Windb. 88 der k. Bibliothek zu München ist aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Er enthält Fol. 1 ff. das dem Cumean zugeschriebene Pönitentiale, Fol. 11 eine interessante kurze Anweisung über die Vereidung und Vernehmung der testes synodales, hierauf das Pönitentiale des Ecgbert, dann von Fol. 16 an ein aus drei Büchern bestehendes Rechtsbuch, dessen zweites Buch das obige Werk Theodors bildet. Das erste Buch ist aus verschiedenen Bußbüchern zusammengetragen, das dritte stimmt größtentheils mit dem sog. Pönitentiale des Cumean.

Digitized by Google

Beilage II.

Capitula Theodori

aus dem Cod. Fris. 41 und dem Cod. August. eccles. 152 der k. Staatsbibliothek zu München.

A.

Cod. Fris. 41 fol. 33. *Excerpta Theodori de canonibus.* § 1. In ordinatione episcopi ipse debet missas cantare. In ordinatione presbiteri (vel) diaconi episcopus cantet missas sic et Graeci faciunt, cum abbatem vel abbatissam eligunt. § 2. In ordinatione monachi abbas missas cantet, et septima die coculam sicut presbiter de capite baptizati tollat, qui secundum baptismum est. § 3. In ordinatione abbatis episcopus missas cantet et eum benedicat inclinatum et ei baculum et pedules det praesentibus duobus vel tribus fratribus. § 4. Presbiter potest abbatissam consecrare cum missae celebratione. § 5. Non licet viris feminas habere monachas neque feminis viros. § 6. Apud Graecos presbiter consecrat velamen virginis et reconciliantur poenitentes et oleum exorcizat et chrisma infirmis, si necesse est. Apud Romanos autem hoc episcopi solius est. Romani non velant viduam. § 7. Non perfectum credimus baptismum sine confirmatione episcopi, tamen non desperamus. § 8. Abbas potest

Digitized by Google

pro humilitate cum permissione episcopi relinquere locum suum, tamen ut fratres sibi eligant abbatem de ipsis fratribus, si habent; sin autem de extraneis. § 9. Presbiterum licet solum missam facere si necesse est, et populum benedicere in parasceve et crucem sanctificare. § 10. Episcopus non debet abbatem ad sinodum vocare, nisi rationabili causa. § 11. Si quis clericus ad infirmum paganum venerit, melius est baptizare eum in nomine trinitatis cum aqua signata, quam mori derelinquere. § 12. Si quis pro temeritate baptizaverit, non ordinatur, abjiciatur ab ecclesia et nunquam ordinetur. § 13. Qui non ignorantur iterum baptizati sunt, VII annos poeniteant, IIII et VI feria et tres quadragesimas pro quodam vitio. Si autem pro munditia licitum putat, IIII annos poeniteat. § 14. Si quis presbiter abnegat poenitentiam reus erit animarum quia scriptum est: In quacunque die conversus fuerit peccator &c. § 15. Mulier non det poenitentiam nec corporale cum oblatione nec calicem super altare ponat, nec inter ordinatos in ecclesiis stet nec sedeat inter sacerdotes in convivio. § 16. Monacho non liceat votum vovere sine licentia abbatis. § 17. Monachus ad seculum rediens X annos poeniteat; si monachus non fuit quando recessit, VII annos poeniteat. § 18. Si quis presbyter nomen heretici in missa cum recitaverit et postea intellexerit, ebdomadam poeniteat, si autem scit, XL dies, si frequenter, annum poeniteat. § 19. Die dominico Graeci et Romani navigant et equitant, panem non faciunt, nec in curru pergunt, nisi ad ecclesiam, nec balneant. § 20. Graeci in dominica non scribunt publice, sed pro necessitate seorsum. § 21. Graecorum monachi servos non habent, Romanorum habent. § 22. Si quis pro negligentia die dominico jejunat, ebdom. I. poeniteat, si secundo XX dies, si postea XL dies. Si damnatione diei sicut

Digitized by Google

Judei, abominatur ab ecclesia sicut Judaei. § 23. Graeci qui volunt omni die communicant, qui die dominico non communicant excommunicantur; Romani autem qui volunt communicant, qui nolunt non excommunicantur. § 24. Qui contradixerit indictum jejunium sine necessitate, XL dies poeniteat, qui autem in quadragesima, annum poeniteat, si per consuetudinem exterminetur ab ecclesia, dicente domino qui scandalizaverit unum &c. § 25. Secundum Graecos in quarta propinquitate licet nubere juxta legem. Secundum Romonos in quinta, tamen in quarta non solvunt jam factum. In tertia separantur. § 26. Si vir primam dimiserit fornicatam uxorem, accipiat alteram, illa vero si poenituerit post V annos accipiat alterum. § 27. Presbyter non prodat episcopum, quia super eum est. § 28. Ligna ecclesiae ad aliam eclesiam fiant, aut comburantur. § 29. Ecclesiam in alium locum translatam presbiter aqua spargit tantum. § 30. Si porci casu comedunt morticinum vel sanguinem hominis non abjiciantur nec gallinae. § 31. Si vero cadavera mortuorum lacerantes comedunt, non comedentur porci, quam macerantur post anni circulum. § 32. Animalia coitu hominum maculata projiciantur canibus. § 33. Si apes hominem occidunt, mox occidantur et mel comedatur. § 34. Si mus ceciderit in liquorem, sanctificetur aqua, si mortuus fuerit, projiciatur ille liquor. § 34. Paganus in ecclesia sepultus projiciatur foras. § 36. Rapinae hostium tertia pars ecclesiae datur et XL dies poeniteat, qui jussio regis erat. § 37. Presbyter decimas dare non cogetur. § 38. Pro infante infans alius potest ad monasterium dare. § 39. Presbyter responsorium cantans cappam non tollat, evangelium legens super humerum ponat. § 40. Diaconus potest baptizare et cibum potumque benedicere, non panem sanctificare. § 41. Viris licet in baptismo filiam suscipere feminam.

Digitized by Google

B.

Cod. Aug. eccles. 152 fol. 66. *Excerpta Theodori de canonibus.* § 1. In ordinatione episcopi ipse debet missas cantare. In ordinatione monachi abbas missas cantet et septima die cucullam sicut presbyter de capite baptizati tollat, quia secundum baptismum est. § 2. In ordinatione abbatis episcopus missam cantet et eum inclinatum benedicat, et ei bacculum et pedales det praesentibus II vel III fratribus. § 3. Presbyter potest abbatissam consecrare cum missae celebratione. § 4. Apud Graecos presbyter consecrat velamen virginis et reconciliantur penitus et oleum exorzicet et crisma infirmis, si necesse est. § 5. Non perfectum credimus baptismum sine confirmatione episcopi, tamen non desperamus. § 6. Abbas potest pro humilitate cum permissione episcopi relinquere locum suum tamen ut fratres sibi eligant abbatem de ipsis fratribus si habent; sin autem de extraneis. § 7. Presbyterum licet solum missam facere, si necesse est, et populum benedicere in parasceve et crucem sanctificare. § 8. Episcopus non debet abbatem ad sinodum vocare nisi rationabili causa. § 9. Si quis clericus ad infirmum paganum venerit, melius est baptizare eum in nomine trinitatis, quam sic mori derelinquere. § 10. Si quis presbyter abnegat penitus, reus erit animarum, quia scriptum est: In quacunque die conversus fuerit peccator &c. § 11. Mulier non det poenitentiam nec corporalem cum oblatione, nec calicem super altare ponat nec inter ordinatos in ecclesiis stet, nec sedeat inter sacerdotes in convivio. § 12. Monacho non licet votum vovere sine licentia abbatis.

Digitized by Google

Beilage III.

Ueber das im Cod. Ms. Nro. 8561 der k. Bibliothek zu Brüssel p. 80 ff. enthaltene Pönitentialbuch.

Der Text des bezeichneten Codex der k. Bibliothek zu Brüssel (wahrscheinlich aus der Mitte des 11. Jahrhunderts) p. 80 ff. stimmt im Wesentlichen mit dem Cod. O der ancient laws vollkommen überein. Er beginnt mit der Ueberschrift Incipiunt capitula, capitalia crimina. Hierauf folgt die kleine Einleitung, die oben S. 39 gegeben wurde. Die Varianten der folgenden Kapitel im Vergleiche mit dem Cod. O sind im Ganzen unbedeutend, sie bestehen meist in Verschiedenheiten der Wortendungen, der Schreibart oder der Zahlen und in irrelevanten Versetzungen, Zusätzen und Auslassungen. Nur drei größere Zusätze verdienen hier bemerkt zu werden. Nämlich am Schlusse des c. 21 § 39 steht die Stelle: Legimus in poenitentiali &c., welche die ancient laws p. 302 geben (vgl. Ecgbert Poen. c. II bei Wilkins I, 115 und Martene IV, col. 73). Ferner in c. 28 § 33 ist nach dem Worte jejunium eine Stelle aus den bekannten responsiones S. Gregorii ad Augustinum eingeschaltet, nämlich resp. XI bei Wilkins I, 23. Endlich nach c. 43 folgt nachstehendes Capitel mit der Inscription: De pluribus malis. Qui multa mala fecit in effundendo sanguine, in furto, in fornicatione, in adulterio, in mendacio et juramento et in omnibus malis et postea conversus fuerit et Deo servire vult usque in finem, III vel II annos poeniteat vel quomodo sacerdos judicaverit; si autem in monasterium non vult intrare in laico ordine duriter usque ad extremum vitae poeniteat. (Vgl. Cod. V. § 57 Theod. cap. bei Kunstmann 86. Cumean XIV, 1, Ecgbert bei Wilkins p. 119 XIX, Wasserschleben p. 116 c. 45.) Das Manuscript bricht mitten in c. 45 § 15 mit den Worten: de cura pro mortuis gerenda, ita . . . . . ab.

Digitized by Google

Inhalt.

Einleitung.

Die Bedeutung der germanischen Pönitentialbücher im Allgemeinen.

Seite

§ 1. Die Bußregister der Volksrechte 1
§ 2. Die kirchlichen Bußregister 2

Erster Abschnitt.

Ueber die Bußsatzungen des Theodor von Canterbury.

§ 3. Literärgeschichte derselben 5
§ 4. Nachweis, daß das in den ancient laws unter dem Titel „liber poenitentialis Theodori &c.“ aus dem mit der Signatur O bezeichneten Codex herausgegebene Bußbuch nicht dem Theodor zugeschrieben werden könne 8
§ 5. Fortsetzung 12
§ 6. Fortsetzung 16
§ 7. Fortsetzung 20
§ 8. Fortsetzung 27
§ 9. Fortsetzung 30
§ 10. Fortsetzung 34
§ 11. Fortsetzung 38
§ 12. Fortsetzung 40
§ 13. Ueber den Inhalt der in den ancient laws mit der Signatur N und Q bezeichneten Codices 43

Digitized by Google

Se

§ 14. Die echten Satzungen des Theodor von Canterbury 4
§ 15. Fortsetzung 5
§ 16. Fortsetzung 5
§ 17. Fortsetzung 56
§ 18. Fortsetzung 6

Zweiter Abschnitt.

Bemerkungen zu dem Beda-Ecgbertischen Cyclus von Bußbüchern.

§ 19. Literärgeschichtliches 65
§ 20. Lösung der Controverse 67

Dritter Abschnitt.

Bemerkungen über das »Poenitentiale Romanum« und über das dem Cumean zugeschriebene Bußbuch.

§ 21. Literärgeschichtliches 72
§ 22. Versuch einer Erklärung der Benennung Poenitentiale Romanum 75
§ 23. Fortsetzung 78
§ 24. Ueber das dem Cumean zugeschriebene Bußbuch 81

Beilagen.

Beilage I. Das Rechtsbuch des Theodor von Canterbury 85
Beilage II. Capitula Theodori 126
Beilage III. Ueber das im Cod. Ms. 8561 der k. Bibliothek zu Brüssel p. 80 ff. enthaltene Pönitentialbuch 130

Druckfehler.

Seite 10 Z. 26 lies besteht statt besteht.
„ 14 Z. 8 l. richtige statt wichtige.
„ 16 Note 1 ist zu bemerken, daß das durch Zusammensetzung entstandene Beda-Ecgbertische Bußbuch mit B – E (nicht B-E), das durch Verarbeitung beider entstandene mit B-E citirt wird.

Seite 35 Z. 2 ist das Wort gar wegzulassen.
„ 36 Z. 14 l. jenem statt jenen.
„ 39 Z. 19 l. ebrietas statt ebrietus.
„ 46 Z. 5 l. seinen statt einen.
„ 54 Z. 8 l. comparative statt comperative.
„ 56 Z. 22 l. Besonderes statt Besonders.
„ 71 Z. 17 l. den statt dem.
„ 80 Note 1 Z. 2 l. Ms. memb. 1.
„ 85 Note 1 Z. 9 l. Cod. Ang. eccles. 152.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google